

ERMLANDBRIEFE

Ostern

2018/1



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
Erscheinen: Drei Mal jährlich
71. Jahrgang – Nr. 282
ISSN 0014-0201
www.ermlandfamilie.de

Erzdiözese Ermland

begeht in diesem Jahr ihr 775-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass finden viele Wallfahrten und Veranstaltungen statt. Auch die Ermlandfamilie bietet eine Jubiläums-Pilgerreise (siehe Seite 23) an.

In diesem Jubiläumsjahr nominierte Papst Franziskus den Domherren des Heilsberger Kollegiatkapitels Dr. Janusz Ostrowski zum neuen Weihbischof der Erzdiözese. Seine Bischofsweihe empfängt der Nominierte am 21. April in der Allensteiner Konkathedrale St. Jakobi. Mehr erfahren Sie auf Seite 3.

101. Katholikentag in Münster

zum Thema „Suche Frieden“ findet vom 9. bis 13. Mai 2018 statt. Auch die Ermlandfamilie ist - wie schon seit Jahren Tradition - mit einem eigenen Stand „Ermland - von Ostpreußen in alle Welt“ dabei. Hier können sich interessierte Katholikentag-Besucher über die Erzdiözese Ermland und die Ermlandfamilie informieren. Auch findet ein Podiumsgespräch zum Thema „Flüchtlinge heute und Vertriebene 1945“ auf Initiative und unter Beteiligung der Ermlandfamilie statt. Ebenfalls findet der traditionelle Vertriebenen-Gottesdienst am Sonntag statt mit dem Beauftragten der DBK für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, Weihbischof Reinhard Hauke, Erfurt. Genaue Zeiten entnehmen Sie auf Seite 7.

Beilagen

In dieser Ausgabe der Ermlandbriefe liegt der Überweisungsträger für das „Ermland-Dittchen“ bei. Mit den Spenden für die Ermlandfamilie ermöglichen Sie die Herausgabe der „Ermlandbriefe“ und die Arbeit der Ermlandfamilie. Außerdem liegt eine Beilage „KIRCHE IN NOT“ bei.

Friede sei mit euch! (Joh. 20,19)

Mit diesen Worten trat der Auferstandene inmitten seiner Jünger.

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Leserinnen und Leser unserer Ermlandbriefe!

Seit 2.000 Jahren verkünden Christen, dass der Gekreuzigte lebt und seinen Jüngern erschienen ist.

Es ist der Wunsch des Auferstandenen, dass der Friede weitergegeben werde und dass dieser Friede das Zusammenleben der Völker bestimmt.

Erinnern wir uns noch an die Geburt Jesu, als die Engel den Frieden auf Erden verkünden. Die Fotocollage „Friede auf Erden“ zeigt eine stilisierte Friedenstaube mit Palmzweig und dem Schriftzug des „Friedens“ in Latein, hebräisch, arabisch, griechisch und russisch. Das Licht erinnert an das Bethlehemer Friedenslicht und das darüber schwebende Bildnis der Erde an die Sehnsucht nach Frieden auf dieser Erde. Frieden ist möglich!

Im alten Bund spricht der Beter im Psalm 34, 4: „Meide das Böse und tue das Gute; suche Frieden und jage ihm nach!“

Diesen Gedanken haben sich auch die Organisatoren des 101. Deutschen Katholikentags in Münster vom 9. – 13. Mai 2018 zu eigen gemacht.

Gelten doch Osnabrück und Münster als die Stätten des Westfälischen Friedens nach einem 30-jährigen Krieg. Unter dem Motto „Suche Frieden“ laden das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und das Bistum Münster in der genannten Zeit zu verschiedenen Gottesdiensten, Podiumsgesprächen und Begegnungsmöglichkeiten ein, an denen auch die Ermlandfamilie beteiligt ist.

Die Suche nach Frieden ist zu allen Zeiten ein gewaltiger Brückenbau.



„Friede auf Erden“ – Fotocollage Rainer Mühle/me

In seiner Predigt an die von Flucht und Vertreibung betroffenen Ermländerinnen und Ermländer unterstreicht Bischof Maximilian Kaller im Juni 1945 die Bereitschaft zum Brückenbau, zur Versöhnung. „Wer baut die Brücken?“ Diese Frage des Bischofs haben seine „Nachfolger“ als Kapitularevikare und (Apostolische) Visitatoren umgesetzt, in dem sie dem Aufruf der Liturgie nach dem Friedensgruß des Auferstandenen gefolgt sind: „Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung!“

Sie haben die Brücken gebaut, an denen wir nun weiterarbeiten dürfen, der „Ermlandfamilie e.V.“ und das Erzbistum Warmia.

Beide dürfen in diesem Jahr 2018 das 775-jährige Bestehen der Diözese Ermland feiern und aus den spirituellen Wurzeln Kraft schöpfen für eine gemeinsame Zukunft.

In seiner Predigt bei der ersten Werl-Wallfahrt 1947 ermutigt Bischof Kaller die ermländische Jugend: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt, tragt den Glauben, tragt die Liebe hinaus in die Welt.“

So wollen auch wir uns in diesem Jahr am 6. Mai 2018 wieder in Werl versammeln, den österlichen Frieden erbitten und die Fürsprache der Gottesmutter erleben in diesem Jubiläumsjahr, das einige von uns auch zu den Stätten des Ermlandes führen wird. Herzlich lade ich hierzu im September (5. – 12. Sept. 2018) ein.

Abschließen möchte ich meine Gedanken mit einem herzlichen Dank für das Vertrauen, das mir die Ermlandfamilie bei meiner Wahl zum Präses der Ermlandfamilie e.V. entgegengebracht hat. Mein Dank gilt aber auch der Deutschen Bischofskonferenz, die mich durch Weihbischof Dr. Reinhard Hauke in dieses neue Amt eingeführt hat. Besonders danke ich aber meinem Heimatbischof, Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, der mir die Übernahme des Präsesamtes ermöglicht hat.

Gefreut habe ich mich über die Anteilnahme der Ermländerinnen und Ermländer bei der Einführung in Köln - besonders über die Teilnahme der GJE sowie durch viele Zeichen der Verbundenheit in der weihnachtlichen Zeit.

So wünsche ich uns allen eine gute Vorbereitung auf das hochheilige Osterfest und grüße alle im Namen des Vorstandes der Ermlandfamilie e.V., im Namen unseres emeritierten Visitators und aller ermländischen Mitbrüder als

Ihr
Msgr. Achim Brennecke,
Präses der Ermlandfamilie e.V.

Ostertreffen der Ermlandfamilie 2018

Termin:	von 29. März 2018, Gründonnerstag bis 2. April 2018, Ostermontag
Ort:	Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld (BFS) in Uder 30 km südlich von Göttingen, www.bfs-eichsfeld.de
Thema:	„... nicht vom Brot allein ... Ernährung“ Für Erwachsene 190 €, Einzelzimmer 210 €
Kosten:	Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind kostenfrei. (bei Kindern mit Geburtsdatum) an:
Anmeldung:	Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 / 42 311 oder über´s Internet
Anfragen, Zimmerwünsche:	Monika Kretschmann, Krzyżowa 7, PL 58-112 Gro- dziszczce, Tel.: 00 48 - 609 327 695 oder per E-Mail: monika.kretschmann@wp.pl
Stornokosten:	Bei Abmeldung nach dem 28. Februar 2018: 50% Stornokosten

Werl-Wallfahrt 2018 6. Mai 2018

9.00 Uhr	Gelegenheit zur hl. Beichte
9.30 Uhr	Rosenkranz
10.00 Uhr	Wallfahrtshochamt mit Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie, und ermländischen Konzelebranten
<i>anschl.</i>	<i>Gelegenheit zum Mittagessen und Treffen mit Landsleuten</i>
14.30 Uhr	Marien-Lob, Marienlieder singen
15.00 Uhr	Ermländische Vesper

Das Ermland-Dittchen bitte am Büchertisch des Ermlandhauses abgeben.

Glaubenskundgebung zum Kaller-Gedächtnis

Königstein / Ts. 8. Juli 2018

11.00 Uhr	Festhochamt Pfarrkirche St. Marien , Kirchstr. 18, Königstein
<i>anschl.</i>	<i>Imbiss</i>
15.00 Uhr	Vesper in der Pfarrkirche <i>Prozession zum Grab Bischof Maximilian Kallers und Gebet</i>

Ermland-Wallfahrt 2018 5. bis 12. September

775 Jahre Diözese Ermland

Programm: Seite 23 - Bitte fordern Sie den Pilgerprospekt an:
Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster
Tel.: 02 51 - 21 14 77; E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Spätlese 2018

Termin:	23. - 25. November 2018
Ort:	Haus St. Gottfried, Im Kloster 6, 61194 Niddatal (Nähe Frankfurt/Main)
Kosten:	ca. 85 € für das ganze Wochenende Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind kostenfrei.
Info, Anmeldung, Zimmerwünsche:	Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau Tel.: 0 61 87 - 25 673, E-Mail: stoepselteschner@web.de

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
5. Juni 2018**

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Friede sei mit euch!	1
Leitartikel unseres Präses <i>Msgr. Achim Brennecke</i>	
Rettung vor dem Untergang	4
Osterguß vom Vertriebenenbischof <i>Weihbischof Dr. Reinhard Hauke</i>	
MAXIMILIAN KALLER	
Gebet um Seligsprechung	24
Erml. Kerzen-Apostolat	24
<i>Dorothea Ehlert</i>	
KATECHISMUSECKE	
Jesus Christus ist der Herr	3
Christus Hymnus <i>Pastor Clemens Bombeck</i>	

KIRCHE IM LEBEN

Telefonische Seelsorge	32
Wenn die seelische Not quält	
125 Jahre für Altar und Frauen	7
Frauenmissionswerk <i>Renate Perk</i>	

KATHOLIKENTAG 2018

Einladung zum 101. Kath.-Tag	7
<i>G. Teschner, Dr. P. Herrmann</i>	
Gästebetten für Kath.-Tag	24; 30
<i>Gabriele Teschner</i>	

WERL-WALLFAHRT

Unsere Kerzen für Werl	7
<i>Dorothea Ehlert</i>	
Dittchen für Ermlandbus	30
Werl-Busse	23; 31
<i>Kurt-Peter Engelberg</i>	
Treffpunkte in Werl	30
<i>Lothar Baumgart</i>	

ERMLAND-WALLFAHRT

Ermlandwallfahrt 2018	23
Geschichtliche Orte	

Ermland - einst und jetzt

Wenn es dir gut tut, dann komm	7
Ermlandwoche Uder 2018 <i>Uwe Schröter, Uder</i>	
Studienfahrt 2018	8
Ermländer im Musical <i>Gabriele Wirxel</i>	
Max Kaller - Lebens-Stationen	8
Leutesdorfer Kreis <i>Irmgard Bleeß</i>	
Punkt mit dem gelbsten Gelb	9
Adventstreffen Bonn-Beul <i>Martin Grote</i>	
... und Gott ging mit uns	9
Adventstreffen in Oelde <i>Martin Grote</i>	
Allen Menschen wird zuteil ...	10
Adventstreffen KrGem Rößel <i>Martin Grote</i>	
Vorbild wahren christl. Deinstes	10
„Mein 33. Jahr“ - immer noch aktuell <i>Hans Poschmann</i>	
Einladung Mtgl-Versammlung	22
KrGem Allenstein-Land	
Ergebnis 33. Hauptkreistreffen	22
KrGem Rößel	

Personalien

Dr. Janusz Ostrowski	3
Neuer Weihbischof im Ermland <i>np</i>	
Stettiner Seligsprechung	4
Prozess in München eröffnet <i>Norbert Matern</i>	
Pfr. Herbert Kunigk verstorben	5
Ich möchte meinem Herren begegnen <i>Timmerevers, Bischof Dresden-Meißen</i>	
Abschied von Pfr. Joseph Herder	5
Fröhlich, intelligent, sehr bescheiden <i>Dr. Christian Steinhausen</i>	
P. Bruno Hipler SJ heimgerufen	6
Leben für Erwachsenenpädagogik	
Br. Klemens Liedmann SVD †	6
Herr, zu wem sollen wir gehen <i>P. Heinz Schneider SVD, Rektor</i>	

Extra

Ähnlich aber anders	11
Theaterprojekt „Kalte Heimat ...“ <i>Norbert Matern</i>	
Kath. Bischöfe in NS-Zeit	11
Zwischen Seelsorge und Politik <i>Norbert Matern</i>	
Helfen - trösten - raten	12
Kath. Vertriebenenjugend <i>Norbert Matern</i>	
Im Geschichtsnebel	12
Zwischen Deutschland, Polen, Europa <i>Norbert Matern</i>	
Ermländisches	21
Aus anderen Redaktionen <i>Norbert Matern</i>	
25 Jahre dt-pl geistl. Freizeit	21
Ferien mit Gott! <i>Ingrid Schönsee & Edelgard Ropel</i>	
Angepateter Cousin 3. Grades?	22
Wir sind nur Gast auf Erden <i>Beatrix Stobbe</i>	
KULTURZENTRUM OSTPREUßEN	
Ausstellungen, Veranstaltungen	31
Publikationen	31

Termine

Ostertreffen Ermlandfamilie	2
Werl-Wallfahrt	2
Kaller-Gedächtnis, Königstein	2; 24
Erml. Studienfahrt	23;
Ermland-Wallfahrt 2018	2; 8; 23
Deutsche Messen im Ermland	24
Spätlese	2
Ermlandfamilie unterwegs	25
Gelegentliches Beisammensein	29
Busse nach Werl	23; 31
Wallfahrten und Treffen	32

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus	22
Aus den Orden	22
Unsere Toten	25
Unsere Lebenden	26
Hochzeiten	29

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- **Familiennachrichten** -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Christus-Hymnus

JESUS CHRISTUS ist der HERR!

Gedanken zum „Philipperhymnus“ (Phil 2, 6-11)

Lic. iur. can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.,

Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

„Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht:
Er war wie Gott,
hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein,
sondern entäußerte sich,
wurde wie ein Sklave
und den Menschen gleich.
Sein Leben war das eines Menschen.
Er erniedrigte sich,
war gehorsam bis zum Tod,
bis zum Tod am Kreuz.
Darum hat ihn Gott über alle erhöht
und ihm den Namen verliehen,
der jeden Namen übertrifft,
damit vor dem Namen Jesu
alle Mächte im Himmel,
auf der Erde und unter der Erde
ihre Knie beugen
und jede Zunge bekennt:
Jesus Christus ist der Herr
zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Liebe Leserinnen und Leser der „Katechismusecke“!

Seit der Weihnachtsausgabe 2015 unserer „Ermlandbriefe“ habe ich versucht, Sie ein wenig in die „Welt der Psalmen“ zu führen. Vielleicht konnten Sie entdecken, welch großartigen Schatz wir in den 150 Psalmen haben, die uns die Bibel bereit hält - ein Schatz, aus dem auch Jesus gelebt hat. Neben diesen Psalmen finden wir in den beiden Büchern der Heiligen Schrift auch andere Gebete und Lieder, von denen ich Ihnen einige in dieser und in weiteren Ausgaben der „Ermlandbriefe“ kurz vorstellen möchte.

Da wir jetzt in der Fastenzeit sind und uns auf den Weg nach Ostern begeben, möchte ich Ihren Blick

auf einen uns sehr vertrauten Hymnus lenken. Seit wir das „Gotteslob“ als gemeinsames Gebet- und Gesangbuch haben (1975), gehört dieser Hymnus zu den uns vertrauten biblischen Gebeten; im alten „Gotteslob“ - s. Nr. 174. Wir finden ihn aufgezeichnet in dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi: (2,6-11). Der Apostel hatte diese Gemeinde um das Jahr 50 im Verlauf seiner zweiten Missionsreise gegründet (vgl. Apg 16,12-40); sie war die erste christliche Gemeinde auf europäischem Boden. Wann und wo der heilige Paulus diesen Brief geschrieben hat, ist in der Forschung nicht eindeutig geklärt. Geht man von Ephesus als Abfassungsort aus, kommen die Jahre 53-55 in Betracht, bei Caesarea sind es die Jahre 56-58 und bei Rom die Jahre 60-62. Vieles spricht für Rom und damit für die Zeit seiner Gefangenschaft, an deren Ende sein Martyrium steht.

Unbestritten handelt es sich bei diesem Hymnus um einen Text, den der Apostel bereits vorgefunden hat, als er seinen Brief schrieb. Wir dürfen annehmen, dass dieses Lied schon zum Gebetsschatz der ersten christlichen Gemeinden gehörte.

Dieser Christus-Hymnus ist theologisch gesehen das Zentrum dieses Briefes. Paulus will uns sagen: Gott hat Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, in ein neues Sein „erhöht“, überführt. Gott ließ Jesus nicht im Status des Todes und der Gottesferne (vgl. Mk 15, 33ff; Ermlandbriefe Ostern 2017, S. 3), sondern verlieh ihm in der Auf-

Katechismus



Ecke

erweckung gleichsam den Status der Gottgleichheit, ja er bestätigte, dass Jesus von Ewigkeit her sein geliebter Sohn ist (vgl. Mk 1,11) und nicht erst durch Menschwerdung, Tod und Auferweckung Gottes Sohn geworden ist. In der Menschwerdung „entäußert“, d.h. „verlässt“ Jesus seine gottgleiche Stellung und Einheit mit dem göttlichen Vater und begibt sich in die durch Geburt und Tod eingegrenzte Menschlichkeit; er - der Ewige - macht sich eins mit uns - den Sterblichen. In ihm tritt Gott an die Seite der Menschen, der Machtvolle begibt sich in das denkbar krasseste Gegenteil: er wird der Machtlose, bis hinein in den Tod, „bis zum Tod am Kreuz“. Indem Jesus sich entäußert und einen machtlosen Status annimmt bis hinein in den Tod am Kreuz, verleiht Gott ihm in der Auferweckung einen Namen, der größer ist als alle Namen, d.h. Jesus, der Machtlose, ist wahrhaft derjenige, dem alle Macht gegeben ist. Er ist der wirkliche „Kyrios“ (= der Herr), nicht diejenigen, die sich Kyrios nennen. Nicht vor Kaiser und Königen beugen wir das Knie, nicht den selbsternannten Herrschern sprechen wir Macht, Größe und Stärke zu, sondern allein Ihm. Er hat „alle Macht, im Himmel und auf Erden“ (vgl. Mt 28,16ff), selbst der Tod ist ihm unterworfen.

Dieses paulinische Bekenntnis zu Jesus führte in der jungen Kirche zu dem uns vertrauten Glaubenssatz: Jesus Christus ist „wahrer Gott und wahrer Mensch, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch ihn ist alles geschaf-

fen“, so verkündet auf den Konzilien von Nicaea (325), Konstantinopel (381), Ephesus (431) und Chalcedon (451). Was also Paulus uns verkündet, genauer gesagt: Was er als urchristliches Glaubensgut vorfindet, schreibt er den Philippern und erklärt es als für alle Jünger Christi verbindliche Glaubenswahrheit der Kirche.

Was bedeutet dies für uns? An Jesus zu glauben heißt nicht, irgendeinem historisch existierenden Menschen Bedeutung zuzumessen und an ihn zu denken, ihn zu bewundern, sein Wort und Lebensbeispiel zum Maßstab des eigenen Handelns zu machen. Er ist nicht irgendein Religionsstifter! Vielmehr heißt es: In dem menschengewordenen Jesus begegne ich Gott. Jesu Wort ist darum nicht nur „Menschenwort“, es ist immer zugleich auch „Gotteswort“. An Jesus, den Christus, glauben, heißt darum immer auch: Er ist Mensch, hat unter uns gelebt, ist am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden. In ihm und durch ihn bin ich mit Gott verbunden. Mit Jesus leben geschieht, indem ich ihm nachfolge, sein Wort und sein Werk in meinem eigenen Leben zur Entfaltung zu bringen in der glaubenden Gewissheit: Er ist in mir, ich bin in ihm! Wie er der ganz Vollendete ist, so werde auch ich ganz vollendet sein in Ihm. In seinem Tod ist auch mein Tod aufgenommen, seine Auferstehung ist auch der Grundstein für meine Auferstehung, denn - so seine Verheißung - „niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,6b).

Neuer Weihbischof in der Erzdiözese Ermland

Dr. Janusz Ostrowski

Herzliche Glückwünsche zur Ernennung zum Weihbischof auch von der Ermlandfamilie in Deutschland.

Papst Franziskus nominierte den Domherren Dr. Janusz Ostrowski zum neuen Weihbischof der Erzdiözese Ermland - informierte am Dienstag, 27. Febr. 2018, die Apostolische Nuntiatur. Domherr Ostrowski war bislang Vizeofficial des Metropolitangerichtes der Erzdiözese Ermland. Er wird Tiularbischof von Caltadria (Algerien).

Janusz Ostrowski wurde am 16. November 1964 in Allenstein geboren. Die Priesterweihe empfing er am 25. Mai 1991 ebenfalls in Allenstein. Nach zwei Jahren als Vikar (1991 - 1993) in St. Katharina in



Dr. Janusz Ostrowski - neuer Weihbischof in der Erzdiözese Ermland

Braunsberg begann er an der päpstlichen Lateran-Universität in Rom

das Studium des kanonischen Rechts und schloss diese 1997 mit dem Doktorat ab. Nach den Studien wurde er zum Richter am Metropolitangericht der Erzdiözese Ermland und zum Notar der Metropolitankurie sowie als Subsidiar an der akademischen Pfarrei St. Franziskus in Allenstein nominiert und auch zum Vizerektor am Priesterseminar Hosianum. Im Jahre 1999 ging er in die Mission nach Afrika und arbeitete dort als „Fidei domum“ Missionar in Togo bis 2006.

Nach der Rückkehr nach Polen arbeitete er zunächst als Vikar in der Seelsorge in der Pfarrei St. Adalbert in Allenstein (2006-2008) sowie als Richter am Erzbischöflichen Gericht. In den Jahren 2007 - 2011 übernahm er die Aufgabe des Diözesan-Postulators für zwei Seligsprechungsprozesse um das Martyrium von 46 Opfern des Nationalsozialismus und Kommunismus wäh-

rend des Zweiten Weltkrieges auf dem Gebiet der früheren Diözese Ermland.

2008 wurde er zum Domherrn des Heilsberger Kollegiatskapitels ernannt und 2009 zum Vizeofficial des Ermländischen Tribunals. Im gleichen Jahr begann eine Lehrtätigkeit als Dozent für Kanonisches Recht an der Theologischen Fakultät der Ermländisch-Masurischen Universität in Allenstein. Bis in die Gegenwart ist er als Vizeofficial und Dozent tätig.

Der nominierte Weihbischof Dr. Janusz Ostrowski empfängt die Bischofsweihe am 21. April 2018 um 11 Uhr in der Konkathedrale St. Jakobus in Allenstein.

[Quelle: <http://archwarmia.pl/aktualnosci/ks-kan-dr-janusz-ostrowski-biskupem-pomocniczym-archidiecezji-warminskiej/>]

(Rohübersetzung aus dem Polnischen von Norbert Polomski)

Ostergruß 2018 des Vertriebenenbischofs

Rettung vor dem Untergang

Von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Ein Boot von Flüchtlingen, die aus der Not von Krieg, Hunger und Verfolgung wegen ihres christlichen Glaubens aus ihrer Heimat geflohen sind. Wie dieses Boot vor der Franziskusbasilika in Assisi werden auch an anderen Orten in Europa solche Boote gezeigt, um von der Not und von der Rettung zu berichten, die Menschen in unseren Tagen erfahren haben. Mit Betroffenheit sehen wir solche Zeugnisse von menschlicher Not und Rettung.

Ostern feiern wir die Befreiung aus der Not durch Jesus Christus. Wir sagen damit, dass es eine lebensbedrohliche Notlage gab, dass es einen Erlöser gibt und dass wir dankbar sind für die persönliche Befreiung aus der lebensbedrohlichen Situation von Sünde und Tod. Das tun nicht alle Menschen an Ostern. Manche nutzen die Tage für Erholung und Reisen. Gemeinsam mit vielen Christen feiere ich jedoch diese Tage in Dankbarkeit für Jesus Christus, der sich meiner lebensbedrohlichen Not angenommen hat. Wir müssen nicht mehr in Sehnsucht nach einem Erlöser rufen und wir müssen ihn auch nicht unter den verschiedenen Anbietern

von Erlösung heute suchen. Auch diese Heilsanbieter versprechen Befreiung von der Last des Alltags und auch von der Not, nicht das zu haben, was jetzt „in“ ist und was der Nachbar schon längst hat. Wir bekennen uns zu Jesus Christus, der die menschliche Not bis in den schimpflichsten Tod hinein ange-

nommen hat und durch den Tod in ein neues Leben gegangen ist. Die Verbundenheit mit ihm durch Glaube und Taufe ermöglicht uns die Befreiung von der persönlichen Schuld und der Gefahr des ewigen Todes in der Gottferne. Der österliche Ruf des HALLELUJA ist für mich wie ein Freudenschrei, denn ich muss mich jetzt nicht mehr vor dem fürchten, was mir die Freude am Leben nehmen könnte: die Erfahrung von Schuld und die Perspektive des Nichts.

Was kann für mich dann an

Ostern eine „Bootserfahrung“ sein? Vielleicht erleben Sie in der Osternacht in Ihrer Pfarrkirche die Taufe von Kindern, Jugendlichen oder sogar Erwachsenen. Menschen werden zur Taufe gebracht oder gehen selbst dorthin, um durch dieses kleine Zeichen des Übergießens mit Wasser im Namen des Dreifaltigen Gottes zu einer neuen Lebensqualität zu kommen - oder ich sage auch gern: zur eigentlichen Bestimmung des Menschen zu finden, nämlich zur Verbundenheit von Schöpfer und Geschöpf. Die Taufe rettet von der Ausweglosigkeit in der Sünde und der ewigen Gottferne. Sie ist das Rettungsboot.

Vielleicht ist es auch die Erfahrung von Vergebung nach einem Streit in der Familie. Vielleicht ist das Boot auch die Erfahrung, dass ehemalige Feinde zu Freunden werden, wenn Völker sich versöhnen oder Vergangenheit aufgearbeitet wird und beide Seiten erkennen und bekennen, dass einander Unrecht getan wurde.

Was ist mein Boot der Rettung? Dankbarkeit für die Gnade der Taufe sollte in jedem Fall an Ostern in unseren Herzen sein.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes und gnadenreiches Osterfest.

+ Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge



Vor der Franziskusbasilika in Assisi: Ein Boot von Flüchtlingen, die aus der Not von Krieg, Hunger und Verfolgung wegen ihres christlichen Glaubens aus ihrer Heimat geflohen sind.

Seligprechungsprozess in München eröffnet

Stettiner soll selig gesprochen werden

Von Norbert Matern

Am dritten Adventssonntag eröffnete der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Reinhard Kardinal Marx, im Münchener Dom den Seligsprechungsprozess für den Journalisten Fritz Gerlich und den Religionsphilosophen Romano Guardini. Marx nannte Gerlich ein Vorbild für Journalisten der früher als andere klar erkannt habe, was die Stunde mit der braunen Herrschaft geschlagen hatte.

Fritz Gerlich war als vierter Sohn eines Fischgroßhändlers am 15. 2. 1883 in Stettin geboren. Er besuchte das Marienstiftsgymnasium und bestand 1901 das Abitur. Ein Jahr später begann er in Leipzig das Studium von Mathematik und Physik. Schon ein Jahr darauf aber zog es ihn an die Universität in München, wo er Geschichte und Anthropologie studierte, 1907 promovierte und in den bayerischen Archivdienst eintrat. Es lockte ihn aber der Journalismus und 1920 wurde er für acht Jahre Chefredakteur der „Münchner Neuesten Nachrichten“ einer Vorläuferin der heutigen „Süddeutschen Zeitung“ an deren Stammhaus heute eine Gedenktafel hängt. Mehrere Straßen sind in Bay-



Fritz Gerlich (1883-1934)



Romano Guardini (1885-1968)

Beide Fotos; Wikipedia

ern nach Fritz Gerlich benannt.

Da er schon früh die Gefährlichkeit des Nationalsozialismus erkannte, schrieb er schon 1923: Bei dem Nationalsozialismus „handelt es sich um eine der größten Verrätereien an der deutschen Geschichte“. Gerlich wurde die Seele des publizistischen Widerstandes gegen die NS-Bewegung. 1932 veröffentlichte er hellsichtig den Satz: „Natio-

nalsozialismus bedeutet Feindschaft mit den benachbarten Nationen, Gewaltherrschaft im Inneren, Bürgerkrieg, Völkerkrieg. Nationalsozialismus heißt Lüge, Hass, Brudermord und grenzenlose Not“.

Hitler soll Gerlichs Blatt „Der gerade Weg“ auf seinem Schreibtisch gehabt haben und drohte Gerlich bei einer Rede im Zirkus Krone: „Den Fehdehandschuh, den Gerlich uns

hingeworfen hat, nehmen wir auf“.

1931 war Gerlich vom Calvinismus zur Katholischen Kirche übergetreten und wurde von Kardinal Faulhaber persönlich in dessen Privatkapelle gefirmt und getraut.

Bereits kurz nach Hitlers Machtübernahme stürmte am 9. März 1933 die SA Gerlichs Redaktionsräume, verhaftete ihn und brachte ihn ins Münchener Polizeipräsidium ohne Gerichtsverhandlung und Rechtsbeistand und folterte ihn. Ein Jahr später transportierte man ihn im Rahmen des Röhmputsches ins KZ Dachau. Dort wurde er am 1. Juli 1934 erschossen, seine Leiche verbrannt. Auf ein wenig später in der Münchener Benediktinerabtei St. Bonifaz gehaltenes Requiem durfte öffentlich nicht hingewiesen werden.

Fritz Gerlich ahnte sein späteres Schicksal und schrieb am 2. August 1931 im „Illustrierten Sonntag“: „Aber unser Herr und Heiland Jesus Christus wird dem Manne, der wegen der offenen Aussprache seiner Überzeugung mit dem Strick um den Hals eines Tages zum letzten Urteil vor ihn tritt, sicher vieles verzeihen“.

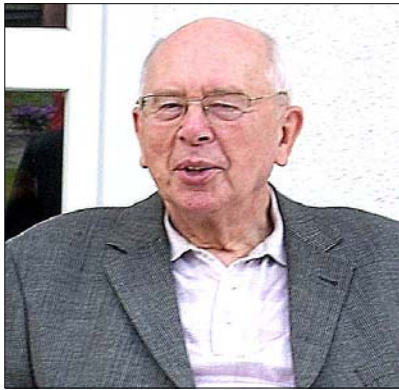
Zusammen mit Gerlich wurde der Seligsprechungsprozess für den Religionsphilosophen Romano Guardini (1885-1968) eröffnet der bis zur Aufhebung seines Lehrstuhl durch die Nazis von 1923 bis 1939 Professor in Breslau und Berlin war.

Ich möchte meinem Herrn begegnen**Pfarrer i.R. Herbert Kuhnigk verstorben**

Von + Heinrich Timmerevers, Bischof von Dresden-Meißen

Pfarrer i.R. Herbert Kuhnigk wurde am 10. Oktober 1939 im ermländischen Markeim, Kr. Heilsberg, als ältester Sohn von fünf Kindern geboren. Nach dem Sprachenkurs in Halle/Saale studierte er Theologie in Erfurt und wurde am 26. Juni 1966 in Dresden zum Priester geweiht. Nach Vertretungsdiensten in Maxen wurde er Kaplan in Dresden-Pieschen, ab 1969 Kaplan in Zittau und ab 1971 Pfarrvikar in Penig. 1976 kam er als Pfarrer nach Schmölln.

Den Großteil seines Lebens litt er unter starken Schmerzen, die seine Beweglichkeit einschränkten. In ihm wuchs die Sorge, den Anforderungen an seinen Dienst als Pfarrer nicht gerecht zu werden und der lebendigen Gemeinde im Weg zu stehen.



Pfarrer i.R. Herbert Kuhnigk †

„Das Gegenteil ist der Fall“, heißt es in einem Visationsbericht des zuständigen Dekans aus dem Jahr 1981: „Seine Behinderung entwickelt in der Gemeinde Eigenständig-

keit. Er ist in seiner Arbeit ausgesprochen präzise: Religionsunterricht und Jugendarbeit werden exakt vorbereitet. Der Gemeinderaum und Wohnung machen einen gepflegten Eindruck. Alle Aktivitäten sind nie von Hektik geprägt. Alle diese positiven Merkmale werden gekrönt von der stillen Bereitschaft, das Kreuz ständiger Schmerzen anzunehmen. Und das ist wahrscheinlich der Schlüssel, weshalb die Gemeinde zu ihm steht“.

Aufgrund zunehmender Krankheit bat Herbert Kuhnigk schließlich doch um Entlastung vom Dienst als Pfarrer und kam 1984 als Kaplan nach Riesa, wo er von 1988-1992 zugleich das Amt des Dekans des Dekanates Meißen ausübte. 1992 wechselte er als Hausgeistli-

cher in das katholische Altersheim St. Georg nach Kamenz.

In den Ruhestand ging er 1998 und zog dann nach Leipzig, wo er trotz seiner Schmerzen viele Gottesdienstvertretungen, vor allem im katholischen Altersheim St. Gertrud in Engelsdorf, übernahm. Dort feierte er voll Freude und Dankbarkeit im Juni 2016 sein goldenes Priesterjubiläum.

Herbert Kuhnigk war ein tiefer und bescheidener Priester. An Weihnachten formulierte er den Wunsch: „Ich möchte meinem Herrn begegnen.“ Der Herr rief ihn zu sich am 3. 1. 2018 im Alter von 78 Jahren. Erbitten wir für Herbert Kuhnigk in Dankbarkeit, dass ihm nun in der Begegnung mit dem Herrn die Fülle der Freude zuteil wird.

Das Requiem wurde am 16. 1. 2018 in der Pfarrkirche St. Gertrud in Leipzig-Engelsdorf gefeiert. Beerdigt wurde er auf dem Engelsdorfer Friedhof (Kirchweg) in Leipzig.

Fröhlich, hochintelligent aber sehr bescheiden**Abschied von Pfr. Joseph Herder**

Von Dr. Christian Steinhausen

Am 9. November 2017 hat der Allmächtige seinen Diener Pfarrer Joseph Herder in Schwerin zu sich gerufen. Seit seiner Priesterweihe auf das Bistum Ermland am 3. August 1952 widmete er sich über 65 Jahre als Priester den Gläubigen in der Diaspora.

Wir Neffen und Nichten haben ihn kennengelernt als einen stets fröhlichen, hochintelligenten aber auch sehr bescheidenen Menschen, der seine eigene Person trotz aller Fähigkeiten und Möglichkeiten immer hinter die Notwendigkeiten seines Priesteramtes und die Nöte der Menschen hintanstellte.

Geboren am 16. April 1928 in Warthenburg, Kr. Allenstein, wuchs er als Zweites von vier Kindern auf. Seine Eltern Margarete und Johannes Herder, ein Studienrat in Warthenburg, konnten den dringenden Wunsch der Nazis, Joseph auf die „Napola“ zu schicken noch verhindern. Doch 1944 mit 16 Jahren wurde er wie so viele seines Jahrgangs direkt von der Schulbank eingezogen. Während unserer Familie 1945 die Flucht nach Westdeutschland gelang, wusste man über den Verbleib vom „Jupp“ und seinem großen Bruder Hans-Jürgen gar nichts.

Erst viel später erfuhren seine Angehörigen, dass er sich nach seiner Gefangennahme bei den Alliierten als „landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter“ ausgab, um möglichst schnell aus der Gefangenschaft entlassen zu werden. Er hatte Hunger und konnte sich als „Schafhirte“ bei einem Bauern im Emsland endlich wieder sattessen. Dem dortigen Pfarrer blieb nicht verborgen, dass der junge Bursche seinen Heißhunger auf geistige



Pfr. i.R. Joseph Herder †

Nahrung in seiner Bibliothek stillte. Wieso konnte dieser Hirte denn fließend Latein und Griechisch?

Pfarrer Alfermann wurde sein Mentor und schickte ihn auf das Konvikt in Meppen, wo er endlich sein Abitur machen konnte. Auch Bischof Maximilian Kaller stand mit ihm in Kontakt und unterstützte seinen geistlichen Werdegang nach Kräften.

Sein Theologiestudium begann er bei den Jesuiten in St. Georgen in Frankfurt am Main. Es folgten Freisemester in Münster. Sehr schnell wurde man auf seinen herausragenden Intellekt aufmerksam und wollte ihn sogar zum weiteren Studium auf das berühmte Germanikum in Rom schicken. Ihm standen als angehender Priester also die Welt und eine möglicherweise sehr steile Karriere innerhalb der Kirche offen. Doch er entschied sich gegen diese Optionen und wollte seinen Weg als einfacher Seelsorger gehen.

Da in dem von den Russen be-

setzten Teil des Bistums Osnabrück Mecklenburg keine Priester ausgebildet werden konnten oder einreisen durften, suchte man zu dieser Zeit händeringend Priesteramtskandidaten, die östlich des Eisernen Vorhangs geboren und noch nicht geweiht waren. Als Ostpreuße konnte er wählen, ob er in der inzwischen gegründeten Bundesrepublik bleiben oder in die Ostzone „zurückkehren“ wollte.

Kurz vor seiner Priesterweihe entschied er sich bewusst für Letzteres, wohl wissend, dass er seine Familie möglicherweise nie wiedersehen würde. Er kam in das soeben eröffnete Priesterseminar auf die Huysburg bei Halberstadt in Thüringen, und wurde von Bischof Rintelen am 3. August 1952 zum Priester geweiht. Niemand von seinen Angehörigen konnte damals dabei sein. Selbst zum Tode seiner eigenen Eltern sollte er später nicht mehr in den Westen reisen dürfen.

Als junger Adjunkt startete er sein Priesteramt in Schwerin. Es folgten Stationen in Tessin, Rostock und schließlich Kröpelin als Kaplan und Pfarrer. Auf seinem Weg verstand er es, trotz aller Widrigkeiten unter einem der Kirche und den Gläubigen sehr feindseligen Regime der Kommunisten, die Gemeinden der verstreuten Katholiken aufzubauen und zu stärken.

In Kröpelin, wo er schließlich über 30 Jahre lang Pfarrer war, baute er die heutige Kirche aus einem ehemaligen Kuhstall. Dazu kaufte er ganz clever als „Privatmann“ den Stall und feierte die ersten Messen heimlich unten im Keller. Er baute ein Netzwerk von Gewährsleuten auf, die alle möglichen Dinge für die Gemeindeglieder vom Fahrradersatzteil bis zur Tabernakeltür „organisierten“. Für uns Kinder waren solche Art von Geschichten im Nachhinein sehr spannend und un-

terhaltsam. Für unseren Onkel Jupp muss die erste Zeit in der DDR aber extrem hart und entbehrungsreich gewesen sein. Wir können nur vermuten, wie Stasi & Co. ihm immer wieder zugesetzt haben müssen. Er ließ sich aber auch von den schlimmsten Anfeindungen nicht seinen Humor und seine tiefempfundene Dankbarkeit nehmen.

Die Jugendlichen von einst erinnern sich noch heute gut an ihren Pfarrer Herder. So berichtet einer seiner Ministranten, der heutige Prof. Dr. Baumgart aus Erfurt, dass jeder einmal seinen Rosenkranz in der Hand halten durfte, damals in den Jugendstunden in Kröpelin oder Satow. Den Rosenkranz hatte der Geistliche in der Kriegsgefangenschaft selbst geschnitten. Eigentlich war es nur ein Stab mit eingelassenen Löchern. Der Rosenkranz ist aber nicht die einzige Erinnerung an einen einfühlsamen und überzeugenden Seelsorger, der junge Leute von der Güte Gottes begeistern konnte.

Seit 1994 lebte er im Ruhestand in Schwerin, zuletzt zurückgezogen. Er starb am 9. November 2017 in Schwerin. Kurz vor seinem Tod, in gesegnetem Alter von 89 Jahren, hat er in einem Gespräch selbst eine Bilanz seines Lebens gezogen: „Alles in meinem Leben war Gnade über Gnade.“

Die Beisetzung fand am 16. November 2017 in Schwerin statt. Das Requiem feierte Weihbischof Horst Eberlein zusammen mit den beiden Schwestern von Pfarrer Herder, Dr. Maria Theresia Kavermann und Anna Elisabeth Steinhausen, und vielen Menschen, die auch nach langer Zeit ihren guten Pfarrer nicht vergessen haben.

Und wir sind stolz auf unseren unerschrockenen Onkel und dankbar für die Zeit, in der wir ihn erleben und von ihm lernen durften.

Leben für die Erwachsenenpädagogik

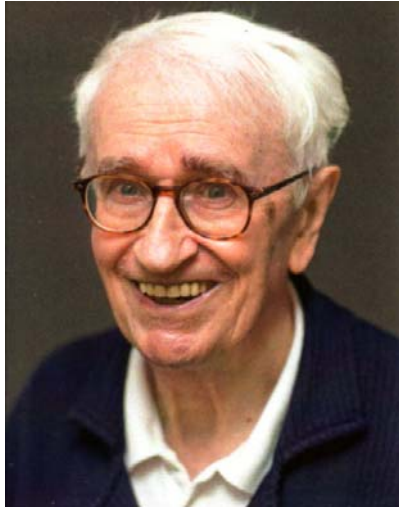
P. Bruno Hipler SJ heimgerufen

Seniorencommunity Unterhaching

Pater Bruno Hipler SJ wurde am 23. August 1930 als viertes Kind in Rosengarth bei Braunsberg im Ermland geboren. Er trat am 14. September 1950 in Pullach ins Noviziat ein und zog auf den Jakobsberg. Auch sein jüngerer Bruder Georg trat sechs Jahre später in den Orden ein; er lebt heute in Harare/Simbabwe.

Nach dem Juniorat auf der Rottmannshöhe folgten die Philosophie in Pullach (1953-1956), Interstiz in Berlin (1956-1958) und die Theologie in Sankt Georgen, Frankfurt (1958-1962). Am 27. August 1961 wurde er in Berlin von Kardinal Julius Döpfner zum Priester geweiht. Danach begann er mit seinen pädagogischen Aufbaustudien und gab Religionsunterricht in Münster. Dort machte er auch sein Tertiat und legte am 2. Februar 1968 seine letzten Gelübde ab.

Neben der Arbeit an seiner Dissertation erteilte P. Hipler von 1968



P. Bruno Hipler SJ †

bis 1969 Religionsunterricht am Canisius-Kolleg in Berlin und setzte sich dort für Reformen im Geist des II. Vatikanischen Konzils ein. Vom Peter-Faber-Kolleg in Berlin-Kladow aus arbeitete er weiter an

seiner Dissertation bei dem Pädagogik-Professor Richard Schwarz. Mit der Arbeit „Freiheit als Voraussetzung und Ziel der religiösen Erwachsenenbildung“ wurde er 1972 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München promoviert. Danach war er bis 1975 als hauptamtlicher Dogmatik-Dozent an der Theologisch-Pädagogischen Akademie in Berlin tätig mit dem besonderen Augenmerk auf die Umsetzung der Konzilsdekrete. Er wechselte dann nach München und war von 1975 bis 1981 Lehrbeauftragter für Erwachsenenpädagogik an der Hochschule für Philosophie. Sehr unauffällig und unkompliziert, aber effektiv setzte er sich dort für eine Integration und Koordination des gesamten Studienprogramms für Erwachsenenpädagogik ein.

Für kurze Zeit übernahm Pater Hipler 1981 bis 1983 das Amt des Rektors am St.-Ansgar-Kolleg in Hamburg, kehrte aber wieder als Lehrbeauftragter für Erwachsenenpädagogik nach München zurück. Außerdem übernahm er bereitwillig und freundlich seelsorgliche Tätigkeiten u.a. im Beichtzimmer von

St. Michael und als Klinikseelsorger im nahen Josefinum.

Da Pater Hipler sich besorgte, „warum in Deutschland so viele Christen des 20. Jahrhunderts sich nicht verantwortungsbewusster und tatkräftiger für den Weltfrieden engagiert haben und warum hervorragende christliche Wegbereiter des Friedens heute noch weithin unbekannt sind, gab er 1988 das Buch „Friedrich Wilhelm Foerster: Manifest für den Frieden. Eine Auswahl aus seinen Schriften (1893-1933)“ heraus. Außerdem befasste er sich mit einem bisher kaum beachteten Wegbereiter des Nationalsozialismus. 1996 erschien sein Buch „Hitlers Lehrmeister. Karl Haushofer als Vater der NS-Ideologie.“

Trotz seiner Krankheit, die sich mit zunehmendem Alter verstärkte, blieb er weiterhin seelsorglich tätig. 2012 zog er in unsere Seniorencommunity nach Unterhaching. Die Folgen seiner zunehmenden Demenzerkrankung trug Pater Hipler mit großer Geduld. Am Sonntag, 11. Februar 2018, ist er gegen 1 Uhr verstorben.

R.I.P.

Herr, zu wem sollen wir gehen?

Br. Klemens Liedmann SVD †

Von P. Heinz Schneider SVD, Rektor

Ganz plötzlich und völlig unerwartet verstarb am 6. Mai 2017 in den frühen Morgenstunden im Missionshaus St. Wendel unser lieber Mitbruder Br. Klemens Liedmann. Er kehrte zu dem heim, der ihm das Leben geschenkt und ihn als Steyler Missionar berufen hatte. Er war stets unermüdlich tätig. Er ließ sich herausfordern und konnte so seine vielfältigen Talente für andere einsetzen. In der letzten Zeit wurde er doch etwas müde und musste deshalb kürzertreten. Es war ihm ein Anliegen, dort zu helfen, wo es Not tat. So sorgte er sich auch um die Sauberkeit der Wege und Anlagen um das Haus herum.

Br. Cemente - wie wir ihn hier nannten - wurde am 25. November 1933 in Hügelswalde (Zielnic), Kr. Ortelsburg, Diözese Ermland, als Sohn der Eheleute Paul Liedmann und Anna geb. Zagler geboren; sie waren drei Brüder, wovon noch sein ältester Bruder Siegfried als pensionierter Priester in der Nähe von Paderborn lebt. Cemente besuchte die Volksschule in seiner Heimat und erhielt dort seine Ausbildung. Dem Ruf Gottes folgend, begann er am 4. Januar 1959 in Chludowo bei Posen das Postulat, woran sich von 1960-62 das Noviziat anschloss. Von Chludowo aus wurde er am 1. 5. 1963 nach Mehlsack/Pieniezno versetzt, um sich dort weiterhin auf seine missionarische Sendung als Ordensbruder

vorzubereiten. 1966 erhielt er dann seine Missionsbestimmung für Indonesien, wo er in Ruteng am 1. Mai 1968 seine Ewigen Gelübde ablegte. Um sich spirituell und im Sinne der Ordensgemeinschaft weiterzubilden, nahm er 1972 am Terziatskurs in Nemi teil. Von 1973 bis zu seiner Ausreise nach Argentinien war er vorübergehend als Schlosser und Elektriker in St. Augustin und St. Wendel tätig, wo er den Fachleuten zur Hand ging und gleichzeitig seine Kenntnisse und Fähigkeiten weiter ausbaute.

Im Januar 1974 wurde er für die argentinische Südprovinz bestimmt. In Buenos Aires war er entsprechend seiner vielen Talente eine gute und geschätzte Hilfe. Die ihm übertragenen Aufgaben

der dortigen Mission erledigte er stets pflichtbewusst und treu.

Im Juni 1982 erhielt er wieder eine neue Missionsbestimmung für Italien, und zwar für Nemi/Rom. In diesem internationalen Fortbildungszentrum der Gesellschaft wurde ihm die Aufgabe des Hausmeisters anvertraut, womit viele Fahrten nach Rom verbunden waren, so dass er sich bald sehr gut in der Stadt und der Umgebung auskannte. 1996 wechselte er seinen Lebens- und Arbeitsbereich von Nemi nach Rom, ins Collegio San Pietro, dem internationalen Kolleg, dessen Leitung der Gesellschaft vom Göttlichen Wort anvertraut ist. Auch hier zeigte er sich überall als Könnler und Helfer. Ein damaliger Mitbruder drückte das einmal so aus: „Wir brauchen eigentlich keinen Ökonomen, wir haben ja Br. Clemente!“

Zum 1. Januar 2002 erhielt Br. Clemente dann seine letzte Missi-

onsbestimmung für das Missionshaus St. Wendel. Auch hier war er immer bereit, die verschiedensten Arbeiten zu übernehmen. Er tat dies als Chauffeur, als Pförtner, als Aushilfsfriseur und immer wieder als einer, der die großen Außenanlagen mit sauber hielt. Mit all dem leistete er einen wichtigen Beitrag dafür, dass sich die Mitbrüder wohlfühlten und entlastete gleichzeitig auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Er war stets freundlich und brauchte nicht lange gebeten zu werden. Er liebte es, am Nachmittag zur Kaffeestunde zu kommen, um mit den Mitbrüdern zu plaudern und sich auszutauschen. In der Kapelle war er ein beständiger und eifriger Beter - bis zuletzt.

So ruhig und unauffällig wie er gelebt hat, so hat er sich auch still verabschiedet. Wir danken Br. Clemente für sein Leben und Beispiel als Missionar des Göttlichen Wortes und Ordensmann und für die schlichte Art und Weise, seine Berufung zu leben und zu gestalten. Er war ein lebendiges Beispiel dafür, wie vielseitig Gott durch einen Menschen handeln kann; dass Er unsere begrenzten Möglichkeiten - oder was wir für möglich halten - über unsere Vorstellungen hinaus entwickeln und in seinen Dienst nehmen kann.

Am 10. Mai 2017 feiern wir in der Missionshauskirche in Sankt Wendel den Auferstehungsgottesdienst für Br. demente. Anschließend fand die Beerdigung auf unserem Klosterfriedhof statt.

Bischof Maximilian Kaller

Seligspredung befördern

Mit Ihrer Spende können Sie gezielt das laufende Seligsprechungsverfahren von Bischof Maximilian Kaller unterstützen.

Infos unter www.bischof-kaller.de

oder telefonisch unter (0251) 2 114 77 (Ermlandhaus)



Bankverbindung:

IBAN: DE65 4006 0265 0000 6787 00

BIC: GENODEM1DKM

Bank: DKM Darlehnskasse Münster

Stichwort: Seligsprechung Bischof Kaller

Unter deinen Schutz und Schirm**Unsere Kerzen für Werl 2018**Von **Dorothea Ehlert**

Für die Gestaltung der Jubiläumskerzen Werl 2018 hat uns Msgr. Achim Brennecke dankenswerterweise die Anregung gegeben.

Auf der Ermlandkerze steht: **„Unsere 70. Wallfahrt nach Werl, die einst Bischof Kaller begonnen hat.“** Unter dem darauf folgenden Ermlandwappen steht: **„TE DEUM LAUDAMUS - Dank für 775 Jahre Diözese Ermland.“** Und auf der Marienkerze steht: **„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesmutter.“**

Msgr. Achim Brennecke weist schon in den Ermlandbriefen 2016/3 auf die enge Verbindung zwischen Maria und dem Ermland hin, die schon seit dem Gründungsjahr der Diözese 1243 besteht. So war und ist Ermland Marienland: Wir stehen in Verantwortung. Wir stehen auf den Schultern derer, die vor uns und für uns den Glauben gelebt und bekannt haben. So stehen wir in Bekenntnis des Glaubens. Daher sind unsere Kerzen für 2018 beide Jubiläumskerzen. „Deutsche und polnische Ermländer gedenken ihrer



Unsere Wallfahrtskerzen für Werl 2018 gestaltet von Dorothea Ehlert

christlichen Prägung und stellen sich unter den Schutz der Gottesmutter: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesmutter...“, so schreibt schon Msgr. Achim Brennecke im eben erwähnten Artikel der Ermlandbriefe.

So verzehren sich bei der Gnadenmutter zu Werl die Wallfahrtskerzen für alle, die sich mit uns verbunden fühlen. Mit vereinten Kräften sind wir ans Ziel der Gestaltung unserer Wallfahrtskerzen gekommen.

Hierzu passt das Gebet: „Herr, wir danken dir für alle Gnaden der Vergangenheit, die Gegenwart opfern wir dir auf und die Zukunft vertrauen wir deiner Liebe an.“

Frauenmissionswerk**125 Jahre für Altar, Priester und Frauen**Von **Renate Perk**

Liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes, liebe Ermländerinnen und Ermländer,

es ist nicht leicht, Ende Januar Osterwünsche auszusprechen, wenn in meinem Westerwalddorf noch Schnee auf den Dächern liegt. Aber wir müssen uns an die Vorgaben der Redaktion halten.

Was gibt es zu berichten vom Frauenmissionswerk? In unserer Zentrale in Koblenz wollen wir eine unserer zwei Etagen vermieten und das heißt packen und räumen, aber auch in Zukunft eine zusätzliche Mieteinnahme haben, die wir für unsere Verwaltung verwenden wollen.

Für ein Frauenprojekt in Indien konnte ich Geld überweisen, das aus Ihren Beiträgen stammt. Ich bin froh, dass wir dort Frauen helfen können, die von Don-Bosco-Schwestern betreut werden. Ein herzlicher Dank für Ihre Spenden und Beiträge und gleichzeitig eine freundliche Erinnerung an die Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag noch nicht bezahlt haben.

Bei einem Adventsbasar in meiner Heimatgemeinde erzielten wir einen Betrag von ca. 2.300 Euro, der uns wieder ermöglichte, den Witwen in Ruanda zu helfen. Da unsere Präsidentin im Januar nach Ruanda reiste, konnte sie miterleben, nach welchen Überlegungen

entschieden wurde, für welche Witwe ein Haus entstehen sollte von dem Erlös unseres Basars. 50 Häuser sind nun schon entstanden durch die Initiativen der Witwen, der Kirche und des Frauenmissionswerkes. Dadurch, dass sie jetzt schon lange ohne Ehemänner für sich und ihre Familien sorgen müssen, ist festzustellen, wie selbstbewusst die Witwen geworden sind. Frauen mit gutem Einkommen kümmern sich inzwischen auch um Frauen, die wenig haben, nach dem Beispiel des Frauenmissionswerkes.

Am 9. September 2018 werden wir in Koblenz 125 Jahre Frauenmissionswerk feiern mit einem von

uns gestalteten Gottesdienst in der Citykirche, einem Vortrag, musikalischen Beiträgen, kleinem Imbiss usw.

Ein Infostand auf dem Katholikentag ist vorgesehen, ebenfalls ein von uns gestalteter Gottesdienst, dem Programmheft des Katholikentages zu entnehmen, verbunden mit der herzlichen Einladung, unseren Stand zu besuchen und an unseren Angeboten teilzunehmen.

In der Vorfreude auf das Fest der Auferstehung unseres Herrn nach Leiden und dem Dunkel des Todes grüße ich Sie und wünsche Ihnen reichen Ostersegen.

Renate Perk, Lampertsweg 12, 56335 Neuhäusel, Tel.: 0 26 20 - 705

Spendenkonto: IBAN: DE85 5105 0015 0822045027, bei der Nassauischen Sparkasse

Suche Frieden!**Einladung zum 101. Katholikentag in Münster****9. - 13. Mai 2018**

Am **Himmelfahrtswochenende 2018** findet der diesjährige Katholikentag zum **Thema „Suche Frieden“** diesmal in Münster statt, wo sich ja auch unser Ermlandhaus befindet. Deshalb sind wir dort natürlich auch vertreten, und alle Ermländer/innen und Interessierten sind ganz besonders eingeladen!

Auf der **Kirchenmeile**, vor dem **Schlossplatz** in Münster, erwarten wir wieder an unserem Stand, **„Ermland – von Ostpreußen in alle Welt“**, viele Besucher/innen.

Am **Donnerstag, 10. 5., von 14h00 - 15h30**, gibt es in der MCC Halle Münsterland, im Blauen Saal 1, EG, ein **Podiumsgespräch** zum Thema **„Flüchtlinge heute und Vertriebene 1945“** statt. Dort werden Vertreter/innen der Ermlandfamilie mit Vertreter/inne/n der

arabischsprachigen Christengemeinde Münster, im Gespräch sein.

Am **Samstag, 12. 5., von 8h00 - 9h00**, sind alle besonders eingeladen zum **AKVMOE-Gottesdienst**, (Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände Mittel- und Osteuropa, zu der auch die Ermlandfamilie gehört). Er findet statt in der **Erphokirche Münster**, Ostmarktstr. 20 / Erphokirchplatz, (Bushaltestelle Erphokirche, Linie 4), zum Thema **„Friede lebt, wenn Versöhnung geschieht“** mit Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt, Weihbischof Vaclav Maly, Prag, den Präsidenten der verschiedenen Vertriebenenorganisationen und weiteren Gästen.

Wir freuen uns darauf, Sie/Euch dort zu treffen! Bis bald!

Dr. Peter Herrmann & Gabi Teschner

Ermlandwoche Uder 2018**Wenn es Dir gut tut, komm!**Von **Uwe Schröter, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld**

Ermländerinnen und Ermländer, Paare oder Alleinstehende sind herzlich eingeladen zur 26. Ermlandwoche von Montag, den 11., bis Sonntag, den 17. Juni 2018, in das Eichsfeldische Uder.

Der Kurs steht unter der Überschrift „Wenn es Dir gut tut, dann komm!“, einem Zitat des Heiligen Franziskus, entnommen aus einem Schreiben an einen Gefährten.

Seit 1993 erwartet die Teilnehmer in Uder ein abwechslungsreiches Programm. Vorträge über heimatkundliche, religiöse, kulturelle und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region. Die seelsorgliche Begleitung übernimmt Pfr. i.R. Arnold Margenfeld. Die tägliche Messfeier und weitere liturgische Angebote geben auch der Seele ein zu Hause. Es werden Frauen und Männer aus der ermländischen Heimat kommen und an der Woche teilnehmen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro Person 249 € im Doppelzimmer bzw. 303 € im Einzelzimmer. Sämtliche Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet. Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension bei drei täglichen Mahlzeiten enthalten. Vegetarische Verpflegung ist möglich.

Die Ermlandwoche beginnt mit Kaffee und Kuchen am Montag nachmittag und endet am Sonntag nach dem Frühstück.

Gegen Aufpreis ist die Anreise bereits zum Abendessen am Sonntag, den 10. Juni, möglich.

Auf ein Wiedersehen freut sich auch der Mitorganisator Klemens Hinz und gibt gerne Infos zur Ermlandwoche: 0 55 03 - 38 36.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an:

Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z. Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 036083 42311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.

Ermländer auch im Musical „Der Medicus“

Studienfahrt 2018

Von **Gabriele Wirxel**

Alle Ermländer und ihre Freunde sind zur fünftägigen Studienfahrt ins Hessenland eingeladen. Vom 22. bis 26. Juli 2018 fahren wir mit dem Bus Richtung Fulda und nach Kassel.

Wir haben Glück, das St. Bonifatiuskloster Hünfeld des Oblatenordens freut sich auf ermlandische Gäste. Ein Ort der Ruhe, der Ordensausbildung und Lebensbegleitung.

Fulda ist die Stadt des Hl. Bonifatius und des Barock. Wir erfahren von Wilfried, dem Benediktinermönch, der in England geboren und später als Missionar Bonifatius genannt wird. Er liegt im Dom begraben, wir folgen seinen Spuren.

Prachtvoll begleitet uns der Barock als Gegenbewegung zur Kargheit der Reformation mit seinen

eher strengen Formen. Offen stellen regierende Kirchenfürsten ihre wiedererlangte Macht und ihren Reichtum zur Schau.

Die Stadt Kassel wird auch nach 300 Jahren vom kulturellen Erbe der Landgrafen von Hessen-Kassel geprägt. In 530 m Höhe überblickt die kupfergetriebene Monumentalstatue des Herkules die Stadt an der Fulda. Mit seinen 8,30 m ein damals provozierendes germanisches Sinnbild von Kraft und Stärke. Von

dort oben ergießen sich an besonderen Tagen Wassermassen über 350 m lange historische Kaskaden bis in das Becken vor Schloss Wilhelmshöhe mit seiner großen Fontaine. Alles seit 2013 - einschließlich des umgebenden Bergparks - zum Weltkulturerbe erhoben.

Vor 200 Jahren lebten die Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm hier in Kassel und sammelten den Märchenschatz für spätere Kindergenerationen.

Und wie schmecken Kasseler Rippchen und Schmorbraten mit Sauerkraut? Ausprobieren!

Und jetzt das Sahnehäubchen:

Im Schlosstheater zu Fulda erleben wir gemeinsam das Musical „Der Medicus.“ Der Roman von Noah Gordon wurde zum Weltbestseller: England vor über 1000 Jahren - ein junger Christ macht sich auf eine gefährliche Reise um die halbe Welt. Er muss sich als Jude ausgeben, um unter Arabern die Geheimnisse der Medizin studieren zu können. Dabei findet er nicht nur die Liebe seines Lebens, sondern auch zu sich selbst. Eine packende Geschichte über die Koexistenz der Kulturen und die Macht von Wissen und Liebe.

Auf geht's, diese Chance und vieles mehr dürfen wir uns nicht entgehen lassen. Im Preis von 395 € sind enthalten: die Busfahrt, 4xÜF, Abendessen sowie alle Eintritte und Führungen.

Anmeldung bei Erich Behlau, Allensteiner Str. 11, 49661 Cloppenburg, Tel.: 0 44 71 - 81 394, Fax: 0 44 71 - 70 74 90, wegen der Theaterkarten möglichst frühzeitig.

Jubiläums-Ermland-Wallfahrt 2018

775 Jahre Diözese Ermland

5. bis 12. September

Programm: Seite 23 - Bitte fordern Sie jetzt den Pilgerprospekt an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Tel.: 02 51 / 21 14 77; E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Bischof Maximilian Kaller – Stationen seines Lebens

Von **Irmgard Bleeß**

Das diesjährige Treffen vom 3. 11. bis 5. 11. 2017 in Unkel stand unter diesem Thema.

Es war eine mit Liedern froh eingestimmte Schar von 40 Teilnehmern, die Margret Dormann am Freitagabend willkommen heißen konnte. Leider mussten einige aus Krankheitsgründen kurzfristig absagen.

Um unser Interesse an dem Thema zu wecken, erzählte Dietrich Kretschmann eine Episode aus dem Leben von Maximilian Kaller. Als junger Priester im Alter von 26 Jahren wurde er zu einem Versehen auf Rügen gerufen. Er befand sich gerade im Pfarrhaus von Stralsund. Die Insel war aber nur mit der Fähre zu erreichen, die er verpasste. So mietete er ein Segelboot, das nach abenteuerlicher Fahrt über das stürmische Meer das Ufer erreichte. Um auf die Bretter der oberen Brücke zu kommen, bediente er sich der Schultern des Bootsmannes. Beim ersten Schwung nach oben verlor der Bootsmann den Halt und Kaller hing zwischen Himmel und Erde. Beim erneuten Versuch klappte es. Die Kleinbahn brachte ihn zum angegebenen Ort. Er fand schließlich den Sterbenden, dem er dann zuerst die Taufe spenden durfte. Beichte, Kommunion und die letzte Ölung folgten. Vier Sakramente in einer Stunde! Heute würde man sagen, das war Seelsorge pur.

Als die Missionsarbeit von Pfarrer Kaller Früchte zeigte, war die kleine Kirche in Bergen an den Feiertagen mit Gläubigen überfüllt. Kaller plante einen Neubau; doch wie sollte er diesen finanzieren? Von der Diöze-

se, vom Kardinal, vom Bonifatiusverein war nichts zu erwarten. Kaller sah sich vor die Aufgabe gestellt, für die Finanzierung selbst zu sorgen. Hier zeigte sich sein großes Organisationstalent.

Er verfasste ein Büchlein zur „Vorbereitung auf die erste Heilige Kommunion in der Kar- und Osterwoche“. 100.000 Exemplare ließ er davon drucken. Er verschickte diese Büchlein zuerst in seiner Diözese und bat um Spenden. Eine große Hilfe leisteten ihm seine Pfarrkinder beim Verpacken und Versand. Ein glücklicher Pfarrer freute sich nach vier Wochen über ein Startkapital von 20.000 Mark. Kaller verschickte diese Büchlein (200.000 Stück) auch in alle deutschen Diözesen und konnte so sein Kapital auf 95.000 Mark vergrößern. Dem Neubau stand nun nichts mehr im Wege. Die Kirche konnte 1912 eingeweiht werden.

Am folgenden Vormittag, nachdem es Erwin Kilanowski gelungen war, uns mit Gesang zur Ruhe zu bringen, sahen wir den Film: Maximilian Kaller, Bischof vom Ermland. Wer war er, wer ist er? Dieser Film wurde im Auftrag der Maximilian-Kaller-Stiftung von Walter Küppers hergestellt.

In ausführlicher und beeindruckender Weise konnten wir anhand von alten Bildern und Filmausschnitten, von Aussagen von Zeitzeugen - Dr. Fittkau, Dr. Reifferscheid - das Leben unseres Bischofs von seiner Geburt 1880 bis zu seinem Tod verfolgen, ja miterleben. Mit großem Interesse wurden nun auch die von Dietrich aufgelegten Schriften und Bücher angeschaut und erworben.

Nach der Mittagspause und Qi-gong-Übungen mit Arnold Margenfeld lud die warme Herbstsonne zu einem ausgedehnten Spaziergang am Rheinufer ein und ein großer Teil nutzte die Gelegenheit und ließ sich erwärmen. Die anderen trafen sich im Tagungsraum zum Meditativen Tanzen mit Renate Perk, unterbrochen von gemeinsamem Kanongesang mit Erwin Kilanowski und Meditationen mit Dietrich Kretschmann.

Nach dem Abendessen sangen wir in der Kapelle des Christinenstifts die Ermländische Vesper gestaltet von Arnold Margenfeld. Abschließend beeindruckte uns Renate mit ihrer Gruppe mit einem meditativen Tanz zu leiser Musik mit dem Text: „Bei Gott bin ich geborgen, still wie ein Kind. Bei ihm ist Trost und Heil. Ja, hin zu Gott verzehrt sich meine Seele, kehrt in Frieden ein.“

Beim gemütlichen Beisammensein im Speisesaal wurde einiges getrunken, viel gesungen, geschunkelt und gelacht und vor allem viel geschlabbert.

In der Runde am Sonntagmorgen kamen persönliche Begegnungen mit Bischof Kaller zur Sprache. Begegnungen auf seinen Firmungsreisen. Der Bischof wurde mit einer Kutsche abgeholt und durch das geschmückte Dorf/Stadt gefahren. Festlich gekleidete Mädchen durften ihm Blumensträußchen zuwerfen, jedoch das der kleinen Christel ... flog in den Straßengraben.

Einige waren von Bischof Kaller gefirmt und so wie jeder Gefirmte in das Laienapostolat berufen worden.

Alfons Wohlgenut berichtete von dem Treffen mit Bischof Kaller in ei-

ner von Kaplan Kunkel geleiteten Jugendgruppe in Allenstein (nachzulesen im Ermlandbuch 2017). Als 1938 die Firmung in Insterburg stattfand, war der Bischof zum Mittagessen bei Familie Buchholz eingeladen. Daran kann sich der damals 2-jährige Bernhard noch heute erinnern. Seinen Vater und Bischof Kaller verband eine langjährige Freundschaft. Sie begegneten sich nach der Flucht 1947 noch einmal in Halle. Bernhard verlas den Nachruf, den sein Vater nach dem Tod von Bischof Kaller verfasst hatte (abgedruckt im Ermlandbuch 2018).

Bischof Kaller - Wer war er, wie war er? Er war ein rastloser, zielstrebig, hartnäckig, leidenschaftlich und unermüdlich Kämpfer für das Reich Gottes. Er war ein frommer Gottesmann, der seine Kraft aus der Liebe zu Christus schöpfte, um sie weiterzugeben getreu seinem Wahlspruch: „Caritas Christi urget me.“

Danach feierte Dr. Dietrich Zimmermann mit uns die heilige Messe im Christinenstift. In Gedanken waren viele schon wieder beim Abschiednehmen. Nach dem Mittagessen kamen wir noch einmal zusammen zu einem kurzen Rückblick und Ausblick auf das Treffen im nächsten Jahr. Voraussichtliche Themen sind Otto Miller (50. Todesjahr) und unser Jubiläum: 40 Jahre Leutesdorfer Kreis.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die uns jedes Jahr ein schönes Wochenende bereiten; Margret und Karl-Heinz Dormann, Dietrich Kretschmann, Erwin Kilanowski, den beiden Geistlichen, sowie allen Mitgliedern des Vorbereitungsteams.

Adventstreffen der Ermländer in Bonn-Beuel**Der Punkt mit dem gelbesten Gelb****Von Martin Grote**

Auch wenn mit Andi Ruster als Organist und Helmut Jehnen als Küster zwei neue Gesichter hinzugeschossen waren, ließ das Ermlandertreffen am 3. Dezember 2017 in Bonn-Beuel einen recht großen Schwund erkennen, da viele der bisherigen Teilnehmer bereits verstorben sind oder aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zum St. Josef-Hospital anreisen können. Demnach fanden sich am 1. Adventssonntag nur 15 Personen ein, aber was sagte Bischof Dr. Hubert Luthe einst sehr treffend: „Kennen Sie die christliche Mengenlehre? Es kommt nicht darauf an, wie viele wir sind, sondern wie gut wir sind!“

Mit Cooperator Arnold Margenfeld und Pfarrer i.R. Gerhard Lenski traten zwei Priester zum Altar, die von Pastoralreferent Martin Grote unterstützt wurden. Bereits im vorausgehenden Rosenkranzgebet hatte Hans Behrendt das Leben von Bischof Maximilian Kaller in den Vordergrund gerückt, und daran schloss Arnold Margenfeld in seiner Predigt an. Er erzählte von Kallers Kaplanszeit auf Rügen. Einen Geistlichen brauchte man dort ei-



Pfr. i.R. Lenski, Pastoralreferent Grote und Pfr. i.R. Margenfeld in der Kapelle des St. Josef-Hospitals, Bonn-Beuel. Foto: Arnold Klein

gentlich kaum, höchstens einmal im Jahr, und der gebürtige Beuthener fühlte sich gar nicht recht willkommen. Irgendwann trat dann ein altes Mütterchen an ihn heran und gab ihm einen Rat: „Herr Kaplan, wenn Sie hier erfolgreich wirken möchten, dann gehen Sie zu den Menschen!“ Und Kaller ging. Zu Fuß, mit dem Fahrrad und später mit dem Motorrad machte er sich auf zu Hausbesuchen. Er erkundigte sich, was die Menschen in der tiefsten Diaspora bewegte. So hörte sich jemand ihre Sorgen an, und die Inselbewohner fühlten sich

ernst genommen. „Erst auf diese Art“, erläuterte Margenfeld, „konnte Kaller Kirche, auch Kirchen, und Gemeinde bauen, und genau das intensiviert er als Pfarrer von St. Michael in Berlin. Sein Laienapostolat wurde prägend, indem Kaller in Wort und Schrift für die Verstärkung der Mitarbeit von Laien, z.B. in der Caritas, eintrat, und auch hier gelang es ihm, durch geschickte und gut vorbereitete Hausbesuche die religiöse Erziehung der Kinder zu gewährleisten bzw. deren Eltern wieder für die Kirche zu gewinnen.“ Der Apostel Paulus schreibt im Lesungstext des 1. Advent (1 Kor 13,9): „Ich danke Gott jederzeit eurentwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt wurde, dass ihr an allem reich geworden seid in ihm, an aller Rede und aller Erkenntnis.“ Diesen Reichtum wusste Pastor Margenfeld bei Kaller noch zu entdecken, doch bei Angela Merkel schien er ihn stark zu vermissen: „Ist es nicht traurig, dass sich eine Kanzlerin kurzerhand für die Homo-Ehe ausspricht, nur um gewählt zu werden? Ich verstehe Kardinal Meisner sehr gut, der einst geäußert hatte, das C

sei in der CDU oft fehl am Platze!“ Nach diesem politischen Einschub lenkte der Koblenzer Seelsorger die Gedanken allerdings wieder auf den Advent, und zwar mit Hilfe des Gedichts „Heilige Nacht“ von Andrea Schwarz. Die Autorin spielt darin mit dem Gedanken, ein kleines schäbiges Haus mit ganz viel Verlorenheit, Dunkel und Kälte malen und diesem Haus später etwas hinzufügen zu wollen: „Und dann würde ich mitten in dieses kleine schäbige Haus mit dem gelbesten Gelb einen Punkt setzen, und diesem Bild würde ich dann den Titel ‚Du‘ geben.“ Arnold Margenfeld bezog sich vor allem auf dieses gelbeste Gelb, das hellste Licht und die größte Wärme, - Gottes Geschenke zur Weihnacht, die uns inspirieren sollen, aus seiner Gnadenfülle zu leben.

Hauptzelebriant Pfarrer Gerhard Lenski verstärkte später den Gemeinschaftscharakter der Ermländer, indem er die Gläubigen bat, vom Vaterunser bis zum Kommunionempfang einen Kreis um den Altar zu bilden. Dadurch entstand tatsächlich ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen sowie bei ausgiebigen Plaudereien in der Cafeteria des Krankenhauses noch fortsetzte.

Tröstende Worte beim Adventstreffen in Oelde**... und Gott ging mit uns****Von Martin Grote**

„Treestet, treestet“, imitierte Msgr. Rainer Maria Lewald mit einem Schmunzeln das lange Heilsberger „e“, als er am Zweiten Adventssonntag 2017 die Oelder St. Joseph-Kirche betrat. Der bekannte Jesaja-Text (Jes 40,1-5.9-11) stand nämlich wieder einmal auf der Lesordnung. Zu trösten brauchten sich Maria und Herbert Zerbe, die langjährigen Organisatoren der Oelder Ermlandtreffen, allerdings nicht, denn trotz des schlechten Winterwetters waren noch mehr als 60 Heimatvertriebene in der Wibbelstraße eingetroffen. Dennoch hatten die Zerbes den Beschluss gefasst, mit den Veranstaltungen aufzuhören, was Pfarrer Dr. Claus Fischer empörte: „Schauen Sie doch einmal! Selbst beim heutigen Schneefall, der ein Durchkommen mit dem Auto kaum ermöglicht, sind die Ermländer hier! Die Zusammenkunft ist ihnen so wichtig, dass sie nicht zu Hause bleiben!“ Und Prälat Lewald stimmte dem zu: „In Osnabrück oder Bremen, wo höchstens noch 10 bis 15 Leute saßen, da haben wir Schluss gemacht, aber Oelde zählt doch immer noch zu einem der am besten besuchten Treffen in ganz Deutschland!“

Um den Trost ging es selbstverständlich in der Vesper, bei der



Seit vielen Jahren die Organisatoren der Oelder Adventstreffen: Maria und Herbert Zerbe. Foto: Martin Grote

ebenfalls Kaplan Dr. Christian Stenz, Pastoralreferent Martin Grote bzw. die Ministranten Lars Wesemann und Daniel Lengenfeld mitwirkten. Das „Tröstet, tröstet“ bezeichnete Dr. Fischer als eine evangeliumsähnliche Frohe Botschaft, die einst für das Volk Israel gegolten habe und heutzutage noch von gleicher Bedeutung für das neue Gottesvolk, die Kirche, und speziell für die Ermländer sei. „Der Jesaja-Text enthält vor allem einen Zuspruch für das besiegte, aus der Heimat vertriebene Israel“, erläuterte der 87-jährige Seelsorger aus Bad Iburg. „Die Menschen mussten als Gefangene im Umfeld der heidnischen Metropole Babylon leben. Sie blick-

ten auf die gigantischen Göztempel, fühlten sich von den Heiden besiegt und warfen Gott wahrscheinlich vor, dass er sich das alles hatte gefallen lassen. Immer mehr drohte den Israeliten die Gefahr, den eigenen Glauben aufzugeben und sich dem Heidentum anzugleichen, doch Gott schickte den Propheten Jesaja als Mutmacher und Tröster. Jeder im Volk wurde gebeten, den anderen aufzurichten.“

Dr. Claus Fischer deutete nun diese Lesung: „Auch wir könnten uns mehr als 70 Jahre nach Flucht und Vertreibung fragen, ob wir diesen Gott überhaupt noch brauchen. Reicht uns nicht der Götze Wohlstand? Als wir unsere Heimat verlassen mussten, egal ob in Trecks, Massentransporten oder auf Schiffen, sind viele von uns unterwegs ertrunken, erfroren oder von den Eroberern erschossen worden. Gerade in dieser Situation war es aber der Glaube, der uns durchhalten ließ. Wir sehnten uns nach einer Begegnung mit dem Herrn, und Gott ging mit uns. Unser Glaube hat uns bis heute getragen. Zeigen wir diese Kraft bitte auch unseren Kindern und Enkeln!“

Nach der Vesper verschlechterte sich die Wetterlage derart, dass man sein Auto vor der Kirche nicht

mehr wiederfinden konnte: nur noch iglu-artige Hügel ragten aus dem hohen Schnee hervor, doch alle Ermländer blieben vor Ort. „Hier zu warten, ist sowieso die beste Lösung“, befürwortete Herbert Zerbe, „denn zum Abend hin kann der Schnee durchaus tauen“. Trotzdem kam es im Saal allerdings schon zu Gesprächen über Gästezimmer und andere Übernachtungsmöglichkeiten, bevor das vorweihnachtliche Programm bei Kaffee und den herrlichsten Torten begann.

Rosemarie Stobbe hatte ein äußerst würdiges Gedicht für den 85-jährigen Walter Breitmeyer geschrieben, der nun schon seit 42 Jahren bei den Oelder Ermlandvespern die Orgel spielt und der 2018 mit seiner Ehefrau Margret das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern kann. „Leise rieselt der Schnee“ wurde aus gegebenem Anlass gesungen, „Land der dunklen Wälder“ und das Ermlandlied, begleitet vom Pianisten Breitmeyer sowie von Franz Moeck mit der Posaune und Karl Langer am Akkordeon. Für Heiteres aus Ostpreußen sorgte Paul Nowak, der erzählte, wie einer seiner Deutsch-Schüler gewisse Probleme hatte: „Sie sprechen vom ´iben´, aber an der Tafel schreiben Sie ´üben´! Darauf entgegnete Nowak: „Du hast tatsächlich recht, ich hab mich vertan! Das ´ü“ mit den beiden Strichen darüber hatte ich wohl als ein doppeltes ‚i“ angesehen!“

Adventstreffen der KrGem Rößel in St. Marien, Neuss

Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil

Von Martin Grote

Die direkt am Neusser Hauptbahnhof gelegene, 1902 fertiggestellte neugotische Pfarrkirche St. Marien gehört, obwohl sie nach dem Zweiten Weltkrieg in stark vereinfachter Form wieder aufgebaut worden ist, zweifelsohne zu den bedeutendsten Bauwerken der Stadt, denn mit ihrem Fensterzyklus von Prof. Emil Wachter besitzt sie Kunstwerke von Weltrang.

Bereits seit vielen Jahren ist die Kreisgemeinschaft Rößel regelmäßig am dritten Adventssonntag hier zu Gast, und erstaunlicherweise weiß man immer schon einige Wochen zuvor, wer am Treffen teilnimmt und wer vielleicht abwesend ist.

Früher galt der inzwischen verstorbene Reinhard Plehn als Motor der Veranstaltungen. Jetzt ist es Ernst Grünheidt aus Niederzier, der die Mitwirkenden rechtzeitig anruft: „Darf ich darauf vertrauen, dass Du wieder dabei bist?“ Abzusagen ist dann schon fast nahezu unmöglich! So ließ sich am 17. Dezember auch Pfarrer Thorsten Neudenberger aus Bergkamen, nachdem in den Vorjahren Msgr. Dr. Lothar Schlegel und Präses Achim Brennecke zelebriert hatten, gern wieder in die RheinStadt einladen. „Leider werden unsere Besucher ja immer weniger“, gab der Rößeler Kreisvertreter Egbert Neubauer zu, „aber trotzdem können wir uns heute absolut nicht beklagen!“ Weit über 70 Personen hatten nämlich den Weg nach St. Marien gefunden. Dazu zählten nicht nur Ermländer, sondern auch Vertriebene aus Schlesien und Pom-



Adventstreffen der KrGem Rößel in Neuss - Kaffeetrinken im Marienhaus.
Foto: Martin Grote

mern sowie einheimische Neusser.

„Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil“: diesen adventlichen Refrain thematisierte Thorsten Neudenberger in seiner Predigt. „Heil wird in unserer Gesellschaft nahezu ersehnt, zum Beispiel bei Krankheit in der Familie, bei Arbeitslosigkeit oder bei gescheiterten Ehen. Kritiker, manchmal aber auch zweifelnde Christen, fragen jedoch häufig, ob Jesus denn tatsächlich der Heiland, der Heilbringer, sein könne. Johannes der Täufer, der uns im heutigen Evangelium (Joh 1,6-8.19-28) begegnet, vermag darauf zu antworten. Er ist für 40 Tage in die Wüste gegangen, um sich auf die Ankunft genau dieses Heilands vorzubereiten, und er ermahnt das Volk, Jesus, dem Messias, die Wege zu ebnen. So ist es mein Weihnachtswunsch, dass wir alle die heilende Kraft Christi, des Retters, persönlich erfahren.“

Der Erkrather Organist Otto Günter Ries, für die Neusser Adventstreffen ein Mann der ersten Stunde, begleitete die Gruppe auch diesmal wieder zum Marienhaus an die

Kapitelstraße, um dort mit Adventsliedern, aber auch mit Solostücke am Flügel für vorweihnachtliche Stimmung zu sorgen.

Nachdem sich jeder mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatte, kamen verschiedene Personen zu Wort, deren Beiträge inzwischen fast Tradition haben. Peter Pott, Vorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen, hob nochmals, wie die aktuell verhinderte Waltraud Wiemer es in den Vorjahren auch mehrfach getan hatte, den Ursprung des Liedes „Macht hoch die Tür“ hervor. Dieses ist nämlich in Königsberg entstanden, als der evangelische Pfarrer Georg Weissel seine Predigt zum Ersten Advent 1623 vorbereitet hatte. Als Weissel draußen eine Schar Kinder hörte, dachte er zunächst an das „Machet die Tore weit“ des Palmsonntags und konzipierte davon ausgehend den Text, der erst 70 Jahre nach dem Tod des Dichters seine Melodie finden konnte.

Mehrere Beiträge wurden von Ursula Schlempe vorgetragen, unter anderem die Erzählung eines Ermländers, der von seinem ersten

Spielzeug nach der Flucht berichtete: „An den Schaufenstern der Wuppertaler Spielzeugläden haben wir uns die Nasen plattgedrückt, doch wir waren arm, und als Kinder mussten wir Kohlen schleppen. Dann jedoch kam die Krönung: ein LKW aus Holz als Geschenk unter dem Weihnachtsbaum! Viele Jahre später erhielten unsere eigenen Kinder einen ähnlichen Laster, und als dessen Räder kaputt gingen, konnten sie mit denen des alten Holzspielzeugs tatsächlich noch repariert werden!“

Bereits aus dem vergangenen Jahr waren die Beiträge von Heinz Wedig vielen Besuchern noch nachhaltig in Erinnerung, und das, was Wedig diesmal vortrug, stand dem letzten in nichts nach: „Die ermländische Maria“ von Arno Surminski. Nach ihrer Ankunft im fiktiven münsterländischen Ort Westefede arbeitete die 15-jährige mittellose Maria, deren Eltern nicht mehr lebten und deren Bruder im Krieg gefallen war, bei den zwei ledig gebliebenen Bauern Havenstein und verliebte sich in den Bauernsohn Hans Tönnies. Als es zur Ehe kam, wurde der Bräutigam von seinem Vater enterbt, denn dieser konnte eine „polnische“ Schwiegertochter, die sehr merkwürdig Deutsch sprach, nicht dulden. Unerwartet kam die Geschichte aber doch noch zu einem Happy End: Durch Gottes Fingerzeig übertrugen die Brüder Havenstein sowohl ihren Hof als auch ihren Namen auf Maria und Hans, und danach wurden wie im Märchen die Guten belohnt und die Bösen bestraft. Der Name Tönnies war nämlich später im Dorf ausgestorben, doch Havensteins gibt es bis heute noch mehr als ein halbes Dutzend!

„Mein 33. Jahr“ - immer noch aktuell

Vorbilder eines wahren christlichen Dienstes

Von Hans Poschmann

Bei Gelegenheit einer Beerdigung wurde Pater L. W. auf „Mein 33. Jahr“ aufmerksam, bedankte sich bei dem Süßenberger für das Geschenk und versprach, es weiter zu geben: „Vielen Dank für Ihr Buch von Gerhard Fittkau. Ich habe es nicht nur mit Interesse, sondern mit großer innerer Anteilnahme gelesen. Es ist ein Buch gegen totalitäre Systeme und zugleich ein tiefes Glaubenszeugnis. Ich versuchte mir vorzustellen, was gewesen wäre, wenn ich 1944 in der Gegend von Heilsberg gelebt hätte ... Somit verspüre ich große Dankbarkeit, dass ich mich nicht in diesen schlimmen Lebensumständen befunden habe... Das Schicksal der Heimatvertriebenen wird nur indirekt deutlich, weil dies nicht das Hauptthema des Buches ist.“ Pater L. W. Limburg, 11. 2. 2018

Das Glaubenszeugnis stellt dem

heutigen Leser Fragen, die in diesem Brief nur angedeutet werden: Hätte sein Glaube dieser Prüfung Stand gehalten? Wäre er in der Lage gewesen, im Lager an der Petschora als Priester segensreich zu wirken? Die große innere Anteilnahme gilt offenbar diesem nicht weiter ausgeführten Hauptthema des Buches, das der Untertitel der Ostberliner Ausgabe benennt: „Ein ostpreußischer Pfarrer im Archipel Gulag“.

Diesen besonderen priesterlichen Weg unterstreicht Wolodymyr Wasyljuk aus Kiew, der „Mein 33. Jahr“ ins Russische und Ukrainische übersetzt hat in einem Leserbrief, der am 2. 2. 2018 in der populärsten ukrainischen Zeitung „Den“ / „Der Tag“ erschien: „Vorbilder eines wahren christlichen Dienstes.“ Der äußere Anlass war ein für uns unverständlicher juristischer Streit zwischen zwei russisch-orthodoxen Kirchen: Der Pfarrer der russisch-

orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats verweigerte einer Familie die Beerdigung ihres zweijährigen Kindes, weil es in einer Kirche des Kiewer Patriarchats getauft worden war. „Als ich das hörte, war ich empört und vor meinem geistigen Auge sah ich die Gestalt des katholischen Priesters Gerhard Fittkau. Dieser heldenmutige Mensch hat unter den besonderen Umständen, d.h. im Tal des Todes, seine geistliche Mission weiter erfüllt. In meinen Ohren klingt noch immer der Ruf der Häftlinge: „Schnell, der Pfarrer soll kommen! Hier ist ein Schwerkranker. Hier liegt ein Sterbender!“ Und Herr Fittkau beeilte sich, seine Pflicht zu erfüllen. Unter den Häftlingen waren Katholiken, Evangelisten, Protestanten und auch Orthodoxe, aber das störte den katholischen Pfarrer nicht.“

Tief bewegt hatte ihn aber im Herbst 2017 die Zeitung „Der Tag“

mit einem ausführlichen Bericht über einen Glaubenszeugen der mit Rom unierten griechisch-katholischen Kirche: „Der Tod eines demütigen Hirten“. Der Bischof von Mukatschewa, Theodor Romsha, der sich der Eingliederung in die Staatskirche durch die Sowjetunion widersetzt, wurde verfolgt, 1947 in einen schweren Unfall verwickelt und im Krankenhaus vergiftet. Papst Johannes Paul II. hat diesen Märtyrer bei seinem Besuch in der Ukraine selig gesprochen. Als junger Student am Germanicum-Hungaricum in Rom ist Gerhard Fittkau ihm persönlich begegnet, und in der Widmung der ukrainischen Ausgabe von „Mein 33. Jahr“ erinnert er an sein Glaubenszeugnis.

„Also, solche Menschen wie der Pfarrer Gerhard Fittkau und der Bischof Theodor Romsha werden für mich immer Vorbilder des wahren christlichen Dienstes für Gott und die Menschen sein.“

Damit schließt der Leserbrief von Wolodymyr Wasyljuk.

Theaterprojekt „Kalte Heimat-Was heißt woher?“**Ähnlich aber anders****Von Norbert Matern**

Mit einem Wiegenlied aus Siebenbürgen, das am Schluss der Veranstaltung alle sangen, begann eine Podiumsdiskussion im Münchner „Haus des Deutschen Ostens“ zum neuen Theaterprojekt „Kalte Heimat - Was heißt woher?“. Wohl erstmals beschäftigen sich Theaterleute mit Flucht, Vertreibung und Migration. Professor Andreas Otto Weber, Direktor des „Haus des Deutschen Ostens“, stellte klar: Flucht und Vertreibung ergaben sich unter direkter Gefahr eher spontan, Migration verlangt eine Entscheidung, sie wird vorbereitet.

In vielen Gesprächen mit Heimatvertriebenen hat sich die diplomierte Regisseurin Dorothea Schroeder auf ihr Theaterstück vorbereitet und dabei an sich selbst erfahren, wie wenig die Schule das Schicksal der Millionen Heimatvertriebenen berücksichtigt, wie lückenhaft die Schulbücher sind. „Wie kann es sein, dass eine achthundert Jahre lange Geschichte einfach nicht mehr bekannt ist?“

Eine Willkommenskultur gab es bei Kriegsende nicht. Die Heimatvertriebenen kamen in zerstörte Städte und wenn sie in weniger

betroffene Gebiete verbracht wurden, übertrafen sie an Zahl fast die dortigen Einwohner. Als Beispiel nannte Professor Weber Starnberg, das 50% Heimatvertriebene verkraften musste, Bayern insgesamt 28 Prozent.

Erklärtes Ziel von Dorothea Schroeder ist es, mit soziokulturellen Projekten Brücken zu bauen zwischen den Heimatvertriebenen von einst und den Flüchtlingen wie sie zum Beispiel aus Vietnam, der Tschechoslowakei, Bosnien und Syrien kamen. Persönliche Auslandserfahrungen sammelte sie u.a. in Belgrad und Moskau.

Lesungen aus Vertriebenen- und Flüchtlingsschicksalen machen einen Teil des Theaterpro-

jekts aus. Gezogen wird ein Vergleich zwischen dem Ankommen der Deutschen bei Kriegsende und den Flüchtlingen in der Gegenwart. Ist es ähnlich oder aber nur anders? Wie muss eine Gesellschaft aussehen, die Menschen aufnimmt? Darüber zum Nachdenken anzuregen, ist eine Intention des auch von der Stadt München und Oberbayern geförderten Projekts.

„Was ist Heimat?“, fragten die Theaterleute im „Haus des Deutschen Ostens“ ihre Zuhörer. Professor Weber: „Heimat ist ein Gefühl, das sich auch an anderen Orten einstellen kann wie zum Beispiel beim Besuch der Gräber von Vorfahren, Heimat, das geht nicht aus der Seele“.

Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · BücherZwischen Seelsorge und Politik**Katholische Bischöfe in NS-Zeit****Das Ermland Herd des Umsturzes?****Von Norbert Matern**

Zumholz, Maria Anna / Hirschfeld, Michael (Hrsg.): Zwischen Seelsorge und Politik, Katholische Bischöfe in der NS-Zeit, Verlag Aschendorff Münster 2018, 817 S., Leinen, EUR 29,80, ISBN 978-3-402-13228-9

Am Beginn der NS-Herrschaft wurde die Lage unterschiedlich eingeschätzt. „Hier standen sogenannte Brückenbauer wie Berning (Osnabrück), Kaller (Ermland), Faulhaber (München) und Gröber (Freiburg) klarsichtigen Bischöfen wie v. Preysing (Berlin) und v. Galen (Münster) gegenüber“. Für Kaller - sein Bild fehlt unter den fünfzehn Köpfen auf dem Schutzumschlag - kam die Nähe zur Sowjetunion bzw. Polen als Grenzlandbistum erschwerend dazu. So die Kirchenhistoriker Zumholz und Hirschfeld von der Universität Vechta, die sich bereits wiederholt mit der Situation der katholischen Kirche in der NS-Zeit beschäftigt haben. Grundlage ihres neuen, in Lexikon Stärke herausgegebenen Buches ist eine Tagung im November 2016 in der Katholischen Akademie Stapelfeld bei Cloppenburg bei der 17 Historiker wissenschaftlich exakte Kurzbiographien des Führungspersonals der katholischen Kirche während des Nationalsozialismus vortrugen. 26 Autoren sind es im Buch, die insgesamt neun Erzbischöfe und 25 Bischöfe auch mit Photo und Bistumskarte vorstellen. Da sie nicht in der Deutschen Bischofskonferenz vertreten waren, fehlen der Bischof von Danzig Carl Maria Splett sowie die Prälaten von Schneidemühl, Glatz und Branitz

die zur Kirchenprovinz Breslau gehörten.

Das Buch treibt keine Schönfärberei sondern enthält Sätze wie „in Süddeutschland ist ein signifikant ausgeprägter Antijudaismus virulent“. Dazu eine „erschreckende Denunziatsbereitschaft sowie Dissonanzen zwischen Diözesanpriestern“.

Kaller ist der einzige, der in der Überschrift in die Naziacke gestellt wird. Zitiert wird der Satz aus seinem in Deutschland viel nachgedruckten Hirtenbrief nach der Machtergreifung: „Jetzt wird das Reich neu gezimmert“. Schon Mitte des Jahres 1933 erkannte er seinen Irrtum. Dass in der Kürze die Würze liegt beweisen die Autoren Bendel und Karp, die entgegen ihrer Monographie (Bischof Maximilian Kaller, Münster 2017) in ihrem Kurzportrait Kallers Widerstand gegen die Nazis prägnanter herausarbeiten und darauf hinweisen, dass schon bald der Bischof und das Bistum unter besondere Gestapokontrolle gestellt wurden, „weil man im Ermland einen Herd des Umsturzes vermutete“. Aus den jeweiligen Tabellen zur Kirchenbindung geht hervor, dass nach Passau, Eichstätt und Würzburg das Ermland die wenigsten Kirchenaustritte hatte. Die Ostpreußenkarte gibt die Städtenamen zweisprachig wider.

Birgit Mitzscherlich, Leiterin des Diözesanarchivs des Bistums Dresden-Meißen in Bautzen, schrieb den Beitrag über Bischof Petrus Legge (1882-1951) unter dem Titel „Tage schwerster Heimsuchung“. Er war der einzige Oberhirte im Deutschen Reich, der inhaftiert wurde, verurteilt

dann aber als freier Mann das Gericht verlassen konnte. Von 1935 bis 1937 konnte er sein Bischofsamt nicht ausüben. Nuntius Orsenigo nahm ihm im Gefängnis Ring und Pectorale ab, „damit sie nicht profaniert würden“. Dies und die „Hafterfahrung aber auch die mangelnde Solidarität seiner bischöflichen Mitbrüder haben ihn dauerhaft gezeichnet“. Mit einer Ausnahme vermied er es, nach dem Kriege die Sitzungen der Bischofskonferenz zu besuchen. Legge stand einem Bistum vor, das unter 5,4 Millionen Einwohnern nur 3,7 Prozent Katholiken zählte. Als vorheriger Caritasdirektor kannte er Not und Elend vieler Diözesanen und hatte dann vergeblich, um den Erhalt katholischer Schulen zu kämpfen. Er lernte Polnisch, um die Wanderarbeiter besser betreuen zu können und geriet damit auch in Konflikte mit den „germanisierenden“ Nazi-behörden.

Zum „Bekennerbischof“ wurde Johannes Baptista Sproll (1870-1949) von Rottenburg. Von 1938 bis 1945 wurde er nach ständigen Konflikten mit den Nazis aus seinem Bistum verbannt.

Nachdem Sascha Hinkel bereits ihr Portrait des Breslauer Kardinals Bertram mit seiner wahrscheinlich nie erfolgten „Anweisung“, für Hitler ein Requiem zu halten, beginnt, untersucht Winfried Töpler, Leiter des Bistumsarchivs Görlitz, sie quellenkritisch. Sein Ergebnis: „Der (durchgestrichene) Requiemzettel war ein reines zu Papier gebrachtes Gedankenspiel, das den Schreibtisch des Kardinals nie verlassen hat. Der Zettel stammt nicht aus dem Mai 1945, denn der Nachlass endet mit dem 20. Januar 1945. Der Zettel wurde wahrscheinlich am 20. Juli 1944 geschrieben“.

Wichtig ist besonders das zusammenfassende Schlusskapitel

von M. A. Zumholz: „Die Fuldaer Plenarkonferenz“, deren wichtigste Ereignisse sie von 1933 bis 1943 gesondert vorstellt. Es fiel den Bischöfen vor allem am Anfang schwer, eine einheitliche Linie gegen das NS-Regime zu finden. Später wurde die Veröffentlichung von gemeinsamen Hirtenbriefen immer schwerer zumal in einigen Ordinarien sogar Schreibmaschinen, Vervielfältigungsgeräte, ja selbst Schreibpapier beschlagnahmt wurden. Der Paderborner Erzbischof Lorenz Jäger versuchte, im Sommer 1945 in einem Brief an den Papst das Verhalten der Bischöfe zu rechtfertigen: „Wir waren uns nicht immer einig und hielten uns mit Rücksicht auf den Eindruck eines verschiedenen Vorgehens beim gläubigen Volk zurück“. Das Schweigen zu Konzentrationslagern und der Vernichtung der Juden habe drei Gründe gehabt: Es sei schwer gewesen, verbürgte Nachrichten zu erhalten, man konnte den Betroffenen nicht wirksam helfen, hätte etwa ihre Lage noch verschlimmert, und nach einem derartigen Eintreten hätten die Nazis das kirchliche Leben noch mehr drosseln können. Schon 1937 stellte der Kölner Kardinal Schulte in einer Situationsanalyse für den Vatikan fest: Das NS-Regime strebe „grundsätzlich und definitiv die Vernichtung des Christentums und insbesondere der katholischen Religion“ an.

Mit vielen Fußnoten, Literaturhinweisen, langem Personen- und Ortsregister sowie Autorenverzeichnis erfüllt das Buch alle Voraussetzungen eines für die Kirchen- und Profangeschichte bedeutsamen Werkes. Es liest sich spannend und hat wegen der finanziellen Unterstützung durch einige Bistümer einen günstigen Preis.

Katholische Vertriebenenjugend 1946-1990

Helfen – trösten – raten

Von **Norbert Matern**

Jäschke, Georg: Wegbereiter der deutsch-polnisch-tschechischen Versöhnung? Die katholische Vertriebenenjugend 1946-1990 in der Bundesrepublik Deutschland, Aschendorff Verlag Münster 2018, 393 S., geb., 49 €, ISBN 978-3-402-13276-0

Das Fragezeichen hinter dem Buchtitel wird auf der letzten Seite positiv aufgelöst. Die von Dr. Michael Hirschfeld an der Universität Vechta betreute Dissertation analysiert die Friedens- und Versöhnungsarbeit der katholischen Jugendorganisationen der Heimatvertriebenen nach dem Kriege bis zur Wende. 1.090 Fußnoten beweisen die gute Quellenlage. Autor Jäschke von der „Jungen Grafenschaft Glatz“ konnte auf sein eigenes Archiv zurückgreifen. Bereits 1951 hatten sich die elf Einzelverbände als „Aktion heimatvertriebener katholischer Jugend“ (AhkJ) dem „Bund der Deutschen Katholischen Jugend

(BDKJ) angeschlossen. Daraus wurde 1973 die „Aktion West-Ost im BDKJ“ (AWO).

Jäschke beschränkt sich vorwiegend auf die mitgliederstärkste „Junge Aktion der (sudetendeutschen) Ackermannsgemeinde“, die „Aktion Junges Schlesien“, die „Gemeinschaft Junges Ermland“, die „Gemeinschaft der Danziger Katholischen Jugend“ und die „Junge Grafenschaft - Katholische Jugend der Grafenschaft Glatz.“ Betrachtet wird ihr Wirken in fünf Dekaden, abschließend gibt es je ein Fazit: Die Vierziger Jahre - bleibt nicht auf den gepackten Koffern sitzen - Neubeginn in der Fremde. Die Fünfziger Jahre: Nur gemeinsam sind wir stark! Gründung und Ausbau der einzelnen katholischen Jugendvertriebenenverbände unter dem Dach der Aktion heimatvertriebener katholischer Jugend (AhkJ). Die Sechziger Jahre: Das Ende der Charme Offensive: Die Vorboten einer veränderten Haltung in Gesellschaft,

Kirche und Staat gegenüber den Vertriebenen. Die Siebziger Jahre: Die Ausgrenzung der Vertriebenen und ihrer Verbände durch die Neue Ostpolitik. Die Achtziger Jahre: Das Ende der Nachkriegsära in Deutschland und die Rolle der Vertriebenenjugend.

Aus einer anfänglichen „Wohlfühlische“ mit heimatlichem Gesang und der Pflege des traditionellen Brauchtums wurden bald selbstbewusste Gemeinschaften, die sich entgegen dem Wunsch der Deutschen Bischofskonferenz - die wie z.B. das Bistum Hildesheim nur auf Assimilierung setzte - mit eigenen Heimatseelsorgern weiterhin eng an die katholische Kirche banden, auf ein größeres vereintes Europa hofften und versuchten, Kontakt zu Jugendlichen in ihren Heimatregionen herzustellen. Damit wurden sie zum Teil - wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg - Vorreiter des Versöhnungsprozesses. Voraussetzung dafür war eine gründliche Kenntnis der Heimat-, Kirchen- und Zeitgeschichte, die auf den regelmäßigen Tagungen vermittelt wurde. So wurde den Jugendli-

chen bald bewusst, dass - mit Ausnahme der sudetendeutschen Gebiete - die neuen Bewohner ihrer Heimat ebenfalls Vertriebene waren und eine Rückwendung zu der Zeit vor 1945 unmöglich war. Sie erkannten und publizierten das entgegen den noch offiziellen Bekundungen der Bundesregierung und des BdV, dass die Wiedergewinnung ihrer Heimat unmöglich war. „Wir wollen Versöhnung“ hieß es z.B. im „Rundbrief Junges Ermland“ im Sommer 1959. „Helfen - trösten - raten“ wurde das Motto der gesamten katholischen Vertriebenenarbeit. Sobald es politisch möglich war, gründeten die Jugendverbände in den Heimatländern ihrer Eltern bis heute bestehende Untergruppen.

Den Anhang bilden Quellen- und Literaturverzeichnis, Interviews, Teilnehmerzahlen bei den Tagungen (Junge Aktion ab 1954, Gemeinschaft Junges Ermland ab 1947, Junge Grafenschaft ab 1953, Aktion Junges Schlesien ab 1953), Biogramme, Namensverzeichnis (nicht ganz vollständig) und ein Ortsverzeichnis.

Heimat zwischen Deutschland, Polen und Europa

Im Geschichtsnebel

Für **Bischof Kaller** und die „Wandernde Kirche“ gilt das nicht

Von **Norbert Matern**

Kuropka, Joachim: Heimat zwischen Deutschland, Polen und Europa, Historische Blicke / Geschichtserinnerungen / Geschichtserfahrungen, Aschendorff Verlag Münster 2017, 443 S., geb., 24,90 Euro, ISBN 978-3-402-13272-2

Ein Verleger sagte zu dem Professor em. für Neueste Geschichte an der Universität Vechta Joachim Kuropka: „Lieber würde ich etwas über Irland veröffentlichen, da gibt es eine ‚Gemeinde der Irlandfreunde‘, das gibt es für Polen nicht“. Der Schlesier Kuropka widersprach: Es gibt eine Gemeinde für Polen, das sind die Heimatvertriebenen aus den früheren deutschen Ostprovinzen die mit Interesse und Sympathie die Entwicklung in ihrer alten Heimat verfolgen. Kuropka verweist auf seine Freundschaften mit polnischen Historikern und Studenten denen er u. a. als Gastprofessor in Łódź begegnete.

Wie viel er über Polen veröffentlicht hat beweist sein Sammelband der vielleicht nicht gerade glücklich mit einem Beitrag und vielen Karikaturen beginnt in dem es heißt, dass Polen in die EU und die NATO strebt und damit zeigt, das der Artikel aus dem Jahre 1998 stammt.

Den Leser sollte das nicht entmutigen, denn die meisten Beiträge führen bis zum Jahr 2015 und

bieten eine Fülle von überlegenswerten und anregenden Gedanken zum deutsch-polnischen Verhältnis und Polens Stellung zu Europa. Kuropka zeigt an vielen Beispielen, wie der Westen den Osten nicht kennt, umgekehrt aber sowohl der Osten den Westen. Das gilt sogar für polnische Studenten deren Reiseziel ganz selten Russland ist.

Kuropka hat seinen Stoff in vier Abteilungen gegliedert: Deutschland-Polen in Europa, Schlesien, Heimat und Vertreibung und Geschichtserfahrungen. Dem folgen

ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis, Verzeichnis der Karikaturen und Verweise auf ursprüngliche Druckorte seiner Artikel.

Ausführlich gewürdigt wird Bischof Kaller und sein Wirken für die „Wandernde Kirche“. 1940 forderte er in der Plenarsitzung der Deutschen Bischofskonferenz für sie „Liebe, Sachkenntnis, Idealismus, eine außerordentliche Beweglichkeit und übernatürliche Erkenntnis“. Was er selbst für die polnischen Schnitter und ihre Familien, später den Reichsarbeitsdienst, die Soldaten und Gefangenen geleistet hat wird gewürdigt. 1945 waren mit den Heimatvertriebenen auch ihre Pfarrgemeinden nicht mehr da und dem deutschen Episkopat fehlte es zum Teil an der „Beweglichkeit für die spezifische Mentalität“ ihrer neuen Diözesanen.

tät“ ihrer neuen Diözesanen.

Der Verfasser ist bemüht, manchen „Geschichtsnebel“ zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn aufzuhellen und spricht dabei auch unbequeme Wahrheiten aus. Die „Entdeuschung“ begann bereits 1918 bevor sie 1946 ihren Höhepunkt erreichte. Er zitiert den polnischen Episkopat vom 14. April 1950: „Sowohl die ökonomischen, historischen, kulturellen, religiösen Rechte als auch die geschichtliche Gerechtigkeit erfordern, dass die wiedergewonnenen Gebiete auf ewig zu Polen gehören“. Die Oder-Grenze wurde bereits 1927 von polnischen Nationalisten gefordert. War - so fragt Kuropka - für etwa 1,5 Millionen polnischer Ankömmlinge die Vertreibung von neun Millionen Deutscher nötig? Schon „die polnische Politik der Zwischenkriegszeit kann man nicht anders als aggressiv bezeichnen und zitiert dazu den britischen Außenminister Lloyd George. Abschließend weist der Autor auf eine so gut wie unbekannt Koinzidenz hin: Am selben Tag, dem 23. März 1933, stimmte der Deutsche Reichstag dem Ermächtigungsgesetz zu und der Sejm gab in einem ähnlichen Gesetz dem polnischen Präsidenten die Ermächtigung, ohne den Sejm Verordnungen in Gesetzeskraft zu erlassen. Nur ganz kurze Zeit später gab es auch in Polen ein erstes KZ.

Kuropka stellt an keiner Stelle die deutsche Schuld in Frage. Sein ganzes Denken kreist um die deutsch-polnische Aussöhnung, ja Freundschaft.

Marienverehrung in Schöndorf Ermland

100 Jahre Marien-Kapellchen

Von **Claudia Moeck**

Im Jahre 1917 haben Josef Moeck (1899-1971) und sein Vater Franz Moeck (1872-1945) ein Kapellchen zu Ehren Mutter Gottes in Schöndorf, Kr. Rössel (jetzt: Zabrodzie) gebaut.

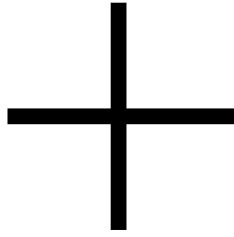
In diesem Kapellchen steht bis heute eine Marienstatue. Und ein Schriftzug „AVE MARIA“ schmückte die Fassade.

Nach dem zweiten Weltkrieg übernahm die Schwester von Josef Moeck, Martha (1902-1985), und sein Sohn Franz Moeck die Pflege des Kapellchens. 1961 zog Franz Moeck wegen Heirat weg und die „Tante Martha“ übergab Grund und Boden an den Staat. So pflegten immer unterschiedliche Personen das Kapellchen. Auch heute noch wird es von den Menschen aus dem Dorf gepflegt.



100-jähriges Marien-Kapellchen in Schöndorf

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Ostern
2018

Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
Jahrgang 64
Nr. 1

Aus Süßenberger Sicht: Assimilation, Integration, neue Heimat

Von Hans Poschmann

Die in den letzten Jahren nach Europa gekommenen Flüchtlinge haben bei vielen Bundesbürgern die Frage aufgeworfen, ob „wir das schaffen können“. Als Historiker hat Michael Schwartz die Lage der Vertriebenen nach 1945 in Ost- und Westdeutschland erforscht und in einem grundlegenden Werk von mehr als 1.000 Seiten dargestellt; auch er setzt ein Fragezeichen, „Mythos der Integration?“ Also scheint auch nach 70 Jahren die Frage noch nicht eindeutig beantwortet zu sein, aber die Wissenschaft erleichtert es, das Schicksal des Einzelnen in einen großen Zusammenhang einzuordnen und zu verstehen.

Am 2. Februar 1945 ging die Front über Süßenberg hinweg. Der Räumungsbefehl war zu spät gekommen, die Fluchtwege bereits abgeschnitten. Für die Bewohner von Süßenberg und viele Flüchtlinge aus dem östlichen Ermland und Ostpreußen begann nun die sog. Russenzeit. Davon hat Pfarrer Fittkau in seinem Buch „Mein 33. Jahr“ eindringlich Zeugnis abgelegt. Im Sommer 1945 trat neben die russische Militärverwaltung die polnische Zivilverwaltung, unter der die im Dorf verbliebenen Deutschen bis zu ihrer Vertreibung im November 1946 ums Überleben kämpften. Pfarrer Teschner verfasste nach seiner Ausweisung 1946 einen Rechenschaftsbericht über seine Arbeit während der „Russen“- und „Polenzeit“ in Wernegitten und Süßenberg. Bezeichnend ist die Zahl der Todesfälle in der jetzt vergrößerten Gemeinde: 101 Todesfälle waren allein 1945 zu beklagen, während in Friedenszeiten 15-20 Beerdigungen im Jahr anfielen.

Ein Brief vom 7. Mai 1946 beschreibt die Situation in Süßenberg: „Will wiederum versuchen, eine Nachricht an Euch zu senden. Habe

es im Herbst versucht, aber da wir bis jetzt ohne Nachricht von Euch sind, nehmen wir an, dass Euch unsere Zeilen nicht erreicht haben. Zuerst wollen wir Euch ein Grüß Gott zurufen, denn Gott ist es, der uns helfen kann und auf dessen Hilfe wir uns noch verlassen. ... Haben eine schwere Zeit hinter uns, und noch ganz schwer sieht die Zukunft aus, hauptsächlich in der Lebensmittelfrage. Unser Eigentum besteht noch aus dem, was wir anhaben, und dies sind zum Teil Lumpen. Von den Süßenbergern ist kaum ein Drittel hier. Einige sind ausgewandert (in andere Orte gezogen), aber die meisten haben auf dem Friedhof ihre Heimat gefunden. ... Wenn nicht bald andere Zeiten kommen, gehen wir alle zugrunde.“

Im Rahmen der „Repolonisierung der wiedergewonnenen Gebiete“ erfolgte am 13. November 1946 die Ausweisung der in Süßenberg verbliebenen Deutschen: „Es hielt uns nichts mehr in unserer einst so schönen Heimat.“ Ein Zug mit 60 Viehwaggonen, 36 Personen pro Wagen, brachte sie in einer sechstägigen Fahrt über Frankfurt an der Oder und Berlin nach Brandenburg. Ein Junge erinnert sich an eine Begegnung im Berliner Bahnhof: „Was wollt ihr hier? Hier gibt es keine Zukunft.“

„und noch ganz schwer sieht die Zukunft aus“

Das Quenz-Lager hatte während des Krieges Zwangsarbeitern in der Rüstungsindustrie als Unterkunft gedient, bot Platz für 1.500 Männer und Frauen, war seit 1943 Außenlager des Konzentrationslagers Ravensbrück/Fürstenberg gewesen und diente nun als Auffanglager für Vertriebene. Der hereinbrechende Winter sollte der strengste des 20. Jahrhunderts werden, wegen der

Lebensmittelknappheit auch „Hungerwinter“ genannt. Gegen Hunger und Kälte wehrten sich die Lagerinsassen, indem sie nachts auf den umliegenden Feldern Kohlstrünke sammelten und Kohle für die Öfen „organisierten“. Aber was half gegen die Ungewissheit über den Verbleib von Angehörigen und die dunkle Zukunft? Anfang Dezember erreichte ein Brief von Pfr. Fittkau seine Süßenberger Verwandten im Lager. Die Freude war groß, hatten die Süßenberger doch nun einen Ansprechpartner in ihren Nöten. Die beigelegten drei Hirtenbriefe von Bischof Kaller „gingen von Baracke zu Baracke, wo Süßenberger sind. ... Alle wollen sie lesen.“ Der Bischof war den Süßenbergern noch in bester Erinnerung, denn er hatte 1936 die Weihe der erweiterten Kapelle vorgenommen. Bischof Kaller fand in seinem Adventsbrief von 1945 wahrhaft tröstliche Worte: „Wir, Bischöfe, Priester und Volk, waren schon immer ein Herz und eine Seele, jetzt sind wir es noch viel mehr. Gemeinsames Leid, gemeinsames festes Gottvertrauen hat uns noch mehr zusammen geschmiedet.“ Er verstand es Hoffnung zu geben, „auch wenn jetzt kaum eine Möglichkeit zur Hoffnung auf eine bessere Zukunft sich bietet“.

Bischof Kaller war zweimal gezwungen worden, das Bistum Ermland zu verlassen. Im Hirtenbrief vom September 1945 weist er eindringlich und unmissverständlich den einzigen Weg in die Zukunft: „Aus tiefster Überzeugung erkläre ich darum, dass ich es nicht für richtig halte, nach Ostpreußen zurückzukehren. ... Unsere Heimat ist uns verloren. Das ist hart. Aber an harten Tatsachen dürfen wir nicht vorübergehen. Unsere Trauer über

Fortsetzung auf Seite 11

Vereinsnachrichten Vorankündigung

Die nächste **Mitgliederversammlung**, auf der u.a. ein neuer Vorstand zu wählen ist, und eine damit verbundene kleine **Tagung** finden am **Samstag, 22. September 2018**, im Zentrum für Historische Forschung **Berlin** der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin statt: Anreise Freitag, Rückreise Sonntag.

Im Hinblick auf die Gründung der altpreußischen Diözesen vor 775 Jahren (1243-2018) ist ein Vortrag *Die Prälaten und Kanoniker des ermländischen Domkapitels bis zum Jahr 1466* vorgesehen.

Ferner stehen vergleichende Beiträge zu Integration und Alltag der Vertriebenen und Umsiedler in der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Polen und dem Oblast Kaliningrad in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Programm.

Nähere Informationen und die förmliche Einladung zur Mitgliederversammlung folgen im Sommerbrief.

ZGAE 61 (2017)

Das Jahrbuch enthält u.a. einen Aufsatz über die Diaspora des Bistums Ermland im Jahre 1941 und Rezensionen zur Frage der Polonisierung der Kirchenstrukturen in Ostdeutschland durch Kardinal Hlond im Jahre 1945 sowie zur Problematik der Erinnerung an Flucht und Vertreibung in der Bundesrepublik Deutschland.

Leider hat sich die Fertigstellung des Bandes erneut verzögert. Mit dem Versand an die Mitglieder ist im April zu rechnen. Wir bitten unsere Mitglieder um Verständnis.

Redaktionsanschrift:
Dr. Hans-Jürgen Karp
Behringstr. 44 d
D-22763 Hamburg
Tel. +49 (40) 39 89 33 00
E-mail: karp@staff.uni-marburg.de

Fortsetzung von Seite I

die verlorene Heimat muss sich trösten und aufrichten lassen.“ Als tatkräftiger Mensch gibt er seinen Diözesanen praktische Hinweise, wie sie sich neue Heimat schaffen können: „Sucht Euch Arbeit! Stemmt Euch in die Aufbauarbeit, an welcher Stelle auch immer. Das heute oft zitierte Wort: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, steht in der heiligen Schrift.“ Wer könnte es heute noch wagen, einen solchen Rat zu erteilen? Der Neuanfang müsse sich am Beispiel der Vorfahren orientieren: „klein, bescheiden, zäh, fleißig, unverdrossen, sparsam, einmütig, hilfsbereit untereinander und dankbar denen, die Flüchtlinge brüderlich aufnehmen. Neu anfangen, aber auf den altbewährten Wegen der Gerechtigkeit und Caritas.“ Wie einer, der die Hand an den Pflug legt und nicht mehr zurückschaut (Lukas 9,62), ging Bischof Kaller an seine neue Aufgabe als Sonderbeauftragter des Papstes für die Heimatvertriebenen heran.

Das Lager war „die Stunde Null“ dieses Neuanfangs: Was wird werden? Wann kommen wir endlich aus dem Lager? Wo sollen wir wohnen? Wie bekomme ich eine Zugangsgenehmigung zu meinen Verwandten in der Westzone? Wie finde ich meinen Mann, meine Kinder wieder? Wo gibt es Arbeit, Schule oder Ausbildung für die Kinder? Mit all diesen Sorgen konnten sich die Süßenberger nun vertrauensvoll an ihren Pfarrer wenden.

Vor Weihnachten 1946 begann die Verteilung auf weitere Lager oder Dörfer in Brandenburg und um Berlin, und Anfang des neuen Jahres war die Zuweisung abgeschlossen. Von nun an musste jede Familie ihren eigenen Weg finden. Das Einwohnerverzeichnis der Süßenberger Chronik von 1988 erfasst 525 Personen. Davon blieben etwa zehn Personen im Ermland, zwei Familien wanderten nach Kanada aus, etwa ein Drittel gründete eine Existenz in der Sowjetischen Besatzungszone/DDR, und zwei Drittel suchten eine neue Heimat in der Bundesrepublik.

Im Rückblick wird bewusst, dass diese zwei Jahre gemeinsam ertragener Not auch die Beziehungen der Dorfbewohner untereinander verändert hatten: „Ob zu Hause Bauer oder Handwerker, jetzt haben wir ein und dasselbe Elend.“ Die sozialen Unterschiede waren aufgehoben, und es entstand eine Schicksalsgemeinschaft, die auch heute noch bei Begegnungen trägt.

In der Zerstreung

In Ost und West wurden die Vertriebenen in wenig besiedelten und wirtschaftsschwachen ländlichen Regionen untergebracht. Wie war die Aufnahme in dem verkleinerten, vom Krieg zerstörten

Deutschland? Die Historiker sind sich einig: „In allen Besatzungszonen fühlten sich Vertriebene von den Alteingesessenen materiell und kulturell diskriminiert.“ Viele Briefschreiber litten unter der menschlichen Kälte und Gleichgültigkeit, dem Misstrauen, den verschlossenen Herzen und fühlten sich arm, einsam und verlassen. Gleichwohl wird auch von einer spontanen Decken- und Kleidersammlung für die zugewiesenen Flüchtlinge berichtet.

Wer die Briefe liest, hat den Eindruck, dass der Nahrungsmangel im Winter 1946/47 in der SBZ größer war als in den Westzonen. „Wir haben Kartoffelkarten, aber bekommen keine Kartoffeln, haben nichts zu essen, gehen täglich Sauerampfer, Brennnessel und Melde sammeln zu Suppe.“ Kartoffeln musste man sich erbetteln.

Nur schwer zu ertragen war die Diasporasituation für die aus einem geschlossenen katholischen Milieu kommenden Ermländer: „Alle vier Wochen einmal Gottesdienst in einer protestantischen Kirche in der 5 km entfernten Kleinstadt... Der Sonntag ohne Kirche ist immer der am schwersten zu ertragende Tag.“ Auch die andere Lebensart macht den Süßenbergern zu schaffen: „... es ist wirklich ein schweres Leben unter solch lauen Andersgläubigen zu leben. Sie leben nur für Tanz und immer wieder Tanz, in all dem Elend. Da kann man nur sagen: Herr, erbarme dich unser!“

Besonders schwer hatte es die erste Generation der Vertriebenen, also die Väter, sofern sie den Krieg oder die Verschleppung überlebt hatten, vor allem aber die Mütter, die nun mit ihren Kindern allein standen. „Uns ist ja ganz gleich, wo wir sind. Die Hauptsache ist, meine Schwägerin und ich bekämen Arbeit. Wir sind ja darin wirklich nicht mehr verwöhnt. In Polen haben wir ja immer alle Arbeiten verrichten müssen. Meine Lage ist ja ganz trostlos. Man ist ja vollständig verarmt. Und nur die Arbeit hilft über manches Schwere hinweg.“ Welche Zukunft hatten sie noch zu erwarten? Die erste Generation hat im Osten wie im Westen bestenfalls ein neues Zuhause gefunden, aber keine neue Heimat. Sie hatte ihre Wurzeln in Süßenberg und lebte aus den dortigen Quellen: Alte Bäume kann man nicht mehr verpflanzen.

Süßenberger Treffen im Osten

Pfarrer Fittkau war Ende August 1945 durch das Wohlwollen des tatarischen Arztes aus dem Lager nördlich des Polarkreises auf die Heimreise geschickt worden, kam im Gertrauden-Krankenhaus in Berlin wieder zu Kräften, und nachdem er seine Eltern gefunden hatte, half er Bischof Kaller als Sekretär in

Wiedenbrück und Frankfurt am Main, die verstreuten Ermländer zu sammeln. Unter den Tausenden von Briefen, die dort eingingen, befinden sich auch 172 Briefe von Süßenbergern an ihren Pfarrer, aus denen hier zitiert wird. Sie geben Zeugnis von den Problemen der Eingliederung in den Jahren 1946 - 1950. Nach dem Tod Kallers unternahm Pfr. Fittkau eine Bettelreise durch die Schweiz, von der er unter anderem 75 Fahrräder für die Diaspora in der SBZ mitbrachte, aber auch Kleidung, Schuhe, Büchsenmilch, Fett und anderes Lebensmittel. Bevor er 1949 im Auftrag des Bonifatius-Vereins seine zwölfjährige Sammelaktion in den USA begann, gelang es ihm, in der SBZ lebende Süßenberger am Himmelahrtstag 1948 im Berliner Gertrauden-Krankenhaus zu versammeln. Etwa 80 Dorfbewohner konnten an diesem ersten und einzigen ermländischen Dorftreffen von Vertriebenen in der SBZ/DDR teilnehmen. „Als Herr Pfarrer Fittkau dann jeden Einzelnen mit viel Freude begrüßte - auch mich kleine Haushaltungsschülerin - war es, als schrumpften die Jahre zusammen und wir waren wieder in Süßenberg.“

In der amerikanischen Ausgabe seines Buches „Mein 33. Jahr“ beschreibt Pfarrer im Nachwort ausführlich dieses Wiedersehen. „Das waren die Menschen, zu denen ich wenige Jahre zuvor wie selbstverständlich gekommen war, um ihnen ... zu dienen. Ich sah mit dem Bischof, dass sie noch immer meine Gemeinde waren, und ich hatte ihr Priester zu sein. Es war meine Aufgabe, ihnen den Sinn ihres Lebens zu erschließen, den Sinn all dessen, was mit ihnen geschehen war und noch auf sie zukam.“ Trost und konkrete Hilfe mit Spenden aus der Schweiz konnte er ihnen geben, aber wie konnte er auf die immer wieder zu hörende Frage „Wann kommen wir zurück?“ antworten? Erst in der Fremde war den Süßenbergern bewusst geworden, was sie alles mit der Heimat verloren hatten. Als Seelsorger verwies Pfarrer Fittkau auf das Evangelium des Tages: „So behutsam, wie ich konnte, gab ich ihnen zu verstehen, sie hätten wie die Apostel die Lektion Christi noch nicht gelernt, wenn sie nur an die Rückkehr nach Süßenberg dächten.“ Vorrangig waren Trost und konkrete Hilfe wie Kleidung, Schuhe, Fett, Familienzusammenführung, Vermittlung von Arbeitsstellen, Stipendien zum Besuch von weiterführenden Schulen und anderes mehr. Die politische Zukunft stellte er Gott anheim, wie es in dem von ihm formulierten „Gebet in der Fremde“ heißt: „Wenn es Dein Wille ist, gib uns die alte Heimat zurück! Wenn Du es aber anders willst, hilf uns neue Heimat schaffen und neuen Beginn setzen in der Fremde.“

Assimilation in der SBZ/DDR: „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt ...“

Von 12,2 Millionen 1950 registrierter Vertriebenen befanden sich 8,1 Millionen im Westen, 4,1 im Osten, aber der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung war in SBZ/DDR mit 24,1% höher als im Westen. Im Auftrag der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland wurde im September 1945 die Zentralverwaltung für deutsche Umsiedler geschaffen. Ihr oblag die Errichtung von Aufnahmelagern, die medizinische Versorgung, die Erfassung der Personen, Beschaffung von Wohnraum, Verteilung von Lebensmittelkarten und die Vermittlung von Arbeit. Dieser Katalog besagt noch nichts über die tatsächliche Durchführung dieses Programms; jedenfalls finden sich in Briefen von 1947/48 Klagen über Hunger, wertlose Lebensmittelkarten, fehlende Kleidung und Schuhe, Mangel an Heizmaterial und Geld.

Es entsprach dem Geist des Potsdamer Abkommens vom 2. August 1945, das eine „humane Überführung“ der Deutschen aus den östlichen Siedlungsgebieten beschloss, die Vertriebenen und Flüchtlinge beschönigend „Umsiedler“ zu nennen. Im Görlitzer Vertrag von 1950 bestätigte die DDR die Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens, und folgerichtig war nun von „ehemaligen Umsiedlern“ die Rede. Die erfolgreiche „Lösung des Umsiedlerproblems“ wurde 1952/53 verkündet. Damit war den Vertriebenen in der SBZ endgültig jede Hoffnung auf Rückkehr genommen. Wer dennoch davon sprach, machte sich des Revanchismus schuldig. Das führte gelegentlich zu Schwierigkeiten bei der Angabe der Personaldaten: „Geboren in Süßenberg? Wo liegt das? In Ostpreußen. Das gibt es nicht mehr, das ist Polen.“ Erst nach der Wiedervereinigung konnten sich die „Umsiedler“ der DDR offiziell als Vertriebene registrieren lassen.

Nach der Bodenreform sollte das „Neubauernprogramm“ zur Integration der Vertriebenen beitragen: Die Umverteilung des Großgrundbesitzes bot auch etwa 91.000 Vertriebenen die Chance, einen acht Hektar großen „Neubauernhof“ und staatliche Subventionen zu erhalten. Dazu ein Kommentar eines Süßenberger Neubauern: „Wohl habe ich eine Siedlung von 10 ha Größe, bietet aber dem Mittellosen keinen Aufstieg. Die neue Geldwährung gibt dem Neusiedler den Gnadenstoß.“ Außerdem wurde die Selbständigkeit schon ab 1952 durch die Einführung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) beendet.

Des Weiteren muss hier vom „Koalitionsverbot“ gesprochen werden, auf das sich die Alliierten verständ-

Fortsetzung auf Seite III



Gemeinschaft Junges Ermland

Ostern 2018

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecherin:

Olivia Block
B.-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Johannes Behrendt
Helmstedter Str. 21
38102 Braunschweig
bundessprecher@junges-ermland.de

Du, ich mag Dich

April, April. An Ostern wird sicher so mancher drauf reinfallen. Wer denkt schon zwischen Osternacht und Osternestern an den 1. April?!

Vor 2000 Jahren dagegen klang wohl die Osterbotschaft eher als ein schlechter (April)Scherz. „Er, der tot war, lebt!“ Das ist unglaublich, übersteigt alle unsere Erfahrungen, darum im Grunde unmenschlich. Doch im Glauben erkennen die Frauen (und später auch die Jünger): hier ist Gott am Werk. Da, wo wir Menschen am Ende sind, da weiß und kann Gott noch weiter.

Aber nicht nur Ostern fällt dieses Jahr auf ein denkwürdiges Datum, auch der Aschermittwoch am 14. Februar „kollidierte“ mit dem Valentinstag und gab zu denken. Vermutlich haben die meisten GJEler mehr Grund und Freude daran, den Valentinstag zu feiern und dem geliebten Menschen sein „Ich liebe Dich“ zu sagen und zu schenken. Das ist auch wichtig und richtig! Wir leben von solchen Zusagen. Wenn mir einer sagt: Was bin ich ohne dich? Ohne Dich ist mein Leben leer, fade ... Wie schlimm, wenn ein Leben ohne solche Bekenntnisse auskommen muss! Das sind Marksteine auf meinem Weg.

Das passt zum Aschermittwoch! Auch wenn er die Tür in eine karge Zeit aufstößt, führt er uns in eine Zeit, die uns an die Basics unseres (Glaubens)Lebens führt.

Das Kreuz rückt jetzt in den Mittelpunkt, dieses große Zeichen, das Gott setzt. Ein Zeichen seiner Liebe. Jesus weicht nicht aus. Im Gegenteil: Er hält uns aus. Seine Feinde, die Spötter, Verleugner und auch seine Mörder. Er ist da. Mitten drin. Und er hat alle mit seinen Armen umfassen.

Das ist Gottes Liebeserklärung an uns. Das ist das erste, was in unserem Leben gilt. Ohne diese Liebe wären wir nicht. Sie hat uns ins Leben gerufen. Sie ist und bleibt ausgerufen über unserem Dasein. Dieses Kreuz wird zum Vorzeichen vor unserem Leben. Das erste, was für uns gelten darf. Gott sagt: Du, ich mag Dich leiden! So werden uns die österlichen Tage als ein großer Valentinstag Gottes. An dem er Zeichen seiner Liebe setzt und mir zeigt, wie er zu mir steht. Wie jede Liebe, ist auch die Liebe Gottes nicht zu beweisen, denn wie jede Liebe übersteigt sie unser Denken und Begreifen. Aber ich kann sie glauben und mir schenken lassen.

Vor allem lässt diese Liebe mich staunen, sie beflügelt und erfreut einfach. Und sie verändert mein Leben, weil ich weiß: Gott scherzt nicht mit mir. Ich bin ihm alles wert: Selbst seinen Sohn. Und ich kann in österlicher Freude jubeln: Jesus lebt, mit ihm auch ich!

Ein gnadenreiches und gesegnetes Osterfest wünscht Euch
Euer Sebastian Peifer

Einladung Werl-Wallfahrt 2018

Auch in diesem Jahr werden Ermländer aus allen Regionen und allen Alters nach Werl fahren, um dort gemeinsam die ermländische Wallfahrt zu feiern. Dieses Jahr findet die Wallfahrt am Sonntag, 6. 5. 2018, statt.

So wie es schon seit einigen Jahren Tradition ist, werden wir uns nach dem Hochamt zum gemeinsamen Mittagessen im Pfarrheim St. Walburga, Kirchplatz 4, 59457 Werl, treffen.

Jung und Alt, bekannte und noch unbekannte Gesichter sind herzlich eingeladen, mit uns zu essen, zu quatschen und neue Bekanntschaften zu machen. Wir freuen uns sehr, wenn jeder etwas für ein reichhaltiges Mittagbuffet mitbringt. (Brot, Kuchen, Kaffee, Frikadellen ... beliebter Wallfahrtsproviant ...)

Wir freuen uns sehr, wenn viele GJEler, deren Familien und Freun-

de, junge Leute, die Lust haben an Treffen der GJE teilzunehmen, und natürlich Ermländer jeden Alters aufeinandertreffen.

Für alle Interessierten: Einige GJEler werden sich schon am Freitag, 4. 5. 2018, im Pfarrheim St. Walburga treffen, um dort gemeinsam ein schönes Wochenende zu verbringen. Wir werden uns mit dem Thema „800 Jahre Werl“ beschäftigen. Neben einem Quiz und einer Stadtrallye werden wir uns auch mit unserer Geschichte als Ermländer in Werl auseinandersetzen.

Falls ihr Interesse habt zu kommen, schreibt einfache eine E-Mail an: werl@junges-ermland.de.

Oder meldet euch einfach auf der Homepage (www.junges-ermland.de) an.

Wir freuen uns auf euch!

**Ricarda Heine und
Katja Gumbiowski**

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwächerer wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

**Einsendeschluss:
5. Juni 2018**

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Olivia Block, B.-Asendorpf-Straße 18, 99438 Bad Berka (oder)

Katja Gumbiowski, Hunsrückstraße 74, 44805 Bochum

E-Mail: ermlandbriefe@junges-ermland.de

Kreativität und Individualität

„Kreativität und Individualität“ hieß das Thema der diesjährigen Berlin-Tagung der GJE. Kreativ mussten viele Teilnehmer schon bei der individuellen Anreise sein. Probleme bei der Bahn sorgten dafür, dass einige Teilnehmer mit Regionalbahnen verspätet anreisten und einige Teilnehmer sogar erst am folgenden Tag. Dennoch fand am Freitagabend die Mottoparty zum Thema „Straßenkünstler und Glühwein“ statt, bei der es viele kreative und lustige Kostüme gab.

Wie kreativ die Stadt und Menschen in Berlin sind, haben wir am Samstag bei einer Stadtrally durch Berlin erlebt. Einige sind an den Überresten der Berliner Mauer entlanggegangen, die mit Graffiti besprüht ist, andere waren am Checkpoint-Charlie, der auch ein kreativer Hotspot der Stadt ist. Manche waren auch am Brandenburger Tor, wo zu der Zeit drei senkrecht stehende Busse aus der syrischen Stadt Aleppo standen. In Aleppo schützten die Busse vor Scharfschützen. So zo-



Berlin-Tagung 2017. Ein Straßenkünstler bei seiner Arbeit. Man achte auf die originalgetreue Abbildung. - Oder wird uns da ein Bär aufgebunden?

<i>Name:</i>	Berlin-Tagung
<i>Ort:</i>	Berlin-Wedding
<i>Termin:</i>	24. - 26. 11. 2017
<i>Thema:</i>	Kreativität und Individualität
<i>Leitung:</i>	Szymon Kamiński & Tobias Rätz
<i>Teilnehmer:</i>	35
<i>FK-Wahl:</i>	Jonas Kaczmarek

gen die kleinen Gruppen noch bis zum Nachmittag durch Berlin und erkundeten die Stadt.

Gegen Abend trafen wir uns alle am Street-Art Museum, in dem moderne Graffiti- und „Recycling“-Kunst ausgestellt ist. Beispielsweise gab es ein Kunstwerk aus gepressten Graffitidosen zu bewundern.

Bei der Tagung konnte man erleben, dass Berlin eine einzigartige und individuelle Stadt ist. Später haben wir den Abend gemütlich in einem Lokal ausklingen lassen.

Die Tagung endete am nächsten Tag mit einem Gottesdienst in der St. Joseph Kirche. Am Ende der Tagung war ich froh, neue Leute kennengelernt und Bekannte wieder getroffen zu haben

Jonas Kaczmarek

Unsere neue Finanzministerin

Name: Laura Block

Alter: 20

Erste GJE-Tagung: Ostern 2014

Im Führungskreis: Seit Hardehausen 2014 mit Unterbrechung

Finanzministerin: Seit Januar 2018

Derzeitige Tätigkeit / Studium:

Wirtschaftsingenieurswesen Fachrichtung Maschinenbau, bald aber nur Maschinenbau in Aachen

Ermländer - familiär motiviert?

Auf jeden Fall, mein Papa, meine Mama, meine Tante, mein Onkel, alle waren sie schon im Vorstand und/oder Bundessprecher. Zudem haben sich meine Eltern bei der GJE kennenge-

lernt und sogar $\frac{3}{4}$ meiner Vorfahren sind Ermländer. Also hatte ich quasi keine Wahl. Hätte ich die Wahl, wäre ich aber auch sofort dabei!

Lieblingstagung: Ostern, Mabu, Berlin

Begründung: Ostern ist einfach die schönste Tagung im Jahr. Man verbringt die meiste Zeit mit der GJE und diese Zeit ist mit vielen schönen Dingen, interessanten Gesprächen, tollen Menschen und einer spannenden Thematik gefüllt.

Mein Herz schlägt für die GJE, weil man bei der GJE immer eine schöne Zeit hat.

Neue Abenteuer bei der GJE

Also was soll ich sagen... Da fährt man nichtsahnend nach Hardehausen, um dort endlich mal wieder die GJEler zu treffen, und kommt als neues Vorstandsmitglied wieder nach Hause. Verrückt.

In meinem Kopf war für mich ganz klar: Da sind noch ganz viele andere, die das vor mir machen müssen. Die sind ja noch viel älter als ich! Aber was soll man machen, wenn bei der Wahl in den Vorstand einer nach dem anderen so Sätze sagt wie: „Ich will dieses Jahr ins Ausland“, „Ich bin an Ostern nicht da“ oder „Ich weiß nicht, ob ich schon so weit bin“. Als mich dann auch noch mein eigener Bruder

vorgeschlagen hat, konnte ich nicht mehr nein sagen! Bis ich das ganze dann realisiert habe, war Hardehausen eigentlich auch schon wieder vorbei.

Und jetzt kann ich sagen: Ich freue mich auf viele neue Abenteuer bei der GJE, auf neue Kontakte, neue Aufgaben, neue Herausforderungen und vor allem auf neue Freundschaften. Hierbei dient uns der letzte Vorstand ja nur als das beste Vorbild. Ich bin gespannt, wie mich die Zeit im Vorstand verändern wird und freue mich darauf, mich verändern zu lassen! Auf eine tolle Zeit, eure

Judith Teschner! :)

Christus ist erstanden! Alleluja! - Er ist wahrhaft auferstanden! Alleluja!

Es sagte ...

Laura: Wenn ich da war, war ich da. *Judith* bei der Berlintonung nachdem sie sich die Notfallnummern auf einem Info-Zettel für die Teilnehmer durchgelesen hat: Notfälle Tobias Rätz??? Da ruf ich lieber den Krankenwagen!

Tobi Fork bei seinem Vortrag zum Thema Jugendschutz: ... dann sollte man darauf achten, dass der Minderjährige nicht an diese Alkoholika ran kommt ... also die Getränke.

David: Also, es wurde jetzt zu dem Thema alles gesagt, nur noch nicht von mir.

Andi: Das Einzige, das bei der Ostertagung trocken sein sollte, ist der Wein.

Thomas G. über die Junge Grafenschaft: Also wir machen nicht aktiv Werbung. - Julius: Ihr macht lieber aktiv Kinder.

Thomas G. zum Thema Werbung: Es läuft mehr über mündliche Propaganda.

Gabriel bei der Erklärung zum thematischen Einstieg: Ein Deutscher mischt sich nie mit einem Polen.

Utop über die Israeliten: Also die waren tausend Jahre ... also 300 Jahre Sklaven.

Lieschen (falsch verstanden): Stefan und Jack machen den Kellerbarkakao? (gemeint war: Kellerbarverkauf)

Simon zu Gabriel: Ich gehe jetzt zu meinem Drachen. (gemeint war seine Schwester)

Lieschen: ... damit wir uns gebürtig bei der Küche bedanken können.

Olivia (Redeleitung) beantwortet eine Nachfrage von Jack. Zum allgemeinen Getuschel: Entschuldigung, ich unterhalte mich hier!

Einladung Pfingsttagung

Liebe GJEler, wir laden euch herzlich zur diesjährigen Pfingsttagung (18. - 21. 5. 2018) nach Nieheim-Himmighausen ein. Wir werden uns mit dem Thema „Handel“ beschäftigen. Als Krönung stehen uns ein Grillabend, ein Agapeabend und eine Mottoparty bevor.

Kommt als mittelalterlicher Kaufmann, heutige Geschäftsfrau, mit eurem Kaufmannsladen, den ihr als Kind mal hattet, oder oder ...

Wir werden das kreativste Kostüm mit einem Preis küren! Es lohnt sich also kreativ zu werden!

Seid dabei! Meldet euch schnell online an!

Wir freuen uns auf euch!

Olivia und Johannes

Same procedure like every year



Der GJE-Führungskreis 2017/18 in Hardehausen

Same procedure like every year - so könnte man meinen - Doch geht es mir anders, das möchte ich nicht verneinen.

Es ist jedes Mal eine ganz eigene Tagung! Neue Herausforderungen und Aufgaben, neue Mitglieder, mit frischem Schwung, eine Menge, die wir zu planen haben. Alles Beschlossene kommt dann ins Protokoll, ich sag euch, das GJE-Jahr wird wieder wundervoll!

Es wird bis in die Nacht getagt. Auch Wettkampfgeist ist hier gefragt - beim Volleyball um den Pokal. Na gut, wir gewinnen nächstes Mal ... Die Grafschaftler machen wir noch platt, wartet's ab - dann drehen alle am Rad.

Doch immer fühlen wir uns als Sieger, wir wollen nicht scherzen, aber wir sind einfach Sieger der Herzen! Dabei singen wir laut GJE-Lieder, auch mit Gitarre und Sebastian Peifer, - Unser neuer geistlicher Beirat - Voller Liebe und voll Eifer, und machen Hammerstimmung - in der Tat.

Eines fehlt noch, ist doch klar: Mit dem Motto „Vorhang auf für 2018!“ Tanzten wir ins neue Jahr! Ein Quiz und die Showeinlage „Wetten dass“, bereiteten uns allen Riesenspaß! Wetten wie ein Familienfoto unter den eigenen Vorhang bringen, den Drachen zähmen oder Pantomime raten, mit Wetteinsätzen wie Ballett tanzen oder singen, - teils umgesetzt in Taten - ließen uns lustig in den Abend starten. Das Special - die Außenwette im Schwimmbad zu „ich kann 25 m über's Wasser laufen“ Endete aber leider eher im absaufen als drüberlaufen ...

Und schon war Neujahrstag und die Tagung vorbei, zum Aufwiederseh'n „Uuuund tschüss!“, man sagt, und ich seh' mich im Vorstand steh'n. Da sind wir nun, vier Neue im Team, die sich an die „großen“ Aufgaben wagen, auf geht's zur Vorstandstagung hin, wie wir schon gelernt haben: dort immer mit gut gefülltem Magen :D

So schaue ich voller Vorfreude auf die kommende Zeit Und freu' mich auf die wunderbare Zusammenarbeit! In Hardehausen tagen, rangeln, lachen, super Leute, es war mir wieder eine Freude!

Bleibt eines noch zum Schluss, Gottes Segen und lieben Gruß!

Katrin Rätz

Das dritte Mal in Hardehausen und ...

Ich heiße Lukasz, komme aus Polen, wohne in Olsztyn und werde im Juni 19 Jahre alt. 2015 wurde ich das erste Mal in den Führungskreis gewählt. So hat meine Karriere in der GJE begonnen. Ich war und bin bis heute sehr zufrieden, ein Teil der GJE zu sein, weil das eine sehr schöne Organisation ist. Hier hatte ich die Möglichkeit, neue, tolle Leute kennenzulernen.

Wenn ich eines Tages von jemandem gefragt würde, was mir in der GJE am besten gefällt, würde es mir schwerfallen, auf diese Frage zu antworten, weil es hier so cool ist. Wenn ich die Frage beantworten müsste, würde ich sa-

gen, dass alles in der GJE sehr ordentlich organisiert ist. Die von den jungen Ermländern gut vorbereiteten Tagungen werden in Hardehausen diskutiert. Das, was ich dieses Jahr während des Treffens erlebt habe, bleibt sehr lang in meinem Gedächtnis, denn ich wurde in den Vorstand gewählt. Ich bin total damit zufrieden, weil ich mich noch für mehr Sachen engagieren kann.

Die nächste Tagung, an der ich teilnehme, ist ... Freckenhorst. Ich liebe es, dort Ostern zu verbringen, weil die Atmosphäre so schön ist.

Lukasz Sęczyk



Die große Show am Silvesterabend Vorhang auf für 2018!

Meine Familie die GJE

Liebe Ermländer und Ermländerinnen (Gender 2018)!

Die vergangenen Tagungen haben bei mir bleibende Eindrücke hinterlassen. Egal, ob entspanntes Beisammensein oder Tagen bis zwei Uhr nachts, sowohl bei der Führungskreistagung wie auch bei einer Vorstandstagung, ist alles möglich!

Am spannendsten war bei der FK-Tagung das Volleyballturnier, welches wir nur knapp verloren haben ...

Nach drei Tagen sehr emotionalen und aufregenden Tagen und intensiven Schlingen bei unserer Vorstandstagung im Januar, waren wir sehr produktiv und konnten das kommende GJE-Jahr gut vorbereiten! Darüber hinaus haben alle Vorständler zusammen schätzungsweise ca.16 kg zugenommen (pro Person 2 kg).

Was ich an der GJE aber am meisten schätze, sind die Menschen. Immer wieder erlebe ich sie in ihren Aufgaben, und da wir alle gemeinsame Interessen haben, fällt es uns leicht, zusammen zu arbeiten.

In der GJE sind meine Freunde, sie ist meine Familie ... und natürlich gibt es in einer Familie auch mal Streit, aber die Versöhnung ist dafür umso schöner.

Ich habe das bei der vergangenen Vorstandstagung erlebt, und ich behaupte, dass es uns alle weitergebracht hat, und wir noch stärker zusammengewachsen sind.

Ich freue mich auf die nächsten Jahre bei der GJE, auf neue und alte Gesichter und neue Aufgaben.

Ihr werdet garantiert noch öfter von mir hören!

Andreas Jonda

GJE 2018 Programm

Jugendbegegnung vor Ostern

Termin: 24. – 28. 3. 2018

Ort: Rostock, Satow

Thema: Heimat und Identität

Leitung: Veronika Lange & Antonina Wagener

Ostertagung

Termin: 28. 3. – 3. 4. 2018

Ort: Warendorf-Freckenhorst

Thema: Heimat und Identität

Leitung: GJE-Vorstand

Werl-Tagung einschl. Wallfahrt

Termin: 4. – 6. 5. 2018

Ort: Werl

Thema: 800 Jahre Werl

Leitung: Ricarda Heine & Katja Gumbiowski

Katholikentag

Termin: 9. – 13. 5. 2018

Ort: Münster

Thema: Suche Frieden

GJE-Ansprechpartner:

Johannes Behrendt

Pfingsttagung

Termin: 18. – 21. 5. 2018

Ort: Nieheim-Himmighausen

Thema: Handel

Leitung: Olivia Block &

Johannes Behrendt

Marienburg-Tagung

Termin: 29. 6. – 1. 7. 2018

Ort: Marienburg,

Zell an der Mosel

Thema: Unterwegs

Leitung: Judith Teschner &

Lukasz Sęczyk

Begegnung für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren (D, UA, PL)

Termin: 21. – 28. 7. 2018

Ort: Ostseebad Prerow, Deutschland

Thema: Weltreise

Leitung: Aktion West-Ost

Internationale Jugendbegegnung (D, UA, PL)

Termin: 15. – 25. 9. 2018

Ort: Dresden

Thema: Mit dem Fahrrad durch Europa

Leitung: Aktion West-Ost

Herbsttagung

Termin: 28. – 30. 9. 2018

Ort: Mainz

Thema: Politischer Wandel und Revolution

Leitung: Julius Heine &

Patrick Gumbiowski

Berlin-Tagung

Termin: 23. – 25. 11. 2018

Ort: Berlin-Wedding

Thema: Grenzen

Leitung: Laura & David Block

Einmal um die Welt ...

flog ich am Freitag, 28. Juli 2017, also vor mittlerweile einem halben Jahr. Mein Reiseziel: Neuseeland!

Ich bin übrigens Leonie Mertens, seit 2014 Mitglied bei der GJE und seitdem immer gerne zu den zahlreichen Tagungen in ganz Deutschland gekommen. Nicht allerdings im letzten halben Jahr, denn da führte mich mein Weg in eine ganz andere Richtung: Nachdem ich die

größten Teil des nächsten Jahres verbringen sollte, ist ein Mädcheninternat, welches in Whanganui (im südlichen Teil der Nordinsel) gelegen ist. Dort arbeite ich allerdings nicht in der Schule selbst, sondern im Wohnbereich, in dem momentan 40 Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren leben. Meine Aufgaben umfassen unter anderem die Unterstützung bei den Haus-

Freiwilligen haben zusätzlich zu den Schulferien einen Reisemonat, in dem wir von der Arbeit freigestellt sind, um das Land zu bereisen. In dieser Zeit hat mich nicht nur meine Familie aus Deutschland besucht, sondern ich habe auch unglaublich viele tolle Erlebnisse haben dürfen, von denen ich gerne einige mit euch teilen würde:

Da wäre zum einen die Kajaktour auf den Malborough sounds (Insellandschaft an der Nordwestküste der Südinsel) am Heiligabend bei strahlendem Sonnenschein und 28 Grad.

Die Erinnerung an die riesigen Berge und die vielen kleinen Inseln vor dem strahlendblauen Meer beeindruckt mich heute noch.

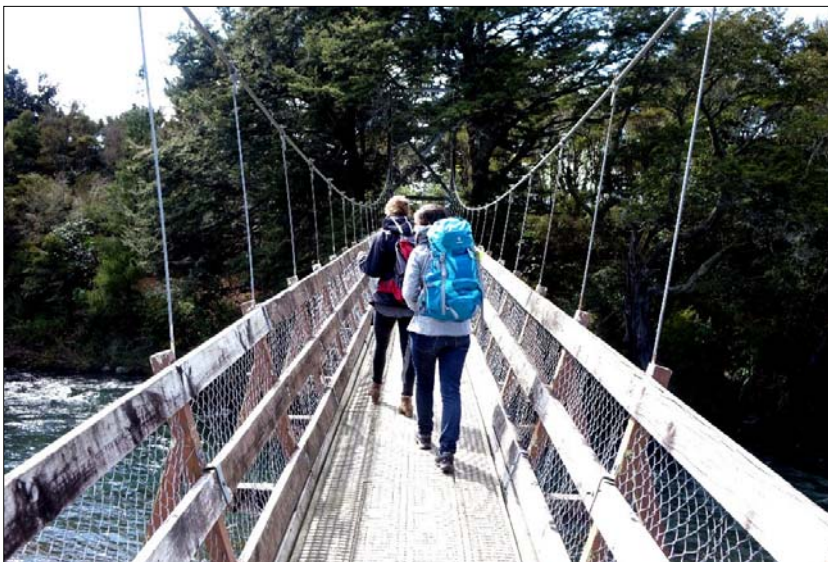
Dann wäre da unsere nächtliche Wanderung durch die regenwaldähnlichen Farnwälder in der Nähe des Abel Tasman Nationalparks, die



Oben: Der Bridal Veil Fall ist ein 55 Meter langer Wasserfall der einen fantastischen Anblick bietet.

Rechts: Meetingraum des Hostels in neuen fröhlichen Farben.

Unten: „River Walkway“ - ein wirklich fantastischer Weg mit beeindruckender Natur.



Schule abgeschlossen hatte, erfüllte ich mir einen lang ersehnten Traum: Für ein Jahr nach Neuseeland ausreisen.

Ich entschied mich dafür, diese Reise mit einer Organisation anzutreten, dem ICJA (Internationaler christlicher Jugendaustausch). Dieser setzt sich für kulturellen Austausch ein und vermittelt sowohl Jugendliche aus Deutschland an soziale oder ökologische Projekte in anderen Ländern als auch Jugendliche aus dem Ausland zum Freiwilligendienst nach Deutschland.

Auch ich wurde vom ICJA vermittelt und war wahnsinnig aufgeregt, als die Mail, in welches Projekt ich gehen würde, endlich ankam. Das Projekt in dem ich den

aufgaben, die Hilfe in der Küche und beim Putzen und die Freizeitgestaltung der Mädchen.

Nun bin ich seit einem halben Jahr hier, und ich liebe meine Arbeit hier im Projekt, vor allem wegen meiner freundlichen Mitarbeiter und den beiden anderen Freiwilligen mit denen ich mich sehr gut verstehe und die mittlerweile zu Freunden geworden sind, und natürlich wegen der Mädchen, die dafür sorgen, dass hier immer Leben im Haus ist und einem garantiert nicht langweilig wird.

Mein Jahr besteht aber nicht nur aus Arbeit, denn selbstverständlich möchte ich hier auch etwas von dem Land sehen. Dazu hatte ich im letzten Monat ausgiebig Zeit. Wir



uns zu einer mit Glühwürmchen besetzten Felswand führte, die an einen Sternenhimmel erinnerte.

Nicht zu vergessen ist natürlich auch der Felstunnel, den meine Eltern in der Nähe des Franz Joseph Glaciers entdeckten, in dem wir ebenfalls von dem Anblick zahlreicher Glühwürmchen verzaubert wurden.

Und schließlich wäre da noch mein persönliches Highlight: Aufgrund eines Insidertipps besuchte ich mit einer Freundin einen Strand an der Südküste, an dem wir auf Delfine trafen, die im Wasser bis zu zwei Meter an uns heranschwammen!

Wie ihr sehen könnt war 2017 für mich ein Jahr voller Erlebnisse, und ich freue mich bereits auf die zweite Hälfte meiner Zeit hier in Neuseeland. Wer noch mehr über mein Auslandsjahr hören möchte, kann gerne meinen ReiseBlog Kiwigirl98.wordpress.com besuchen. Dort Berichte ich über meine Erlebnisse hier in Neuseeland.

Leonie Mertens

Fortsetzung von Seite II

dig hatten, so dass es den Vertriebenen verboten war, sich in Verbänden zu organisieren, was aber in Westdeutschland nicht lange galt. Versuche von Vertriebenen in der DDR, sich nun in gleicher Weise zusammenzuschließen wie im Westen, wurden am 10. Mai 1953 gewaltsam unterbunden. Mit einem Großeinsatz sprengte die Polizei eine Versammlung von „Umsiedlern“ im Zoo von Halle und erfasste die Personalien von 2.000 Menschen. In der Konsequenz dieser Politik wurden auch keine „Ermlandbriefe“ oder Bücher wie „Mein 33. Jahr“ über die Grenze gelassen. „Das Buch habe ich in drei Nächten bei meiner Kusine im Westen gelesen, ich durfte es ja nicht mitnehmen.“ Dennoch war das Buch auch in der DDR vorhanden und wurde heimlich weitergereicht: „Meine atheistische Bekannte hat dieses Buch, obwohl verboten, zweimal gelesen und war tief beeindruckt.“ Alle diese Maßnahmen zielten auf eine Assimilierung, eine zwanghafte Anpassung und Gleichmachung im „ersten sozialistischen Staat auf deutschem Boden“, die dazu führte, dass fast 1 Million der Ostflüchtlinge nun zu Republik- oder Zonenflüchtlingen wurde. Letzten Endes blieb nur ein Drittel der Süßenberger Familien in der DDR. Besonders schmerzhaft traf es 16 Familien, die durch den „Eisernen Vorhang“ des nun beginnenden „Kalten Krieges“ getrennt wurden.

Welche Chancen boten sich nun der zweiten Generation der Vertriebenen, also den Kindern in dem „aus Ruinen entstehenden neuen, sozialistischen Deutschland“? Die älteren Jahrgänge hatten zwei Schuljahre im polnisch verwalteten Ostpreußen verloren, machten noch einen notdürftigen Abschluss und mussten vor allem in der Landwirtschaft und später in der Industrie als Arbeiter ein Auskommen finden. Wer schulpflichtig war, begann noch einmal in der 5. Klasse mit der Einführung in den Russisch-Unterricht und erreichte dann im Schnelldurchlauf die 8. Klasse. Für eine weiterführende Schule bis zum Abitur war jedoch die Teilnahme am politischen Leben in der FDJ und der Jugendweihe Bedingung. Manche Familie lehnte das jedoch ab: „Wir sind katholisch. Wir haben unseren Glauben.“ Das bedeutete z.B. für eine Süßenbergerin vom Jahrgang 1934, dass ihr nach der Entlassung aus der 8. Klasse „reine Männerberufe“ wie Schlosser, Dachdecker und Anstreicher angeboten wurden. Ihr schwebte aber ein sozialer Beruf vor, den sie nur in einem Kloster verwirklichen konnte. Rückblickend sagt sie ohne Bitterkeit, aber in starkem Gottvertrauen: „Wir wurden wie jeder andere Bürger der DDR behandelt. Goppeln bleibt meine erste Heimat.

Die zweite ist der Himmel.“ Kinder aus Arbeiter- und Bauernfamilien wurden gefördert, sofern sie am politischen Leben der Schule teilnahmen, so dass bei den jüngeren Jahrgängen unter den Süßenbergern auch eine Zahnärztin, ein Ingenieur und zwei Lehrer zu finden sind. Sie nutzen diese Chance, konnten ihre Begabungen entfalten, aufsteigen, eine Familie gründen, und die DDR wurde ihnen zur Heimat, bis das System zusammenbrach. Für diejenigen, die ehrlich an die Zukunft eines neuen Deutschlands im Sozialismus geglaubt hatten, war das eine schmerzliche Erfahrung, denn mit dem Fall der Mauer war auch ihre Identität in Frage gestellt, für die meisten aber war es ein lang ersehnter Moment.

Integration

in den Westen Deutschlands

„Ein tiefer Graben trennt unser armes, von Wunden zerrissenes Volk in zwei Hälften. Es ist der Graben der Not und des Unverständnisses. Auf der einen Seite stehen die gänzlich Verarmten, die Flüchtlinge. Unter ihnen stehe ich, unter dem Volk, das aus dem Osten gekommen ist. Am jenseitigen Ufer des Grabens stehen die anderen, die noch Besitz und Heimat haben.“ Diese nichts beschönigende Analyse der deutschen Verhältnisse, die Bischof Kaller 1947 vornahm, wird heute von der historischen Forschung bestätigt. Sie bezog sich auf das gesamte Deutschland. Die Anfangsprobleme waren ja die gleichen: Aufnahmelager, behelfsmäßige Barackenunterkünfte, Unterbringung in Heimen, amtliche Zuweisung in Wohnungen, schwierige Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidern, Arbeit allenfalls auf dem Land und oftmals das Misstrauen oder der Unwillen der aufnehmenden Bevölkerung.

Der Anteil der Vertriebenen in der Bundesrepublik 1950 betrug 15,7%, aber dieser Teil der Bevölkerung beschäftigte die Politik, die Behörden und die Gesellschaft mehr und länger als den SED-Staat mit 24,1% Anteil. Die DDR wollte eine Assimilierung durch Verbote und Gesetze erzwingen, während die Bundesrepublik bei der Integration auf Hilfen zur Selbsthilfe und auf die Selbstverantwortung der Vertriebenen setzte. Außerdem dauern Entscheidungsprozesse unter demokratischen Bedingungen länger. Die Furcht vor dem Pulverfass Vermassung und Politisierung der Flüchtlinge wurde nicht zum Tabu erklärt, sondern in der Öffentlichkeit diskutiert: „Alle diese Menschen werden ohne jede Habe, ohne die Möglichkeit einer Existenzgründung in Westdeutschland zusammengewürfelt. Es ist nicht abzusehen, wie diese aus der Heimat vertriebenen Massen nicht zu friedlosen und friedensstörenden Ele-

menten werden sollen.“ Dieser fast hilflos klingende Satz findet sich in einem Hirtenbrief der Kölner und Paderborner Kirchenprovinz, die 1946 in Werl tagte. Optimistisch sah vier Jahre später die westdeutsche Wirtschaft in die Zukunft: „Die Ostvertriebenen werden nicht zu einem radikalisiert-aktiven oder stumpf-passiv dahin vegetierenden Barackenproletariat werden; sie sind vielmehr dazu befähigt, stärkste Antriebskräfte für einen Umbau des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens hier bei uns zu entwickeln“, so berichtet „Die Zeit“ am 26. 10. 1950. Was sie dazu befähige, seien starke Begabungen, situationsbedingte außergewöhnliche Energien, Arbeitswilligkeit und leidenschaftlicher Wille zu persönlichem Aufstieg.

Während die Propaganda in der SBZ 1948 das Umsiedlerproblem für gelöst erklärte, wurde in der Bundesrepublik 1949 erstmalig ein Vertriebenenministerium eingerichtet, das bis 1969 bestand. Die Diskussionen über eine Rückkehr in die verlorene Heimat ebten nach 1970 mit der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch die Bundesrepublik im Warschauer Vertrag allmählich ab. Von da an gewann die Auseinandersetzung mit dem Holocaust und der deutschen Schuld am Zweiten Weltkrieg mehr und mehr an Bedeutung.

Als Kernstück der Integrationspolitik gilt das Lastenausgleichsgesetz von 1952. Es trug viel zur Anerkennung der Opfer der Vertriebenen bei. Ein Teil des Lastenausgleichs floss auch in den sozialen Wohnungsbau. So erwuchs auf dem Gelände einer ehemaligen Munitionsfabrik eine ganze Stadt für 10.000 Flüchtlinge, Espelkamp; bei Ahrbrück wurde eine Ermländer-Siedlung gegründet, und in vielen Städten erinnern noch die Straßennamen an Neubauten für Vertriebene: zum Beispiel die Königsberger-, Breslauer- und Stettiner Straße in Kevelaer, damals im Volk „Klein Moskau“ genannt. Ein Erfolg waren die Nebenerwerbssiedlungen mit Stall und einem großen Garten. Aber ein Neuanfang als selbständiger Bauer war auch im Westen schwierig: „Es ist keine Existenz, was uns hier geboten wird. ... Wir scheuen alle nicht Arbeit und Mühsal, wenn wir die Aussicht haben, unserer nachfolgenden Generation ein erträgliches Leben zu ermöglichen. Aber 15 Morgen karges Eifelland sind ein Hungerleben.“ Das alles trug zur Befriedung der Elterngeneration bei, aber Schmerz und Trauer über die verlorene Heimat blieben.

Der Optimismus der Wirtschaft stützte sich vor allem auf die junge Generation der Vertriebenen und betrifft die 50er Jahre. Wer nicht mehr schulpflichtig war, musste sich nach einer Arbeit umsehen,

oft in der Landwirtschaft, in einem Haushalt oder im Ruhrgebiet im Bergbau. Viele der Süßenberger Mädchen suchten, in sozialen und pflegerischen Berufen Fuß zu fassen. Katholische Krankenhäuser und Heime waren zur Aufnahme bereit. Zwar fing man unten an, hatte aber gleichzeitig ein Dach über dem Kopf und die Hoffnung auf eine Ausbildung. Zu den Voraussetzungen des wirtschaftlichen Erfolgs gehörte auch die Mobilität, Arbeit da anzunehmen, wo es sie gab. Das Beispiel eines Mädchens vom Jahrgang 1936 mag das verdeutlichen: Lager Brandenburg, Krahne, schwarz über die Zonengrenze nach Wolfsburg, Bingen, Kinderheim Krefeld, Frauenfachschule in Vallendar, Ausbildung zur Kinderkrankenschwester in Wuppertal, erste Stelle 1955 in Mönchengladbach. Manche machten eine Ausbildung in einem von Schwestern geleiteten Haus und traten dort in den Orden ein, ein Junge wurde Priester, drei wählten den Lehrberuf. Das von Bischof Kaller angeregte und von Pfr. Dr. Tillmann gegründete Studienwerk ermöglichte heimatvertriebenen Schülern den Schulbesuch bis zum Abitur. Die so geförderten Schüler sind ihm heute noch dafür dankbar. Aber von Chancengleichheit beim Start ins Leben kann man bei diesen Ausnahmen auch in der Bundesrepublik nicht sprechen. Außerdem wurde diese Förderung mit der Trennung von der Familie bezahlt, manchmal sogar noch erschwert durch die politische Teilung: Der Sohn studierte im Westen, und die Mutter lebte im Osten.

Leichter hatten es die Jüngeren der zweiten Generation. Kinder passen sich sehr schnell einer neuen Umgebung an, sie möchten so sein wie die anderen. Dabei erfolgt die erste Anpassung über die Sprache. Der Sechsjährige hatte sehr schnell verstanden, dass die Straßenbahn in Krefeld keine „Ollektrische“ war sondern eine „Stroatebahn“. Während die Eltern den ermländischen Dialekt bewahrten, übernahmen die jüngeren Kinder sehr schnell den rheinischen, Berliner oder sächsischen Tonfall. Das Kölner Karnevalslied von 1948 nimmt dieses Bemühen um Anpassung humoristisch aufs Korn, weist aber gleichzeitig die Fremden zurück in ihre Grenzen: „Wer nit Blootwoorsch sagen kann, dat is 'ne Imi, 'ne Imi, 'ne imitierte Kölsche ganz gewiss“. Imitation aber reicht noch nicht aus, um wirklich integriert zu sein.

Was aber geschah mit der Vergangenheit? Nicht alle konnten oder wollten sich der Erinnerung stellen und zogen einen radikalen Schlussstrich unter dieses Kapitel. Als Pfarrer Ernst Laws 1958 im

Fortsetzung auf Seite IV

Fortsetzung von Seite III

Ermländischen Hauskalender „Mein 33. Jahr“ vorstellte, legte er es den Lesern mahnend ans Herz, die „das wirtschaftswunderliche Westdeutschland satt und bequem gemacht hat, so dass wir nicht mehr wissen wollen, was einstens war und was keineswegs schon endgültig überstanden ist.“ Integration geht über sprachliche Anpassung, Eingliederung in einen Arbeitsprozess oder Wohlstand in einer neuen Umgebung hinaus und bedeutet eine Identität finden, die Herkunft und Vergangenheit umschließt, im Fall der Vertriebenen ein langwieriger und schwieriger Prozess.

Süßenberger Treffen in Werl

Prof. Fittkau ergriff im Advent 1974 erneut eine Initiative, „damit wir uns nicht ganz aus den Augen verlieren“, und schickte eine Liste aller Einwohner und Haushalte der Gemeinde von 1936, mit der Bitte um Ergänzung, um eine Übersicht über alle Verluste durch Krieg und Vertreibung und über den Verbleib der Überlebenden zu gewinnen. Zum Treffpunkt wurde nun bei der Wallfahrt nach Werl die Walburgis-Schule, die 2016 zum letzten Mal zur Verfügung stand. Eine rege Aktivität konnte sich entfalten, „so dass in gemeinsamer Anstrengung unser Dorf wieder lebendig würde“: Kalender, Dorfchronik, Kochbuch, Süßenberger Briefe, Patenschaft für die ukrainische Ausgabe von „Mein 33. Jahr“ und 1994 die Fahrt von 47 Süßenbergern zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Kirche zusammen mit Bewohnern von Jarandowo, die zum Teil auch als „Umsiedler“ Flucht und Vertreibung aus ihrer angestammten Heimat in der Ukraine oder Ostpolen erlebt hatten und nun schon in der dritten Generation dort leben. Den jetzigen Bewohnern galt der auf richtige Wunsch, dass Jarandowo ihnen zur Heimat werden möge: „Nur so kann unser Dorf weiter leben.“

Bei der Arbeit an der Dorfgeschichte wurde die Teilung der Bewohner in Ost und West schmerzlich bewusst, denn die Anschriften der in der DDR lebenden Dorfbewohner konnten aus Sicherheitsgründen nicht aufgenommen werden. Umso größer war die Freude, Süßenberger aus den neuen Bundesländern, die im eigenen Auto angereist waren, beim Jubiläum begrüßen zu können.

„Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland“

Mit großem Jubel wurde 1989 in Ost und West der Fall der Mauer gefeiert. Endlich erlangten die Menschen in der DDR die Freiheit, die

der Westen mit dem Ende des Krieges gewonnen hatte. Westdeutschland war davon noch stärker überrascht als der Osten, hatte doch die Politik des Wandels durch Annäherung zur Anerkennung einer DDR-Staatsbürgerschaft führen sollen. Spontane Einladungen erfolgten, und Süßenberger aus dem Osten konnten endlich den Rhein erleben. Ermlandbriefe wurden nun auch in den Osten versandt: „Viele freudige Dankbriefe, manche unter Tränen geschrieben, haben uns erreicht“, heißt es Ostern 1990. Engelberg-Busse brachten zum ersten Mal Pilger aus Ostdeutschland zur Wallfahrt nach Werl: „Schon die Gemeinschaft mit den Wallfahrern von Berlin, die Verabschiedung und der Segen für die Wallfahrt ... waren so beeindruckend und ganz ungewohnt, dass ich das alles kaum fassen konnte. Dann der große Gottesdienst in Werl mit den vielen Priestern und der höheren Geistlichkeit - nur Staunen und Ergriffenheit!“ Süßenberger suchten den Kontakt zu früheren Schulkameraden, und Geschwister, die sich im Lauf der Zeit voneinander entfernt hatten, nahmen wieder Kontakt auf. Erst als die Begeisterung über die Wiedervereinigung abklang, wurde der Graben sichtbar, den 40 Jahre gegensätzlicher Politik hinterlassen hatten. Die Bundesrepublik hatte sich nach Westeuropa und Amerika orientiert, und aus der Versöhnung mit Frankreich entstand eine deutsch-französische Freundschaft, aber eine dem entsprechende Öffnung nach Polen blieb in der DDR aus. Während Westdeutschland auf Europa setzte, blieb den Menschen in der DDR nur die Hoffnung auf den Bruder in Westdeutschland. Dort aber hatte sich ein ausgesprochener Individualismus herausgebildet, während die DDR auf dem Kollektiv aufbaute. Das hatte das Verhalten der Menschen in beiden „Deutschländern“ verändert, „Wessis“ und „Ossis“ hatten sich herausgebildet. Das Volk hatte zwar die Freiheit erkämpft und auch die staatliche Einheit erlangt, aber Einigkeit oder Gleichheit im Alltag ist auch heute noch nicht erreicht. Viel Verständnis wird von beiden Seiten verlangt. Angesichts der neuen Schwierigkeiten im vereinten Deutschland geht mancher verklärende Blick zurück; aber diese Versuchung bremst nur den Elan, die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen.

Ein Glücksfall war der Fall der Mauer auch für „Mein 33. Jahr“, weil nun eine Ausgabe im Ostberliner Union Verlag verlegt werden konnte. Gerhard Fittkau widmet diese Auflage besonders „... den vielen Vergessenen und Verstummten aus der ostdeutschen Heimat, die mit uns durch das 'Tal des Todes' geführt wurden und einen hohen Preis für das Geschenk neuer Heimat gezahlt haben“.

Die Enkel

Chancengleichheit herzustellen ist schon lange ein Ziel der Politik. Aber weder in der Bundesrepublik noch in der DDR hatten Flüchtlinge in der ersten und zweiten Generation die gleichen Entfaltungsmöglichkeiten wie die Einheimischen. Erst die Generation der Enkel, die hier Wurzeln schlagen konnte und aus den hiesigen Quellen ihr Wasser zog, startete unter den gleichen Voraussetzungen. Dafür stehen so ermländisch klingende Namen wie Wolf-Dieter Poschmann als Sportreporter, Winfried Kretschmann als Ministerpräsident von Baden-Württemberg, der Kölner Erzbischof und Kardinal Rainer Maria Woelki oder Beate Baumann mit Süßenberger Wurzeln als Büroleiterin im Kanzleramt.

Marion Poschmann, eine mehrfach ausgezeichnete Lyrikerin, stellt in ihrem Roman „Die Sonnenposition“ dar, wie die dunkle deutsche Vergangenheit noch die Generation der Enkel einholt und nicht mehr loslässt. Der Erzähler, im Rheinland geboren und aufgewachsen, findet nach der Wende eine Stelle als Psychotherapeut in einer Heilanstalt auf Schloss Sonnenstein bei Dresden, da wo sein Vater nach der Vertreibung im Lager aufgefangen wurde, übrigens auch Süßenberger. Er analysiert die Erkrankungen seiner Patienten und auch sein bisheriges Leben, und auf diese Art und Weise entsteht ein scharfes Bild vom vergangenen und gegenwärtigen Deutschland, „was der Alltag sonst wie eine Wolkenschicht gnädig verdeckt.“ Die Orientierung, die die Eltern ihm durch Beispiel und Erziehung mitgegeben haben - „im Zweifelsfalle helfe Arbeit, zweitens Heirat, drittens das Gebet“, - kann ihn nicht mehr überzeugen. Die Basis für Solidarität in der Gesellschaft scheint weggebrochen zu sein: „Alles ist wahr, und auch das Gegenteil.“ Dieses Nachdenken beflügelt ihn nicht, sondern lähmt ihn, so dass er am Ende die Heilanstalt nicht mehr verlassen will, Arzt und Patient in einem. Zu den Enkeln zählt aber auch „Die Gemeinschaft Junges Ermland“, die sich schon im Namen zum Erbe der verlorenen Heimat bekennt und die in der Begegnung mit Osteuropa und insbesondere mit Polen eine Zukunftsaufgabe sieht.

Heimat gefunden?

Das Augustblatt des Süßenberger Kalenders zeigt ein Foto von der Kornernte im alten Ermland und darunter einen Satz von Domherr Dr. Bruno Schwark: „Gottes Saat sind auch wir, und in weitem Wurf hat er uns Ermländer überallhin ausgestreut. ... Blühe, wo du gesät bist!“ Das ist ein schönes Bild, das einem gläubigen Menschen Zuversicht und Hoffnung gibt. Dieses Gottvertrauen hat vielen Vertriebenen die Integration erleichtert und

den Einzelnen angespornt, seine Talente zu nutzen, um neue Heimat aufzubauen; das zieht sich wie ein roter Faden durch diesen Rückblick. Auch Helmut Kohls Bild von den „blühenden Landschaften“, die nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland erstehen würden, gründet in diesem Gottvertrauen. Die Politik muss nur die Voraussetzungen dafür schaffen, dass das Talent des Einzelnen zum Wohl des Ganzen erblühen kann. So sind im Westen die Flüchtlinge dank einer Politik der Eingliederung nicht zu „friedlosen und friedensstörenden Elementen“ geworden. Bei der friedlichen Revolution im Osten spielte die Flüchtlingsfrage keine Rolle, aber sie gehört zu den vielen bitteren Tropfen von Bevormundung, Unterdrückung, Ungeduld und Zwang, die das Fass zum Überlaufen brachten.

Die aktuelle Flüchtlingsfrage steht vor noch größeren Aufgaben. Zwar ist die Zahl der Flüchtlinge geringer und die materiellen Voraussetzungen zur Aufnahme sind besser als nach dem Krieg, aber die Fremden unterscheiden sich nach Sprache, Herkunft, Kultur und Religion stärker von den Einheimischen als die Ostflüchtlinge 1945. Ablehnung und Misstrauen führen heute bei nicht wenigen zu Fremdenhass und Aggression. Die materielle Sicherheit erschwert manchmal die notwendige Auseinandersetzung mit der Kultur des Gastlandes, und das Gastland selber scheint sich seiner Identität nicht mehr sicher zu sein, wie die Debatte über die deutsche Leitkultur beweist. Erst die nächsten Generationen werden zeigen, ob „wir das schaffen“.

Benutzte Literatur:

- Bischof Kaller spricht. Hirtenbriefe des Flüchtlingsbischofs Maximilian Kaller. Hrsg. v. Paul Kewitsch. Lippstadt 1951.
- Süßenberg im Ermland, Das Dorf am Kapellenberg. Selbstverlag 1988.
- Gelebter Glaube – Hoffen auf Heimat. Katholische Vertriebene im Bistum Münster. Hrsg. v. Michael Hirschfeld und Markus Trautmann, Münster 1999.
- Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945-1950. Dokumente aus polnischen Archiven. Hrsg. von Włodzimierz Borodziej und Hans Lemberg. Bd. 1. Marburg 2000.
- Briefe von Süßenbergern an ihren Pfarrer 1946-1950. Selbstverlag 2002.
- Michael Schwartz, Mythos der Integration? Deutsch-deutsche Vertriebenenpolitik im Vergleich. München 2004.

Aus anderen Redaktionen Ermländisches

Von Norbert Matern

Über eine deutsch-polnische Studententagung in Allenstein und Danzig berichtet ausführlich und mit mehreren Photos aus Allenstein und der Katharinenkirche in Braunsberg das „Adalbertusforum“ (Dezember 2017), **Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung der Danziger**. Besucht wurden das Radio für die Minderheiten im Ermland und Masuren, das Marschallamt, das Museum der Moderne, die Kulturgemeinschaft Borussia, die Burg und natürlich immer wieder die Altstadt. Thematisch ging es u.a. um die polnische Verweigerung der Aufnahme muslimischer Flüchtlinge mit dem Argument, Polen habe genug Tschetschenen und Ukrainer aufgenommen. Insgesamt machen die Minderheiten 9 Prozent der Bevölkerung in der Wojewodschaft aus. Monika Krzepak, Maria Anielska-Kolpa und Heinrich Koch informierten über

die kleiner werdende deutsche Minderheit.

Aus Anlass des 120. Geburtstages am 17. Januar 2018 des letzten deutschen Bischofs von Danzig **Carl Maria Splett** gibt es von Gerhard Erb eine ausführliche Würdigung seines Wirkens vor und nach der Vertreibung und achtjähriger Zuchthaus-Haft. Gemäß seinem Testament wurden seine bischöflichen Insignien in Gegenwart von Vertriebenenbischof Hauke 2017 an das Diözesanmuseum in Danzig / Gdańsk übergeben. Die Vorsitzende der „Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft“ Bärbel Beutner schreibt zu Wiecherts 130. Geburtstag. Theo Mechtenberg äußert sich kritisch auf mehreren Seiten zum „Verhältnis der polnischen Kirche zur regierenden Kaczynski-Partei ‚Recht und Gerechtigkeit“.

„**Geschichte und Geschichten** aus der alten und neuen Heimat“ heißt es im Untertitel der „**Jomenpost**“. Im 167 Seiten starken Heft Weihnachten 2017 lässt Herbert Monkowski die Leser am Fest der 35-jährigen Bischofsweihe der

Erzbischöfe Ziemia und Piszcz sowie des 55-jährigen Weihetages von Erzbischof Kowalczyk teilnehmen. Ebenfalls gut bebildert geht es um den 20. Weihetag 2017 von Domherr André Schmeier. Manche an früher erinnernden Beiträge sind deutsch-polnisch damit auch die heutigen Bewohner wissen, wie es einst zugeht. Monkowski meldet, dass das „ermländische“, „po maszamu“, die Dörfersprache unserer Vorfahren, im März 2016 auf die Landes UNESCO Liste als schützenswertes Kulturerbe übernommen wurde.

Zum 48. Mal gibt es das „**Heimatbuch Landkreis Allenstein**“, das sich jedes mal fast selbst übertrifft. 304 Seiten gestaltete die Redaktion diesmal beginnend mit historischen Beiträgen über den Deutschen Orden, die Russen in Ostpreußen 1914 und die Schlacht um das Benediktinerkloster Monte Cassino an der als Sanitäter der damalige Theologiestudent und spätere Domherr Theodor Suray teilnehmen musste. Herbert Monkowski, der als Ministrant viel mit Adalbert Zink unterwegs war, ge-

hört zum Baukomitee eines Denkmals für den Kapitular Zink, das in Allenstein neben der Kathedrale entstehen soll. Ein Photo zeigt die große Reiterstaffel mit der Bischof Kaller Mitte der dreißiger Jahre in Wartenburg empfangen wurde. Abgedruckt sind persönliche Briefe von Bischof Kaller an den Arzt Georg Volk und ein Auszug aus seinem Advents-Hirtenbrief 1945. Seitenlange Geburtstagslisten beweisen, wie gut die Kreisgemeinschaft Allenstein ihre Anschriftenkartei führt. 14 Seiten umfasst die kleingedruckte Spendenliste so dass zu hoffen ist, dass dieses herausragende Heimatbuch noch lange erscheinen wird.

Die Publikationen, in denen auch das gute Verhältnis zu den polnischen Behörden und Einwohnern deutlich wird, gibt es kostenlos gegen eine kleine Spende: Adalbertusforum:

w.nitschke@adalbertuswerk.de

Jomen-Post:

w.behrendt@jomenpost.de

48. Heimatbuch Landkreis Allenstein:

HJB-Redaktion@t-online.de

Wakacje z Bogiem?! – Ferien mit Gott!

25 Jahre deutsch-polnische geistliche Freizeit

Von Ingrid Schönsee und Edelgard Ropel, Gemeinschaft Monte Crucis

„Ferien mit Gott,“ so bringt es Janek auf den Punkt, wenn er von der geistlichen Freizeit spricht, zu der Pater Hubertus Tommek SJ mit der Gemeinschaft Monte Crucis, einer geistlichen Laiengemeinschaft, seit 25 Jahren ins Glatzer Bergland einlädt.

Der Jesuitenpater wurde 1940 in Albendorf, dem schlesischen Jerusalem geboren. Ein Besuch in Albendorf, heute Wambierzyce, ließ Mitte der 1980er Jahre bei ihm und seinen Begleitern den Wunsch entstehen, hier eine geistliche Freizeit durchzuführen. Die politische Wende 1989 machte es möglich: Pater Tommek konnte mit achtzig interessierten Berlinerinnen und Berlinern ins Glatzer Bergland reisen.

Ein Jahr später lernten Edelgard Ropel und Erika Springer von der Gemeinschaft Monte Crucis auf einer kirchlichen Tagung in Łódź Janek und Anja kennen: Die Idee der deutsch-polnischen Begegnung wurde geboren. Pater Ignatius, ein schlesischer Franziskaner, half dabei, einen geeigneten Ort zu finden, der den Interessen einer altersmäßig sehr gemischten Gruppe entsprach. Die Wahl fiel auf Duszniki Zdrój, vormals Bad Reinerz, einen Kurort mit Wander- und Spazierwegen unterschiedlichen Anforderungsniveaus.

Seit dieser Zeit besucht Pater Tommek SJ jeden Sommer mit ei-

ner deutsch-polnischen Gruppe Bad Reinerz und Albendorf. Janek und Anja gehören mit ihren Ehepartnern immer noch zum polnisch-deutschen Organisations-team, ebenso wie Edelgard und Erika.

In diesem Jahr waren es 100 Personen überwiegend aus Lodz und Berlin, die 10 Tage in der wunderschönen Glatzer Landschaft miteinander verbracht haben. Eine bunte Gruppe, interkulturell und mehrere Generationen umfassend. Anton zählte mit seinen 1,5 Jahren zu den Jüngsten, er war zum ersten Mal hier. Für den Berliner Joachim, 84, war es die dritte Reise mit der Gemeinschaft, während die sechzehnjährige Kasia aus Lodz seit ihrer Geburt jedes Jahr mit ihren Eltern die geistliche Frei-

zeit besucht. Asia (33) hat ihren Lebensmittelpunkt inzwischen in den schottischen Highlands, aber im Sommer mit Ehemann und Kindern nach Duszniki zu kommen, lässt auch sie sich nicht nehmen.

Was zeichnet diese geistliche Freizeit aus, die seit Jahren immer wieder Polen und Deutsche unterschiedlichen Alters anzieht, sei es zum ersten, zum zehnten oder zum zwanzigsten Mal? Das nahezu paradiesisch anmutende Glatzer Bergland ist ideal für die generationsübergreifenden Aktivitäten, wie Wanderungen, Sport, Ausflüge, Besichtigungen und Spaziergänge. An allen Tagen wird zusammen gebetet, gesungen und die Heilige Messe gefeiert, fast immer zweisprachig. Im Lauf der Jahre ist ein deutsch-polnisches geistliches Lie-

derbuch entstanden, das auch Neulingen hilft, Lieder und Gebete in der jeweils anderen Sprache zu verstehen. Einige aus der Gruppe bringen ihre Instrumente mit, in diesem Jahr waren es Gitarren, Geigen, Flöten, die unterstützt durch den zweisprachigen Gesang der Mitfeiernden das Gotteshaus und die Herzen zum Klingen brachten. Das gemeinsame Beten und Singen verbindet die Menschen und hebt das Trennende auf. Ein kleiner Sprachkurs trägt ebenfalls zur Verständigung bei. Höhepunkt der Freizeit ist die Wallfahrt nach Albendorf. Den Weg von Bad Reinerz nach Albendorf haben einige Wallfahrer/innen zu Fuß zurück gelegt, die anderen pilgerten per Bus zur Basilika, in der Maria als Königin der Familien verehrt wird. Hier traf sich die Gesamtgruppe zur Feier der heiligen Messe. Am Nachmittag waren alle eingeladen, in der Kapelle ihre Anliegen vorzubringen, für sich beten und sich segnen zu lassen.

Rückblickend sprechen manche Teilnehmende „vom Geist von Duszniki“ und meinen damit eine Gemeinschaft, in der alle sich mit ihren Gaben einbringen und so zum Gelingen der geistlichen Freizeit beitragen. Das sieht auch Pater Tommek so, der trotz seiner schweren Parkinsonerkrankung an der Begegnung teilnimmt. Das Entscheidende aber, so der Jesuit, sei nicht die menschliche Kraft, sondern der Geist Gottes, der die Freizeit trägt und über alle Unterschiedlichkeit hinweg uns Einheit schenkt.

Wir sind für Sie da

Bürozeiten im Ermlandhaus

Liebe Ermländer,

wir im Ermlandhaus sind für Sie in den folgenden Zeiten erreichbar:

Bürozeiten: Mon. - Don.: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 15.00 Uhr

Telefon: 02 51 - 21 14 77

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Anschrift: Ermlandfamilie e.V., Ermlandhaus,
Ermlandweg 22, 48159 Münster

Kreisgemeinschaft Rößel e.V.**Ergebnisse des
33. Hauptkrestreffens**

Neuss. Ergebnisse des 33. Hauptkrestreffens der Kreisgemeinschaft Rößel mit Kreistagssitzung:

Am 16. September 2017 wurde die Satzung in den §10 und §11 durch Beschluss geändert. Der Kreistag wurde von 18 auf 7 Kreistagsmitglieder und von 11 auf 5 Kreis Ausschussmitglieder verkleinert.

Der Kreis Ausschuss besteht nun aus folgenden Funktionsträgern: Kreisvertreter, stellv. Kreisvertreter, Kassenverwalter, Schriftführer, Karteiführer/Archivar.

Die Redaktion des „Rößeler Heimatboten“ ist nicht mehr Mitglied des Kreis Ausschusses.

Gewählt wurden durch die Kreisgemeinschaft (und durch den

Kreistag): Herr Egbert Neubauer (Kreisvertreter), Herr Ernst Grünheid (stellv. Kreisvertreter), Herr Siegfried Schrader (Kassenverwalter), Frau Waltraud Wiemer (Schriftführerin), Frau Ursula Schlempe (Karteiführerin/Archivarin), Frau Erna Jahnel, Herr Ernst Michutta, Frau Veronika Michutta, Herr Paul Rückstein, Frau Rita Schrader, Herr Reinhard Weichsel.

Das Heimatblatt „Rößeler Heimatbote“ bleibt unter der Leitung der Kreisgemeinschaft Rößel e.V., wie in der Satzung §12 gefordert.

Ein Bericht über das Kreistagstreffen in Neuss, wird im nächsten „Rößeler Heimatboten“ veröffentlicht.

Kreisgemeinschaft Allenstein-Land**Einladung zur
Mitglieder-Versammlung**

Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit lade ich Sie ein zur 5. Mitglieder-Versammlung der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land ein. Die Versammlung findet statt am Samstag, den **14. April 2018**, 11.00 Uhr, im Sitzungs-Saal des Rathauses der Gemeinde Hagen, Schulstr. 7, 49170 Hagen.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung, Begrüßung, Beschlussfähigkeit, Tagesordnung
- 2) Wahl eines Schriftführers
- 3) Genehmigung des Protokolls vom 08.04.2017
- 4) Bericht des Kreisvertreters
- 5) Jahresabschluss 2017 (Bericht des Schatzmeisters/der Kassenprüfer)

- 6) Entlastung des Vorstandes
- 7) Haushalt 2018
- 8) Satzungs-Änderung (Fusion mit der Stadtgemeinschaft Allenstein)
- 9) Wahlen (geschäftsführender/erweiterter Vorstand)
- 10) Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung müssen eine Woche vor Sitzungsbeginn schriftlich beim Vorstand vorliegen. Ihr aktives Wahlrecht setzt zwingend Ihre Mitgliedschaft voraus. Mitgliedsanträge können schriftlich noch bis zum Tag der Versammlung beim Vorstand eingereicht werden. Ich wünsche eine gute Anreise.

Mit heimatlichen Grüßen
Hans-Peter Blasche, Kreisvertreter

Wir sind nur Gast auf Erden**Angepateter Cousin 3. Grades?****Von Beatrix Stobbe**

Was ist ein angepateter Cousin 3. Grades? - Wie oft habt ihr auf einem Ermlandtreffen gehört, das ganze Ermland ist doch irgendwie verwandt oder verschwägert? Zu meiner aktiven GJE-Zeit Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts fand eine GJE-Ostertagung zu dem Thema Familienstammbäume statt. Zu dem Zeitpunkt hatte ich mich mit Hilfe der Ortschronik von Braunsberg und Bludau, der Heimateorte meiner väterlichen Großeltern mit Ahnenforschung beschäftigt. Auf der Ostertagung traf ich damals auch Lioba Wermter, die mich als Tochter einer Cousine meines Vaters zu den Ermis gebracht hatte. Da ich zu diesem Zeitpunkt noch in Oelde wohnte und die Landvolkshochschule voll ausgebucht war, übernachtete ich offiziell in Oelde und fuhr abends nach Hause. Wer die Ermis kennt, weiß wie unrealistisch das war. Zu der Zeit waren einige Jugendliche im Schloss un-

tergebracht oder privat bei einigen Ermländern. Einige bekamen eine Luftmatratze, damit die Doppelzimmer auch mit drei Personen belegt werden konnten. Das Mittagessen bei den Katharinenschwestern war sehr beliebt und so übernachtete ich als 4. Person unangemeldet im Zwei-Bettzimmer. Viel Schlaf gab es sowieso nicht, denn wer feiern kann, der kann auch beten und so war während der gesamten Ostertagung meine Schlaftrate bei etwa elf Stunden.

Auf der Ostertagung versuchte ich mit Horst Lange mittels unserer

Familienforschungsaktivitäten weitere verwandtschaftliche Verbindungen zu finden. Horst war durch die große Aktivität des Heimateortes Basien seiner Vorfahren doch etwas im Vorteil. So unternahmen wir zu seinen Freckenhorster Verwandten Besuche während der Ostertagung. Die intensiven Arbeitskreise und anschließend vertiefenden nächtlichen Nachforschungen in der Kellerbar der Landvolkshochschule ergaben dann, dass der Heimatfreund meiner Eltern, Hubert Burchert, den diese zu meinem Patenonkel auserkoren hatten, der Cousin 2. Grades von Horst Lange ist.

Am Karfreitag fuhren wir dann zu meinem Patenonkel Hubert

nach Ostenfelde, wo seine Frau uns leckere Spiegeleier (von den eigenen Hühnern gelegt) briet. Gestärkt konnten wir die Diskussion und Forschungen weiter ausbauen. Seit diesem Tage war Horst und mir klar: Wir sind angepatet und zwar ist Horst mein angepateter Cousin 3. Grades. Ja - so was gibt es wohl nur bei den Ermländern!

Im vergangenen Jahr am 7. 11. 2017 feierte mein Patenonkel nun seinen 80. Geburtstag, schon mit starken Geh- und Aufstehschwierigkeiten, aber dennoch fröhlich. Es war eine wunderbare harmonische Geburtstagsfeier, auf der sich viele wieder trafen und die Onkel Hubert nutzte, um mit allen zu sprechen. Mein Vorsatz, ihn jetzt doch mal öfter zu besuchen, wurde am 2. 1. 2018 jäh mit seinem plötzlichen Tod beendet. Auf seinem Totenbildchen ist unter seinem Bild zu lesen: „Und wir dachten, wir hätten noch so viel Zeit!“ Dieser Satz rührt mich jedes Mal wieder zu Tränen und zeigt mir wie wichtig es ist, nichts zu verschieben. Denn wir sind nur Gast auf dieser Erde.

**Auch ERMLANDBRIEFE kosten!
Denken Sie an Ihr Dittchen für die
Ermlandfamilie**

Kto-Nr.: 045 070 600; BLZ: 400 602 65; DKM - Darlehnskasse Münster
oder IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00

Wir sind für Sie da:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Aus den Orden**Heimgerufen**

Liedmann, Klemens, Br. SJ, Hügelwalde, Kr. Ortelsburg, 83 J., 6. 5. 2017 in St. Wendel

**Aus dem Orden der hl. Katharina
Deutsche Provinz St. Katharina****65. Ordensprofess 2018**

Sr. M. Doloris Schlegel, 23. 4.
Sr. M. Angela Henschel, 7. 5.
Sr. M. Christiana Biermann, 6. 10.
Sr. M. Philothea Hinzmann, 6. 10.

Sr. M. Raphaela Störmer, 7. 10.
Sr. M. Generosa Hinzmann, 22. 10.
Sr. M. Lioba Wermter, 22. 10.
Sr. M. Susanna Schulzki, 22. 10.
Sr. M. Arcadia Regenbrecht, 22. 10.

60. Ordensprofess 2018

Sr. M. Dorothea Gentzig, 7. 10.
Sr. M. Edelgund Scholten, 7. 10.

50. Ordensprofess 2018

Sr. M. Annuntiata Bakenecker, 15. 8.
Sr. M. Irmina Schneider, 15. 8.

Ermländischer Klerus**Heimgegangen zum Herrn**

Herder Joseph, Pfr. i.R., Wartenburg, Kr. Allenstein, 89 J. 9. 11. 2017 in Schwerin

Hipler, Bruno, Pater SJ Dr., Rosengarth, Kr. Braunsberg, 88 J., 11. 2. 2018 in Unterhaching

Kuhnigk, Herbert, Pfr. i.R., Markeim, Kr. Heilsberg, 78 J., 3. 1. 2018 in Leipzig

Goldenes Weihejubiläum

Chmielecki, Paul, Pfr., Am West-

heck 138, 44309 Dortmund, Jubiläumsfeier am 2. 4. 2018 in St. Michael Bergkamen

Silberners Weihejubiläum

Dr. Gonska, Bernard, Pater SJ, 29. 6. 2017, ul. Pocztowa 22, PL 70-361 Szczecin

Adressenänderung

Lewald, Rainer Maria, Pfr. i.R., Msgr., Kleiststr 2, 49196 Bad Laer, Tel.: 0 54 54 - 800 59 13

Ermland-Wallfahrt 2018

Geschichtliche Orte Ermlands

vom 5. bis 12. September 2018

Unser Rahmenprogramm

Mittwoch, 5. September 2018 Anreise nach Stettin

Abfahrt von den vorgesehenen Zusteigstationen: Köln / Münster / Osnabrück / Hannover. In Stettin Hotelbelegung für eine Nacht.

Donnerstag, 6. September 2018 Stettin - Danzig

Danzig: Stadtbesichtigung. Anschl. Zimmerbelegung für eine Nacht.

Freitag, 7. September 2018 Danzig - Frauenburg - Braunsberg - Allenstein

Frische Nehrung. Von Kahlberg mit dem Schiff über das Frische Haff nach Frauenburg. Dom-Besichtigung. Eucharistiefeier. Anschl. Fahrt nach Braunsberg zur Begegnung im Mutterhaus der Katharinenschwestern. Weiterfahrt nach Allenstein. Zimmerbelegung für vier Nächte.

Samstag, 8. September 2018 Heiligelinde - Heilsberg

Heiligelinde: Besuch der Basilika. Anschl. Weiterfahrt nach Heilsberg zur Teilnahme an der Feier anlässlich des 25. Jubiläums des Bestehens der Gesellschaft der Deutschen Minderheit. Eucharistiefeier. Rückkehr nach Allenstein in den Abendstunden.

Sonntag, 9. September 2018 Dietrichswalde

Großer Wallfahrtstag in Dietrichswalde zusammen mit den polnischen Christen als Dank und Bitte um den Frieden in der Welt. Nach der Rückkehr nach Allenstein besteht die Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt.

Montag, 10. September 2018 Allenstein

Tag zur freien Verfügung. Gelegenheit zum Besuch der Heimorte und zum Treffen mit Bekannten.

Dienstag, 11. September 2018 Gnesen - Thorn - Posen

Fahrt über Thorn nach Gnesen. Abschlussgottesdienst im Dom zu Gnesen am Grab des Heiligen Adalbert. Weiterfahrt nach Posen. Hotelbelegung für eine Nacht.

Mittwoch, 12. September 2018 Rückreise nach Deutschland

Rückfahrt zu den Stationen der Hinreise.

- Programmänderungen vorbehalten -

Leistungen

- * Fahrt im klimatisierten Fernreisebus (WC / Bordküche mit Getränkeservice)
- * Hotel mit Halbpension; Alle Zimmer mit Bad/DU und WC
- * Alle im Prospekt aufgeführten Besichtigungen und Führungen
- * Fahrt mit dem Schiff von Kahlberg nach Frauenburg
- * Ständige deutschsprachige Reiseleitung
- * Geistliche Begleitung
- * Unfall-, Haftpflicht- und Krankenversicherung mit evtl. Krankenrücktransport
- * Insolvenzschutz

Gesamtpreis pro Person: ca. 810,00 €
Einzelzimmerzuschlag: ca. 195,00 €

Bitte fordern Sie den Reiseprospekt an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster
Tel.: 02 51 / 21 14 77

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Reiseveranstalter: Christophorus-Reisedienst GmbH Münster

Geschichtliche Orte der Diözese Ermland

Ermlandwallfahrt 2018

Liebe Interessenten an einer Ermlandwallfahrt 2018, liebe Ermländerinnen und Ermländer!

Herzlich lade ich Sie im Namen der Ermlandfamilie e.V. zur diesjährigen Wallfahrt ins Ermland ein. In diesem Jahr wollen wir schwerpunktmäßig die Orte in Augenschein nehmen, die mit der Geschichte der (Erz-)Diözese Ermland (lat. Warmia) verbunden sind. Das Jahr 1243 gilt als Gründungsjahr dieses Bistums, dem als erster Bischof Anselm vorsteht und das dieser unter den Schutz des Hl. Andreas stellt.

Nach der Anreise über Stettin und Danzig werden wir dieses Jahr über das Haff das Ermland und den Bischofssitz Frauenburg erreichen und dort auch Nikolaus Kopernikus, dem Domherrn des Ermlandes begegnen. Aber auch die anderen Bischofsstädte Braunsberg, Heilsberg und Allenstein besuchen wir und nicht zuletzt die Wallfahrtsorte Heiligelinde und Dietrichswalde, die dem Ermland das Antlitz ermländischer Frömmigkeit verleihen.

Den großen „Wallfahrtstag“ in Dietrichswalde feiern wir mit dem Erzbischof, gedenken dabei auch des 775-jährigen Jubiläums unse-

rer Bistumsgeschichte und beten an diesem Marienwallfahrtsort um Frieden auf der Welt und zwischen allen Völkern.

Auf der Hinreise besuchen wir die wunderschöne Stadt Danzig und auf der Rückreise sind Thorn, die Geburtsstadt von Kopernikus, und Gnesen, die Grabstätte des Hl. Adalbert, weitere bedeutende Stätten unserer diesjährigen Wallfahrt. Eingebettet ist unsere Reise in eine wunderbare Landschaft, die viele unserer Vorfahren bewegt und geprägt hat und die auch uns heute noch vieles sagen will. Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen...

Lassen Sie sich unter fachkundiger Leitung und geistlicher Begleitung von Pfarrer i. R. Arnold Margenfeld und mir mitnehmen an die bedeutenden Orte des Ermlandes und entdecken Sie den Reichtum dieser Landschaft. Pfarrer Margenfeld und ich freuen uns auf diese Fahrt.

Nochmals herzliche Einladung zum Jubiläumsjahr des Ermlandes. Im Namen der Ermlandfamilie e.V. von Herzen

Gruß und Segen!

Ihr **Msr. Achim Brennecke**,
Präses der Ermlandfamilie e.V.

Mit dem Bus aus vielen Städten zur Werl-Wallfahrt

Günstige Fahrgelegenheit

Abfahrtsstellen und Zeiten aus verschiedenen Städten

Schleswig-Holstein:

Hohenlockstedt, Danziger Str. 55, 5.30 Uhr; Itzehoe, Holzkamp, 5.45 Uhr; Elmshorn, Esso- Tankstelle, 6.00 Uhr; Tornesch, Bahnhof, 6.30 Uhr; Pinneberg, Friedr.-Ebert-Str., PIZ 6.25 Uhr

Hamburg:

Hamburg, ZOB, Adenauer Allee, 8.30 Uhr

Niedersachsen:

Hannover, ZOB, 10.00 Uhr

Brandenburg / Berlin:

Potsdam, S-Hauptbahnhof DB, Eingang Nord, Bushaltestelle Babelberger Str., 7.15 Uhr. Zustiegsmöglichkeit in Potsdam S-Hauptbahnhof für Wallfahrer aus Berlin geeignet.

Sachsen-Anhalt:

Magdeburg, ZOB am Hbf., 9.30 Uhr

Nehmen Sie die günstige Gelegenheit in Anspruch an der Wallfahrt teilzunehmen.

Zustieg noch in vielen weiteren Orten möglich. Beachten Sie dazu auch die Veröffentlichung auf vorletzten Seite Busse nach Werl von Kurt-Peter Engelberg mit Fahrtstrecken- und Ortsangaben.

Weitere Auskünfte über Zusteigstellen und auch Anmeldungen telefonisch möglich. Nach der telefonischen Anmeldung erfolgt die Fahrtbestätigung.

Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt, Tel. 04826 - 13 43

Ermländische Studienfahrt 2018

Wann: 22. - 28. Juli 2018

Wohin: Fulda / Kassel

Unterkunft: Bonifatius Kloster Hühfeld

Zustieg: ab Cloppenburg entlang der A1 bis Köln. Absprachen möglich.

Kosten: ca. 395 € p. P.

Info / Anmeldung: Erich Behlau, Allensteiner Str. 11, 49661 Cloppenburg, Tel.: 0 44 71 - 81 394, Fax: 0 44 71 - 70 74 90

Gästebetten bei Ermländern für Ermländer gesucht!

Katholikentag 2018 in Münster

Gabriele Teschner

Ermländer sind ja für ihre Gastfreundschaft bekannt.

Da der nächste **Katholikentag vom 9. - 13. Mai 2018 in Münster** stattfindet, suchen wir besonders für die Ermländer, die dann dort den Stand der Ermlandfamilie betreuen, eine Übernachtungsmöglichkeit und das natürlich am liebsten bei Ermländern!

Wenn Sie also in Münster oder näherer Umgebung wohnen und ein Gästezimmer oder ein oder mehrere Gästebetten anbieten können, dann melden Sie sich doch bitte **möglichst bald** bei:

Gabi Teschner
Bahnhofstr. 83
61130 Nidderau
Tel.: 0 61 87 - 25 673 oder
E-Mail: stoepselteschner@web.de

Glaubenskundgebung zum Kaller-Gedächtnis

Königstein / Ts.

8. Juli 2018

11.00 Uhr Festhochamt

Pfarrkirche St. Marien, Kirchstr. 18, Königstein

anschl. *Imbiss*

15.00 Uhr Vesper in der Pfarrkirche

anschl. Prozession zum Grab Bischof Maximilian Kallers und Gebet

Herzliche Einladung zur Mitfahrt nach Königstein

Mit dem Ehlert-Bus zu Bischof Kaller

Wie im vergangenen Jahr habe ich wieder die Fahrgelegenheit zum 8. Juli 2018 zur Glaubenskundgebung nach Königstein anlässlich des 71. Todestages unseres Bischofs Maximilian Kaller organisiert.

Im Großraum Wuppertal/Velbert können 14 Personen mitfahren.

Abfahrt von Velbert-Tönishei-

de, direkt vor der kath. Kirche, Kirchstraße: 7.00 Uhr; Wuppertal-Elberfeld, direkt vor dem Hbf: 7.20 Uhr; Köln-Merheim, Aral-Tankstelle, Olpenerstraße, nach Absprache.

Baldige Anmeldungen erbeten an: **Dorothea Ehlert, Am Karrenberg 27, 42553 Velbert, Tel.: 0 20 53 - 68 91**

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.

In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.

Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.

In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.

Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker

und dem Frieden unter den Menschen dienen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Altvisitator Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|-----------------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 14 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche |
| | | anschl. Kaffee im Haus Kopernikus |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

In der Fastenzeit an jedem Freitag um 15 Uhr Kreuzwegandacht und Hl. Messe in der Herz-Jesu-Kirche in Allenstein.

Besondere Gottesdienste

- | | | |
|---|--------|--|
| 29. März (Gründonnerstag): | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 30. März (Karfreitag): | 15 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 31. März (Osternacht): | 20 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 1. April (Ostersonntag): | | keine hl. Messe in Heilsberg |
| 2. April (Ostermontag): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 6. April (21. Weihetag von Domherr Schmeier): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 9. April (Verkünd. des Herrn): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 14. April: | | keine hl. Messen in Bischofsburg und Rößel |
| 6. Mai: | | keine hl. Messen in Allenstein und Heilsberg |
| 21. Mai (Pfingstmontag): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 31. Mai (Fronleichnam): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 16. Juni (Sommerfest): | 10 Uhr | Osterode, Amphitheater |

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprechenden Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 24 71 67; E-Mail: schmeier@o2.pl**

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen bei userer Wallfahrt in Werl am Stand des Ermlandhauses kaufen oder im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de bestellen.



Dorothea Ehlert

† Unsere Toten

Arendt, Herman, K. Ramsau 22, Kr. Allenstein, -7 J., 14. 11. 1917 (Renate Kiwitt, Mazatlanstr, 14, 59065 Hamm)

Babiel, Alfred, Viktor, Stockhausen, Kr. Bischofsburg, 83 J., 1. 1. 2018 (Alfred, Johannes Babiel, Am Hang 7, 65606 Villmar)

Bähr, Aloysius Anselm, Tollnig, Kr. Heilsberg, 80 J., 31. 10. 2017 (Franziska Bähr, Kirnacher Höhe 8, 78089 Unterkirnach)

Bauer, Herrmann, Kalborn, Kr. Allenstein, 89 J., 11. 1. 2018 (Agnes Bauer, Im Steeler Rott 18b, 45276 Essen)

Baur, Sieglinde, geb. Iffländer, Tolke mit, Reiferbahn 2, 84 J., 2. 2. 2018

Bezenka, Gerda, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 85 J., 22. 11. 2017 (Siegfried Götze, Bayerwaldestr. 63, 93073 Neutraubling)

Bludau, Heinrich, Kleefeld, Kr. Braunsberg, 97 J., 25. 11. 2017 in Rottenburg

Boenig, Paul, Stolzhagen, Kr. Braunsberg, 90 J., 5. 11. 2017 (Andrea Rottler, Im Sonneneck 6, 59519 Möhnesee)

Burchert, Hubert, Wusen, Kr. Braunsberg, 80 J., 2. 1. 2018 (Cäcilie Burchert, Am Geisterbach 4, 59320 Ennigerloh-Ostenfelde)

Chmielinski, Maria, geb. Hinz, Groß Trinkhaus, Kr. Allenstein, 88 J., 2. 1. 2018 (Elisabeth Laduch, Katentstr. 206, 47475 Kamp-Lintfort)

Dargel, Maria, geb. Rehaag, Rosengarth / Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 86 J., 13. 2. 2018, (Johann Dargel, Brigadiersweg 7, 48231 Warendorf)

Galas, Hedwig, geb. Thal, Frankennau, Kr. Rössel, 84 J., 26. 10. 2017 (Johann Galas, Sohn, Am Hennekei 1, 58710 Menden)

Goerki, Heinz, Elditten, Kr. Braunsberg, 86 J., 5. 11. 2017 (Maria Goerki, CBT Upladin, Opladener Platz 8, 51379 Leverkusen)

Graw, Christine, geb. Erdmann, Liedern, Kr. Westfalen, 83 J., 8. 11. 2017 (Bertram Graw, Eushagen 5, 24367 Osterby)

Grimm, Christina Dorothea, geb. Rittel, Gehrten, Kr. Rössel, 90 J., 5. 11. 2017 (Elisabeth Borchert, geb. Grimm, Steinmarderweg 25, 21147 Hamburg)

Grona, Alfons, geb. Grona, Groß Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 78 J., 4. 8. 2017 (Maria Grona, geb. Braun, Usedomstr. 5, 49661 Cloppenburg)

Grunwald, Siegfried, Mondtken, Kr. Allenstein, 79 J., 19. 12. 2017 (Maria Grundwald, Stettiner Weg 3, 59510 Lippetal-Herzfeld)

Hinzmann, Bruno, Woritten / Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 81 J., 29. 8. 2017 (Ursula Hinzmann, geb. Mitzka, Azaleenweg 2, 57076 Siegen)

Kamrad, Margarete, geb. Siebert, Braunsberg, 94 J., 14. 2. 2015 (Paul Kamrad, Eekbusch 42, 22395 Hamburg)

Kardell, Elfriede, geb. Scheike, Plafschwich, Kr. Braunsberg, 73 J., 4. 2. 2014 in Emmerich

*Sei mir ein starker Hort,
dahin ich immer fliehen möge,
der du zugesagt hast mir zu helfen;
denn du bist mein Fels und meine Burg.*

(Psalm 71, 3)

Keuchel, Irmgard, geb. Knorr, Neuvierzighuben, Kr. Allenstein, 84 J., 4. 12. 2017 (Ursula Rantzsch, Tochter, Postgasse, 5, 04808 Wurzen)

Kewitz, Anton, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 84 J., 22. 11. 2014 (Magdalene Koch, Schorlemerstr. 41, 59302 Oelde)

Kewitz, Inge, geb. Hanowski, Kaplittainen, Kr. Allenstein, 80 J., 15. 9. 2015 (Magdalene Koch, geb. Hanowski, Schorlemerstr. 41, 59302 Oelde)

Kischka, Maria, geb. Hermannowski, Gedaiten, Kr. Allenstein, und Braunsberg, 92 J., 1. 2. 2018 (Renate Wrobel, Pappelberg 67, 38104 Braunschweig)

Klink, Rudolf, Wormditt, 78 J., 8. 1. 2018 (Christa Klink, Theodor-Adorno-Str. 4, 51377 Leverkusen)

Kobusch, Ilse, geb. Langhans, Großendorf, Kr. Heilsberg, 91 J., 13. 4. 2017 (Katharina Hens, (Enkelin), Kilianstr. 112a, 33098 Paderborn)

Korn, Christine, Schönfelde, Kr. Allenstein, 79 J., 20. 1. 2018 (Günter Korn, Sonnenhof 42, 53117 Bonn)

Kraemer, Eva-Maria, Klenau, Kr. Braunsberg, 90 J., 4. 2. 2018 (Magdalena Finke, Langestr. 3, 33181 Bad Wünnenberg)

Aus der Ermlandfamilie

Kranich, Hedwig, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 85 J., 23. 12. 2017 (Schw. Mirjam Kranich, Gallwitzallee 143, 12249 Berlin)

Kuhn, Erwin, Lautern, Kr. Rössel, 87 J., 17. 5. 2011 (Lydia Weisky, Permoserweg 28, 83301 Traunreut)

Lettmann, Leo, Open, Kr. Braunsberg, 88 J., 3. 1. 2017 (H. Dargel, Bruchrandweg 26, 50259 Pulheim)

Manfrast, Adolf, Klackendorf, Kr. Rössel, 87 J., 19. 1. 2018 (Gertraude Manfrast, Maibuchenweg 14, 51645 Gummersbach)

Pohlmann, Leo, Neuhoof, Kr. Braunsberg, 92 J., 29. 12. 2017 (Elisabeth Pohlmann, Preyerstr. 65, 41239 Mönchengladbach)

Preuß, Lothar, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 81 J., 17. 9. 2017 (Erika Preuß, Pastor-Nonne-Str. 8, 58332 Schwelm)

Qiuttek, Ernst, Sombien, Kr. Allenstein, 78 J., 21. 12. 2017 (Christine Qiuttek, Garzer Str. 43, 40789 Monheim)

Rautenberg, Klara Edith, geb. Engelberg, Lingenau, Kr. Allendorf, NaN J., NaN. 10. 2017 (Maria Rautenberg, Luisenstr. 29, 42929 Wermelskirchen)

Rex, Leo, Kekitten, Kr. Rössel, 74 J., 14. 7. 2017 in Schwelm

Rohde, Werner, Krokau, Kr. Rössel, 75 J., 9. 11. 2017 (Stanislawa Rohde, ul. Kopernika 5/3, PL 11-300 Biskupiec)

Sarnowski, Arnold, Elbing, 87 J., 18. 11. 2017 (Johanna Sarnowski, geb. Schmeier, Blankenheimerstr. 39, 41469 Neuss)

Scheike, Edith, geb. Iffländer, Plafschwich, Kr. Braunsberg, 77 J., 18. 3. 1991 in Kleve

Scheike, Josef, Stellmachermeister, Plafschwich, Kr. Braunsberg, 92 J., 7. 4. 1997 in Kleve

Schulz, Joachim, Betkendorf bei Frauenburg, Kr. Braunsberg, 85 J., 5. 12. 2017 (Heinz Schulz, Bruder, Auf dem Scheid 37, 40668 Meerbusch-Nierst)

Steffen, Josef, 87 J., 21. 12. 2017 (Hedwig Steffen, Germanicusweg 6, 41464 Neuss)

Temme, Edith, geb. Behrendt, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg, 89 J., 19. 8. 2017, zuletzt wohnhaft in Mülheim / Ruhr

Thamm, Anelika, geb. Rockel, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 82 J., 10. 4. 2017 (Cäcilie Rekowski, Allensteiner Str. 3, 49661 Cloppenburg)

Tolksdorf, Gerhard Martin, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 67 J., 2. 6. 2017 (Christine Erika Tolksdorf, Nussbaumstr. 65, 42699 Solingen)

Wenselowski, Bruno, Pastern, Kr. Rastenburg, 89 J., 10. 11. 2017 (Luise Wenselowski, Obere Scheidstr. 6, 53719 Angelburg)

Witt, Monika, geb. Marienfeld, Schillgehen, Kr. Braunsberg, 76 J., 6. 1. 2017 (Thomas Marienfeld, Aloisiusstr. 4, 53506 Fronrath)

Ermlandfamilie unterwegs

Sommerreise in die Heimat im Auftrag für die **Kreisgemeinschaft Braunsberg e. V.**, 19. - 29. Juni 2018; Stationen der Reise: Posen, Bromberg, Graudenz, Allenstein, Springborn, Lötzen, Liebenberg, Kloster Eckertsdorf, Krutinen, Heiligelinde, Braunsberg, Frauenburg, Frische Nehrung, Kalberg, Ober-

landkanal, Danzig, Stutthof und Stettin. Info und Veranstalter: Westermann Bustouristik, Peter-Hausmann-Platz 1 im EDEKA Center | 53332 Bornheim, Tel.: 0 22 22 - 93 82 50, Fax: 0 22 22 - 93 82 51, E-mail: info@europa-travel.de.

Studienfahrt 2018, ein Angebot für alle Ermländer, 22. - 28. Juli

2018. Region: Fulda / Kassel. Unterkunft: Bonifatius Kloster Hünfeld, ca. 395 Euro. Info/Anmeldung: Erich Behlau, Allensteiner Str. 11, 49661 Cloppenburg, Tel.: 0 44 71 - 81 394, Fax: 70 74 90

Ermland-Wallfahrt 2018, 5. - 12. September 2018, Geschichtliche Orte der Diözese Ermland. Stationen der Reise: Stettin, Danzig, Frauenburg, Braunsberg, Allenstein, Heiligelinde, Heilsberg, Dietrichs-

walde, Gnesen, Thorn, Posen und Gnesen. Halbpension. Preis: 810 €, Einzelzimmerzuschlag: 195 €. Geistl. Leitung: Prälat Achim Brennecke und Pfr. Arnold Margenfeld. Reiseveranstalter: Christophorus-Reisedienst Münster. Fordern Sie Ihren Reiseprospekt an: **Ermlandfamilie e.V.**, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel.: 02 51 - 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Unsere Lebenden

103 Jahre

Pantel, Agnes, geb. Döring, Süsenth, Kr. Allenstein, 13. 2. 2018, Königsbergstr. 8, 59423 Unna

100 Jahre

Tilewski, Maria, geb. Fromm, Schaustern, Kr. Allenstein, 11. 4. 2018, Paul-Sorge-Str. 142 b, 22455 Hamburg, Tel.: 040-5525110

98 Jahre

Gotzhein, Margarete, geb. Boenigk, Bredinken und Raschung, Kr. Rößel, 11. 5. 2018, In der Geist 7, 44536 Lünen

Wölki, Ernst, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 16. 4. 2018, Th.-Heuss-Str. 60, 95632 Wunsiedel

97 Jahre

Nitsch, Albert, Prositten, Kr. Rößel, 24. 12. 2018, Seniorenzentrum St. Johannes, Am Pastorat 2-14, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock

96 Jahre

Bolloff, Frieda, geb. Knoblauch, Tolkemit, Vorderhaken 40, 2. 7. 2018, Heideweg 6, 29308 Winsen / Alle Herrmann, Clemens, Königsberg, 28. 2. 2018, Goffineweg 7, 51069 Köln

95 Jahre

Fuhge, Bruno, Peterwalde, Kr. Heilsberg, 19. 1. 2018, Steigstr. 1, 88145 Opfenbach

Krakau, Leo, Klaukendorf, Kr. Rößel, 1. 6. 2018, Brockhauser Str. 11, 59510 Lippetal

Lingner, Otto, Tolkemit, Vorderhaken 9, 9. 4. 2018, Ankerplatz 5, 24159 Kiel-Schilksee

94 Jahre

Dargel, Johann, Arnsdorf, Kr. Heilsberg / Wormditt, Kr. Braunsberg, 26. 2. 2018, Brigadiersweg 7, 48231 Warendorf

Hehr, Gertrud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2017, Am Eschbornrasen 16, 37213 Witzhausen

Liedtke, Otto, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 21. 12. 2017, Goldlackstr. 15, 33335 Gütersloh

Thamm, Anne, geb. Sopella, Sombien, Kr. Allenstein, 19. 4. 2018, Georg-Daniel-Teutsch-Str. 16, 40595 Düsseldorf

93 Jahre

August, Antonie, geb. Marquardt, Tolkemit, Turmstr. 29, 29. 5. 2018, St. Peter Allee 21, 47906 Kempen

Bolloff, Anneliese, geb. Blietschau, Tolkemit, Reiferbahn 6, 9. 4. 2018, Am Schiffenweg 19, 35460 Staufenberg

Grodde, Maria, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 7. 2017, Vogelsang 32, 19370 Parchim

Heidebrunn, Gertrud, geb. Tuchel, Tolkemit, Grenzbachsiedlung, 1. 7. 2018, Lindenstr. 7b, 21423 Winsen

Langewiesche, Elvira, geb. Gerigk, Kleefeld, Kr. Braunsberg, 27. 3. 2018, Adelpkampstr. 111, 45147 Essen

Laskowski, Martha, geb. Lewark, Tolkemit, Frauenburger Str., 3. 4. 2018, Heidhausen 8, 41379 Brüggen

Mertens, Lisbeth, geb. Rosenkranz, Tolkemit, An der Kirche 5, 3. 5. 2018, Ledderhosenweg 47, 55543 Bad Kreuznach

Okraszewski, Agnes, geb. Drozdowski, Frauenburg, 7. 4. 2018, al. Przyjaciót 43/3, PL 10-147 Olsztyn

Roß, Margarete, geb. Ziemen, Reichsen, Kr. Heilsberg, 27. 9. 2017, Dorfstr. 27 a, 17243 Retzow

Sprenger, Erna, geb. Hennig, Krekollen, Kr. Heilsberg, 3. 10. 2017, Lutherstift, Schusterstr. 15, 42103 Wuppertal

92 Jahre

Bartsch, Alfons, Steinberg, Kr. Allenstein, 24. 12. 2017, Rhodländerweg 81, 12355 Berlin

Bönig, Maria, geb. Rehaag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 18. 8. 2018, Lausitzer Str. 13, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Hildemann, Maria, geb. Boenigk, Stolzhausen, Kr. Heilsberg, 23. 11. 2016, Limburger Str. 8, 61476 Kronberg

Hoppe, Eckhard, Weißensee, Kr. Rößel, 24. 4. 2018, Annaberger Str. 121, 53175 Bad Godesberg

Jürgler, Margarete, geb. Gehrman, Neudorf-Kämmereidorf, 29. 6. 2018, Ragazer Str. 13, 13407 Berlin

Pick, Agnes, geb. Tondar, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11. 2017, Max-Pechstein-Str. 5, 22115 Hamburg

Radke, Magdalene, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 10. 2017, Ringelbergstr. 4, 47169 Duisburg

Schimmelpfennig, Ewald, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 15. 7. 2018, Auf der Füllenweide 6, 67307 Gölheim

Stange, Helmut, Braunsberg, Ritterstr. 77, 23. 3. 2018, Von-Kampis-Str. 20, 41468 Neuss

Zelaskowski, Sylvester, Schönwalde, Kr. Allenstein, 11. 12. 2017, Alexanderstr. 12, 47138 Duisburg

91 Jahre

Boese, Benno, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 8. 6. 2018, Nikolaus-Bares-Weg 70, 12279 Berlin

Brose, Lisbeth, geb. Kibowski, Tolkemit, Neuer Weg 19, 18. 5. 2018, Meersensstiege 52, 48165 Münster

Dusartz de Vigneulles, Elfriede, geb. Klink, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 24. 4. 2018, Fontainestr. 45, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Eichhorn, Hildegard, geb. Wein, Schönsee bei Plauten, Kr. Allenstein, 1. 3. 2018, Kard.-v.-Galen-Str. 35, 48712 Gescher-Hochmoor

Knoblauch, Leo, Tolkemit, Vorderhaken 40, 13. 4. 2018, Burnbrink 4, 29308 Winsen

Schikowski, Ernst, Rehagen, Kr. Heilsberg, 14. 10. 2017, Etkar-Andre-Str. 22, 18069 Rostock

Wulf, Johannes, Tolkemit, Accisenstr. 1, 25. 5. 2018, Antoniusstr. 7, 48249 Dülmen

90 Jahre

Almesberger, Luzia, geb. Wagner, Benern, Kr. Heilsberg, 11. 3. 2018, Buersche Str. 81, 45964 Gladbeck

Baranowski, Paul, Woritten, Kr. Allenstein, 2. 5. 2018, Angerhauser Str. 84, 47259 Duisburg

Belz, Gertrud, geb. Blach, Schönwalde, Kr. Allenstein, 28. 11. 2018, Bayernstr. 7, 58509 Lüdenscheid

Bielecki, Viktor, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 28. 4. 2018, Hommertstr. 1, 51647 Gummersbach

Bludau, Agnes, geb. Gerigk, Tolkendorf, Kr. Braunsberg, 26. 4. 2018, Stettiner Str. 15, 41352 Korschenbroich

Funk, Johannes, Tolkemit, Frauenburger Str., 10. 4. 2018, Ludw.-Kayser-Str. 4, 31582 Nienburg

Hantel, Bruno, Grabenau, Kr. Allenstein, 23. 4. 2018, Dürer Str. 38, 42579 Heiligenhaus

Kleinbreuer, Ursula, geb. Etzel, Noßberg, Kr. Heilsberg, 13. 3. 2018, Am Röttchen 103, 40468 Düsseldorf

Kühnast, Josef-Anton, Wartenburg, Kr. Allenstein, 23. 8. 2018, Maria-Theresia-Allee 219, 52074 Aachen

Schieke, Else, geb. Abraham, Tolkemit, Machandelsteig 7, 8. 7. 2018, Fichtenweg 3, 49439 Steinfeld

Schlücking, Elisabeth, geb. Harwardt, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 30. 3. 2018, Sönnernstr. 15, 59069 Hamm

Seeger, Elfriede, geb. Brunke, Tolkemit, Vorderhaken 18, 15. 4. 2018, Jahnstr. 8, 78771 Klettgau

Stylau, Otti, geb. Zurawski, Alt Schönberg, Kr. Allenstein, 6. 5. 2018

Wachsmuth, Edith, geb. Trautmann, Tolkemit, Am Turm 6, 5. 4. 2018, Schillstr. 11, 44532 Lünen

Wulf, Elsbeth, geb. Iffländer, Tolkemit, Am Mühlenbach 1, 8. 7. 2018, Wilh.-v. Capteine Str. 18, 50858 Köln

89 Jahre

Capelle, Margarete, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 20. 8. 2017, Prekerstr. 14, 33334 Gütersloh

Chojetzki, Hedwig, geb. Radomski, Leinau, Kr. Allenstein, 14. 6. 2018, Magdeburger Str. 49, 45881 Gelsenkirchen

Erlenstedt, Maria, geb. Hollender, Tolkemit, Mühlenstr. 4, 4. 6. 2018, Im Bonnefeld, 22, 47259 Duisburg

Fox, Alois, Krekollen, Kr. Heilsberg, 9. 11. 2017, Wilhelmshöher Str. 159, 60389 Frankfurt

Funk, Anton, Tolkemit, Am Markt 9, 26. 6. 2018, Hochstr. 40 41334 Nettetal

Grotzki, Erich, Rosenau u. Spiegelberg, Kr. Allenstein, 2. 7. 2018, Theresienweg 20, 33335 Gütersloh

Grotzki, Erich, Rosenau, Kr. Allenstein, 2. 7. 2018, Theresienweg 20, 33335 Gütersloh

Hester, Liesbeth, geb. Eilerwaid, Tolkemit, Memeler Str. 29, 18. 4. 2018, Alter Zirkusplatz 9, 22880 Wedel

Hoffmann, Maria, geb. Grunenberg, Tolkemit, Turmstr. 15, 24. 6. 2018, Dürener Weg 8, 52379 Langerwehe

Kahle, Margarete, geb. Goldau, Tolkemit, Vorderhaken, 24. 6. 2018, Am Südbahnhof 12a, 26725 Emden

Kulik, Irmgard, geb. Quaß, Schönwalde, Kr. Allenstein, 22. 6. 2018, Er. Altenheim, Theresienau 20, 53227 Bonn

Meusel, Olga, geb. Kutschki, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 21. 6. 2018, Von Morrien Str. 19, 48151 Münster

Nolden, Gerda, geb. Blietschau, Tolkemit, Reiferbahn, 6, 2. 6. 2018, Breslauer Str. 9, 53359 Rheinbach

Schlieper, Maria, geb. Siebert, Braunsberg, 24. 11. 2017, Feldstr. 67, 25421 Pinneberg

Schmidt, Elisabeth, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2017, Grabauer Weg 21, 22417 Hamburg

Steier, Martha, geb. Strach, Tolkemit, Vorderhaken 28, 25. 4. 2018, Ulmenweg 19, 47906 Kempen

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, Desauer Str. 161, 06118 Halle

Unsere Lebenden

87 Jahre

Fischer, Erwin, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 21. 4. 2018, August-Bebel-Str. 58 a, 04824 Beucha
 Hul, Gertrud, geb. Zentra, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 24. 5. 2018, Międzyzylesie 3, PL 11-040 Dobre Miasto
 Jepp, Monika, geb. Spannenkrebs, Tolkemit, Turmstr. 11, 12. 6. 2018, Vogelberg 88, 29227 Celle
 Kiwitt, Margot, geb. Brzezinski, Schönwalde, Kr. Allenstein, 17. 9. 2018, Heinestr. 8, 69429 Waldkatzenbach
 Lindner, Margarete, geb. Strelow, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 7. 7. 2018, Rotbergkamp 7, 21079 Hamburg
 Mikolaj, Luzie, geb. Sczepanski, Ortelsburg, 12. 9. 2018, Am Hühnerbach 7, 42781 Haan
 Pagel-Struck, Elfriede, geb. Koy, Tolkemit, Abbau, 5. 6. 2018, Parkstr. 18c, 23395 Bad Segeberg
 Prothmann, Alfons, Napratten, Kr. Heilsberg, 28. 2. 2018, Am Waterbrei 17, 48161 Münster
 Rarrek, Walter, Köslinen, Kr. Allenstein, 30. 7. 2017, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen
 Reetz, Hildegard, geb. Braun, Alt-Alleinstein, 10. 4. 2018, Narzissenstr. 17, 33803 Steinhagen
 Sahlmann, Elisabeth, geb. Fahl, Schönborn, Kr. Rößel, 21. 5. 2018, Schonnebeckhöfe 73, 45309 Essen
 Skubski, Walter, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 8. 4. 2018, Pflegezentrum Markgröninger Sonnenhof, Asperger Str. 42, 71706 Markgröningen

86 Jahre

Barabasch, Anne, geb. Mohr, Lilienthal, Kr. Braunsberg, u. Schönwalde, Kr. Allenstein, 14. 5. 2018, Fichtenweg 21, 40764 Langenfeld
 Barabasch, Franz, Schönwalde, Kr. Allenstein, 12. 7. 2018, Fichtenweg 21, 40764 Langenfeld
 Bieletzki, Irmgard, geb. Knobel, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 1. 11. 2018, Hommertstr. 1, 51647 Gummersbach
 Blum, Else, geb. Kater, Tolkemit, Elbinger Str. 59, 3. 4. 2018, Brocksteg 12, 47929 Grefrat
 Buchner, Anni, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 23. 5. 2018, Alter Schulweg 12, 32339 Espelkamp
 Chojnowski, Elisabeth, geb. Sombrutzki, Gillau, Kr. Allenstein, 16. 4. 2018, ul. Pana Tadeusza 20/46, PL 10-461 Olsztyn
 Fisahn, Heinrich, Atkamp, Kr. Rößel, 27. 8. 2017, Debnik 17, PL 11-440 Reszel
 Fisahn, Maria, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2017, Parkallee 16, 32816 Schieder
 Funk, Clemens, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 9. 2017, Am Rathausplatz 4, 63128 Dietzenbach-Steinberg

Meik, Antonie, geb. Quaß, Schönwalde, Kr. Allenstein, 29. 10. 2018, Seniorenresidenz Elim, Römerstr. 41, 53117 Bonn
 Neumann, Antonia, geb. Fischer, Tolkemit, Dönhöfer Weg, 4. 5. 2018, Buzenstr. 64, 47906 Kempen
 Poschmann, Bernhard, Heinrichau, Kr. Braunsberg, 22. 4. 2018, Schartweg 30, 06526 Sangerhausen
 Rautenberg, Ernst, Groß Buchwalde, 19. 4. 2018, Schlesische Str. 31, 52477 Alsdorf
 Rohling, Antonia, geb. Ellerwald, Tolkemit, Memeler Str. 29, 24. 4. 2018, Schlödelsweg 5, 22889 Wedel
 Schulz, Anneliese, geb. Knoblauch, Tolkemit, Accisenstr. 14, 8. 7. 2018, Ohweg 3, 21442 Toppenstedt
 Steinke, Herbert, Bürgerwalde, 17. 10. 2018, Am Schießrain 37, 79219 Staufen

85 Jahre

Behlu, Hubert, Kobeln, Kr. Heilsberg, 23. 3. 2018, Dresdener Str. 24, 59174 Kamen

Boenert, Reinhold, Stangerdorf-Kälberhaus, Kr. Braunsberg, 4. 2. 2018, Im kleinen Feldchen 6, 65558 Burgschwalbach
 Demmer, Paul, Wormditt, Kr. Braunsberg, 18. 3. 2018, Masurenweg 3, 44532 Lünen
 Fischer, Manfred, Tolkemit, Vorderhaken 48, 13. 5. 2018, In den Reuten 3, 49134 Wallenhors
 Gollan, Magdalene, geb. Pigner, Schönwalde, Kr. Allenstein, 3. 4. 2018, Manitusstr. 4, 01064 Dresden
 Grotzki, Margarete, geb. Freitag, Spiegelberg, Kr. Allenstein, 11. 9. 2018, Theresienweg 20, 33335 Gütersloh
 Grotzki, Margarete, geb. Freitag, Süßenthal Kr. Allenstein, Theresienweg 20, 33335 Gütersloh
 Käppeler, Elisabeth, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 22. 11. 2017, Lange Str. 11, 89542 Herbrechtingen
 Kiwitt, Waltraud, geb. Brzezinski, Schönwalde, Kr. Allenstein, 29. 7. 2018, Heinerstr. 8, 69429 Waldkatzenbach
 Kühner, Ingeborg, geb. Herder, Schönwalde, Kr. Allenstein, 22. 9. 2018, Waldweg 56, 22392 Hamburg
 Laduch, Hildegard, geb. Chojetzki, Leinau, Kr. Allenstein, 22. 5. 2018, Magdeburger Str. 49, 45881 Gelsenkirchen
 Lichter, Irmgard, geb. Klink, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2018, Sportplatzstr. 12, 54655 Malbergweich Kreis Bitburg

Lohmann, Rosa, geb. Laws, Tolke- mit, Hinterhaken 25, 3. 5. 2018, Wilhelmsallee 8, 24235 Laboe
 Maas, Irmgard, geb. Treschanka, Schönwalde, Kr. Allenstein, 25. 8. 2018, Am Plattenbusch 110, 51381 Leverkusen
 Murach, Anna, geb. Raschkowski, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 29. 3. 2018, Gottfried-Schaidler-Str. 12, 63075 Offenbach
 Prahl, Eberhard, Guttstadt, Am Markt 14, 14. 3. 2018, Werner Seelenbinder Str. 14, 19059 Schwerin
 Riehl, Franziska, Krasna, 9. 4. 2018, Blockstr. 13, 50765 Köln
 Scherzer, Maria, geb. Hennig, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 11. 2017, Im Schlosspark 18, 51429 Bergisch Gladbach
 Schulz, Walter, Roggenhausen, Gut Schweden, 7. 4. 2018, St.-Barbara-Str. 67, 59581 Warstein-Taubeneiche
 Schulz, Walter, Roggenhausen, Kr. Heilsberg, 7. 4. 2018, St. Barbara Str. 67, 59581 Warstein

Stargardt, Herbert, Guttstadt, Hutmacherstr., 5. 3. 2018, Rosenstr. 3, 40699 Erkrath
 Wieczorek, Luzie, geb. Lobert, Alt-Wartenburg, Kr. Allenstein, 9. 5. 2018, Zabie, PL 10-015 Olsztyn

84 Jahre

Bender, Edith, geb. Behlau, Krekollen, Kr. Heilsberg, 19. 6. 2017, Hoffschlägerweg 2a, 48653 Coesfeld
 Boekelder, Renate, geb. Höhn, Heilsberg, 22. 9. 2018, Ehrenzeller Str. 49, 45143 Essen
 Franke, Hans-Joachim, Allenstein, 30. 8. 2017, Wiechertstr. 3, 49114 Freiburg
 Grotzki, Hedwig, geb. Ehm, Rosgitten, Kr. Allenstein, 2. 10. 2018, Am Krebsbach 13, 33104 Paderborn
 Koppel, Frieda, geb. Pollakowski, Rosenau, Kr. Allenstein, 1. 1. 2018, Schwerinstr. 6, 45476 Mülheim a.d. R.
 Majkowski-Kwapik, geb. Lamshöft, Mehlsack, Kr. Braunsberg, 22. 2. 2018, Lortzingstr. 11, 47623 Kevelaer
 Pompetzki, Elisabeth, geb. Qiutteck, Sombien, Kr. Allenstein, 9. 4. 2018, Konrstr. 8, 40670 Meerbusch
 Poschmann, Hildegard, geb. Grotzki, Rosenau u. Allenstein, 23. 3. 2018, Luxemburger Allee 3, 45481 Mülheim a.d.R.
 Rarrek, Martha, geb. Will, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 7. 9. 2017, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen
 Schacht, Renate, geb. Wiech, Klein Purden, Kr. Allenstein, 4. 7. 2018, ul. Siewna 33, PL 10-830 Olsztyn

Schmidt, Margarete, geb. Woywod, Prossitten, Kr. Heilsberg, 29. 9. 2017, Anne-Burda-Allee 6, 77654 Offenburg

83 Jahre

Barwinski, Brunhild, Purden, Kr. Allenstein, 4. 6. 2018, Goetheweg 6, 48565 Steinfurt
 Clopinski, Elli, geb. Schikowski, Rehagen, Kr. Heilsberg, 28. 4. 2018, Bernhard-Bästlein-Str. 15, 18069 Rostock
 Czichowski, Maria, geb. Dulisch, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 18. 5. 2018, Kiefernweg 31, 32049 Herford
 Fischer, Willi, Tolkemit, Grenz- bachsiedlung, 25. 4. 2018, Alden- hovener Weg 14, 47906 Kempen
 Golland, Inge, geb. Fieberg, geb. Fieberg, Unterkapkeim, Kr. Heils- berg, 4. 3. 2018, Tel.: 0 22 32 - 26 183
 Heines, Eva, geb. Sresau, Tolkemit, Hinterhaken 6, 24. 6. 2018, Nie- deckstr. 43, 41334 Nettetal
 Hömme, Liesbeth, geb. Klein, Tol- kemit, Mauerstr. 5, 18. 6. 2018, As- terfeld 19, 49626 Berge
 Höpermann, Ursel, geb. Ellerwald, Tolkemit, Machandelsteig 2, 29. 4. 2018, Rolandstr. 15, 22880 Wedel
 Klatt, Georg, Tolkemit, Hinterhaken 1, 12. 6. 2018, Nordring 21, 37154 Northeim
 Reschke, Claus, Braunsberg, Seeli- ger Str. 74, 5. 7. 2018, Ernst-Bar- lach-Str. 64, 24768 Rendsburg
 Safert, Ruth, geb. Haese, Tolkemit, Neuer Weg. 11, 26. 5. 2018, Bahn- hofstr. 5, 04720 Görlitz
 Schnidt, Ruth, geb. Prengel, Tolke- mit, Hinterhaken 59, 23. 4. 2018, Boelke 69, 24768 Rendsburg

82 Jahre

Chmielewski, Maria, geb. Pfeifer, Grabenau, Kr. Allenstein, 6. 4. 2018, Julischastr. 23, 41199 Mön- chengladbach
 Eickelschulte, Elenore, geb. Wolter, Tolkemit, Memeler Str. 24, 12. 7. 2018, Landsberger Str. 45, 04157 Leipzig
 Ernst, Dora, geb. Trautmann, Tolke- mit, Hinterhaken 24, 5. 5. 2018, Wurthkampsweg 13, 27619 Schitt- dorf-Spaden
 Fox, Georg, Arnsdorf, Kr. Heils- berg, 16. 8. 2018, Bismarckstr. 13, 53773 Hennes
 Freitag, Hildegard, geb. Flamma, Schöneberg, 12. 3. 2018, Raiffei- senstr. 19, 59302 Oelde
 Haase, Ewald, Tolkemit, Abbau/ Dönhöferweg, 1. 4. 2018, Weststr. 58, 47929 Grefrath
 Haußmann, Josef, Tolkemit, Fi- scherstr. 12, 13. 6. 2018, Friedr. Ebert Str. 12, 92224 Amberg
 Kabst, Liesbeth, geb. Rehberg, Ka- dinen 52, 25. 5. 2018, Hans-Beim- ler. Str. 3, 02827 Görlitz
 Kahlau, Gertrud, geb. Schulz, Tol- kemit, Reiferbahn 23, 18. 6. 2018, Ringstr. 12, 06268 Querfurt

(Fortsetzung nächste Seite)

*Lass meine Seele leben,
damit sie dich preisen kann.
Deine Entscheidungen mögen mir helfen.*

(Psalm 119, 175)

Unsere Lebenden

Klotz, Antonie, geb. Iffländer, Tolkemit, Reiferbahn 2, 24. 4. 2018, Schlosstr. 30, 78375 Mühligen

Knoblauch, Erwin, Demuth, Kr. Braunsberg, 20. 3. 2018, August-Bebel-Str. 20, 16761 Hennigsdorf

Knorr, Vera, geb. Pöttcher, Tolkemit, Hinterhaken 50, 24. 5. 2018, Rahe 4a, 41334 Nettetal

Kornalewski, Angelika, geb. Scherschant, Schönwalde u. Allenstein, 22. 8. 2018, Arndt-Str. 16c, 58453 Witten

Krenn, Dora, geb. Knoblauch, Tolkemit, Memeler Str. 18, 2. 5. 2018, Friedenstr. 20, 41334 Nettetal

Maslowski, Helga, geb. Sczepanski, Scheufeldsdorf, Kr. Ortelsburg, 27. 8. 2018, Schreineräckerstr. 48, 75417 Mühlacker

Motzki, Anton, Stenkienen, Kr. Allenstein, 5. 6. 2018, Anton-Heinen-Str. 27, 59302 Oelde

Ratajczak, Christel, geb. Hoch, Schönwalde, Kr. Allenstein, 28. 10. 2018, Hooverstr. 57, 47179 Duisburg

Sczepanski, Margarethe, geb. Krogull, Nagladden, Kr. Allenstein, 7. 6. 2018, Schönauer Ring 83, 04205 Leipzig

Sidwa, Edeltraud, geb. Kowalewski, Stabigotten, Kr. Allenstein, 17. 02. 2018, ul. Wyszynskiego 10/45, PL 10-455 Olsztyn

Skubski, Johannes, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 15. 5. 2018, Dr. Vöhringer-Heim, Schlossweg 11, 72622 Nürtingen

Stibal, Waltraud, geb. Schlegel, Kreckollen, Kr. Heilsberg, 16. 9. 2017, Runzstr. 82, 79102 Freiburg

Stoll, Werner, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2017, Lieselotte-Herrmann-Str. 4c, 17033 Neubrandenburg

Wisniewski, Beate, geb. Jaschinski, Grabenau, Kr. Allenstein, 30. 5. 2018, Durenstr. 50, 41199 Mönchengladbach

81 Jahre

Bendel, Hildegard, Braunsberg, 8. 9. 2018, Truderingerstr. 91, 81673 München

Blazey, Erhard, Schönwalde, Kr. Allenstein, 20. 5. 2018, Große Werler Str. 97, 59077 Hamm

Döring, Günther, Tolkemit, Sudetenstr. 19, 20. 6. 2018, Am Weibusch 23, 47906 Kempen

Fox, Helene, geb. Blazey, Schönwalde, Kr. Allenstein, 20. 5. 2018, Bismarckstr. 53773 Hennef

Fritsch, Elisabeth, geb. Alshut, Tolkemit, Herrenstr. 8, 15. 6. 2018, Schulstr. 197, 30855 Langenhagen

Gurtowski, Elisabeth, geb. Seeliger, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 17. 11. 2017, Spitzenkoppel 37, 23259 Hamburg

Hinzmann, Ursula, geb. Mitzka, Kranz bei Darethen, Kr. Allenstein, 9. 2. 2018, Azaleenweg 2, 57076 Siegen

Jäger, Franz, Kalbern, Kr. Allenstein, 24. 5. 2018, Seilerstr. 11, 51388 Wipperführth

Müller, Erika, geb. Zimmermann, Tolkemit, Elbinger Str. 38, 12. 4. 2018, Detmolder Str. 46, 33605 Bielefeld

Rickert, Hildegart, geb. Lingner, Tolkemit, Pappelzeile 2, 5. 7. 2018, Distelweg, 18a, 22339 Hamburg

Sabellek, Hubert, Schönwalde, Kr. Allenstein, 12. 6. 2018, Mozartstr. 3, 30823 Garbsen

Scheike, Erwin, Plafswich, Kr. Braunsberg, 11. 6. 2018, Birkenweg 7, 47551 Kleve-Schneppenbaum

Schimanski, Heinz, Schönwalde, Kr. Allenstein, 25. 11. 2018, Koburger Str. 17, 46145 Oberhausen

80 Jahre

Behlau, Anni, geb. Hahn, Rummau, Kr. Ortelsburg, u. Cronau, Kr. Allenstein, 30. 4. 2018, Allensteiner Str. 11, 49661 Cloppenburg

Chajka, Maria, geb. Waleschkowski, Schönwalde, Kr. Allenstein, 19. 3. 2018, Allensteiner Str. 6, 49661 Cloppenburg

Fox, Margot, geb. Saborowski, Goldap, Kr. Heilsberg, 27. 9. 2017, Roncallihof 3, 30459 Hannover

Gerigk, Kunibert, geb. Gerigk, Regitten, Kr. Braunsberg, 11. 12. 2017, Auf der Altenburg 9, 70376 Stuttgart

Greifenberg, Renate, geb. Jagalla, Hochwalde, Kr. Allenstein, 18. 2. 2018, ul. Pieczewska 11, PL 10-698 Olsztyn

Heitfeld, Ingrid (Inge), geb. Wagner, Allenstein, 4. 5. 2018, Rottmannstr. 68, 59229 Ahlen

Hinzmann, Hildegard, Basien, Kr. Braunsberg, 9. 4. 2018, Bahnhofstr. 16, 58332 Schwelm

Jux, Josef, Ottendorf, Kr. Allenstein, 14. 12. 2017, August-Brust-Str. 54a, 45899 Gelsenkirchen

Kobbeloer, Maria, geb. Kaese, Glockstein, Kr. Rößel, 22. 1. 2018, Obere Holmkestr., 58739 Wickede/Ruhr

Kornalewski, Albert, Schönwalde u. Allenstein, 21. 10. 2018, Dürerstr. 53, 53340 Meckenheim

Kretschmann, Dietrich, Heilsberg, Hohe Tor 15, 13. 6. 2018, Neufertstr. 10, 14059 Berlin

Lais, Anni, geb. Seeger, Tolkemit, Frauenburer Str., 1. 5. 2018, Am Mühlenrain 19, 79423 Heitersheim

Leonowski, Maria, geb. Stylau, Stenkienen, Kr. Allenstein, 25. 3. 2018

Liedmann, Hildegart, Rosengarth, Kr. Heilsberg, Brunhildweg 20, 42653 Solingen

Lindenblatt, Gregor, Tollnigk, Kr. Heilsberg, 28. 1. 2018, Seelmannstr. 23, 39687 Oschersleben

Lobert, Reinhold, Wuttrienen, Kr. Allenstein, 6. 1. 2018, Auf dem Hönningen 19, 59457 Werl

Lucht, Anni, geb. Neumann, Tolkemit, Herrenstr., 17. 5. 2018, Am selstr. 5, 25368 Kiebitzreihe

Manthei, Antonie, geb. Gerlitzki, Wiranden, Kr. Allenstein, 8. 4. 2018, Damaschkestr. 19, 42655 Solingen

Meik, Arnold, Plautzig, Kr. Allenstein, 17. 7. 2018, Gartenstr. 17, 59329 Wadersloh

Moter, Christel, geb. Iffländer, Tolkemit, Herrenstr. 7, 9. 7. 2018, Eichenstr. 7, 41334 Nettetal

Pulina, Paul, Gr. Purden u. Patrieken, Kr. Allenstein, 24. 3. 2018, Gräfrather Str. 16, 42719 Solingen

Rautenberg, Erwin, Süßenthal, 19. 5. 2018, Gabelsbergerweg 32, 33334 Gütersloh

Sadrinna, Bruno, Woritten, Kr. Allenstein, 11. 2. 2018, Düsseldorf

Sadrinna, Elisabeth, geb. Groß, Woritten, Kr. Allenstein, 19. 11. 2017, Düsseldorf

Schellenberger, Dorothea, geb. Fieberg, Unterkapkeim, Kr. Heilsberg, 6. 2. 2018, Tel.: 02 11 - 27 99 84

Semnet, Gerhardt, Tolkemit, Sudetenstr., 28. 5. 2018, Heidenfelder Str. 22, 41334 Nettetal

Splieth, Norbert, Tolkemit, Sudetenstr. 50, 11. 5. 2018, Am Camps 13a, 39539 Havelberg

Wagner, Elwira, Alt-Wartenburg, Kr. Allenstein, 16. 12. 2017, Knüwenstr. 66, 58099 Hagen

79 Jahre

Bienkowski, Ulrich, Schönwalde, Kr. Allenstein, 20. 7. 2018, Steinbreite 35, 33442 Herzebrock-Clarholz

Brzezinski, Christel, Schönwalde, Kr. Allenstein, 22. 9. 2018, Heinestr. 8, 69429 Waldkatzenbach

Certa, Gertrud, geb. Beuth, Kalborn, Kr. Allenstein, 15. 7. 2018, Kulmer Str. 25, 44789 Bochum

Chmielewski, Reinhold, Grabenau u. Neu Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 8. 4. 2018, Julischastr. 23, 41199 Mönchengladbach

Ehrhard, Ilse, geb. Hannack, Tolkemit, Sudetenstr. 17, 23. 5. 2018, Kamaper Str. 53, 28865 Liliental

Graw, Maria, geb. Gerlitzki, Wiranden, Kr. Allenstein, 25. 6. 2018, Frankenstr. 57, 42653 Solingen

Hildebrandt, Doris, geb. Drews, Lauerhagen, Kr. Heilsberg, 31. 8. 2017, Finkenweg 11, 79805 Eggingen

Jungblut, Renate, geb. Cichy, Tolkemit, An der Kirche 2, 14. 6. 2018, Wüstenhofer Hang 31, 42929 Wermelskirchen

Kienast, Leo, Tokemit, Vorderhaken 11, 2. 6. 2018, Wilh.-Raabe-Str. 9, 56567 Neuwied

Kriete, Hildegard, geb. Ruhnau, Memeler Str. 15, 19. 4. 2017, Wilseder Bergstr. 19, 28328 Bremen

Lindenblatt, Angelika, geb. Rogall, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg, 5. 1. 2018, Seelmannstr. 23, 39687 Oschersleben

Milinski, Doris, geb. Riemann, Tolkemit, Wiek-Gasthaus, 1. 6. 2018, Rostocker Str. 28a, 18184 Brodersdorf

Rehaag, Kurt, Schönwalde, Kr. Allenstein, 25. 7. 2018, Badstr. 5c, 06132 Halle / Saale

Scheike, Hildegard, Plafswich, Kr. Braunsberg, 10. 3. 2018, Basiliakastr. 11, 47623 Kevelaer

Sczepanski, Alfons, Schönwalde, Kr. Allenstein, 15. 9. 2018, Altenheim, Welsring 45, 67098 Bad Dürkheim

Waleschkowski, Lucia, Schönwalde, Kr. Allenstein, 1. 4. 2018, Bergstr. 11, 49661 Cloppenburg

Wedler, Hildegard, geb. Schulz, Tolkemit, Reiferbahn 23, 26. 4. 2018, Langenwiesenweg 32, 07907 Schleiz

Witzki, Helga, geb. Gehrman, Tolkemit, Turmstr. 22, 27. 5. 2018, Orffstr. 18, 58509 Lüdenscheid

Wohlgemuth, Benno, Süßenthal, Kr. Allenstein, 7. 5. 2018, Von der Tann Str. 11, 45476 Mülheim

Wohlgemuth, Gertrud, geb. Grywaczewski, Spiegelberg, Kr. Allenstein, 19. 5. 2018, Von der Tann Str. 11, 45476 Mülheim

78 Jahre

Bielinski, Johannes, Tolkemit, Hinterhaken 52, 22. 4. 2018, Rich-Wagner-Str. 52, 09660 Frankenberg

Bressen, Hildegard, geb. Döhring, Tolkemit, Memeler Str. 15, 15. 5. 2018, Lindenweg 48, 47906 Kempen

Dehmel, Brigitte, geb. Kranich, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 2. 11. 2018, Jakob-Böhme-Str. 6, 51065 Köln

Scheike-v.d. Veen, Brigitte, Plafswich, Kr. Braunsberg, 28. 8. 2018, Rheinpromenade 7, 46446 Emmerich

Ulbrich, Werner, Breslau, 8. 3. 2018, Bochumer Str. 24, 44623 Herne

Weber, Waltraud, geb. Kokot, Tolkemit, Accisenstr. 14, 14. 5. 2018, Schweidnitzer Str. 10, 22045 Hamburg

77 Jahre

Bialek, Ursula, geb. Hinzmann, Stabigotten, Kr. Allenstein, 24. 4. 2018, Friedrich-Karl-Str. 39, 45476 Mülheim a.d.R

Bienkowski, Arnold, Schönwalde, Kr. Allenstein, 23. 4. 2018, Steinbreite 35, 33442 Herzebrock-Clarholz

Knoblauch, Leo, Neuvierzighuben, Kr. Allenstein, 20. 3. 2018, Am Feldbusch 96, 45889 Gelsenkirchen

Kurowski, Ulrich, Groß Trinkhaus, Kr. Allenstein, 29. 3. 2018, Platanenweg 3, 72555 Metzingen, Tel.: 07123-6766

76 Jahre

Bendrin, Werner, Tolkemit, Memeler Str. 12, 24. 4. 2018, Boerholz 26, 41379 Brüggen

Kupfer, Helga, Höpfner, Tolkemit, Vorderhaken 18, 14. 6. 2018, Vorwerk 1, 01883 Stolpen/Sa.

Mietzkowski, Christine, geb. Hill, Schönwalde, Kr. Allenstein, 17. 7. 2018, Ellenbeek 15, 42489 Wülfrath

Schwentek, Günter, Tolkemit, Elbinger Str. 10, 11. 5. 2018, Robert-Uhrig-Str. 11, 10315 Berlin

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

75 Jahre

Bues, Inge, geb. Schönbrock, Guttstadt, Alle Siedlung, 14. 3. 2018, Büddenberg 9, 59427 Unna-Massen
 Dörflinger, Christa, geb. Rebbe, Tolkemit, Turmstr. 3, 25. 4. 2018, Karl-Fürstenberg-Str. 40, 79618 Rheinfelden
 Hafki, Klaus, Tolkemit, Vorderhaken 46, 21. 6. 2018, Lange Str. 55, 28870 Ottensberg
 Jux, Irmgard, geb. Dittrich, Fleming, Kr. Rößel, 9. 6. 2018, August-Brust-Str. 54a, 45899 Gelsenkirchen
 Knoblauch, Helga, geb. Jux, Ottendorf, Kr. Allenstein, 1. 5. 2018, Am Feldbusch 96, 45889 Gelsenkirchen
 Königsmann, Karl-Heinz, Kozarken, 17. 5. 2018, Kriemhildenstr. 24, 42653 Solingen
 Regenbrecht, Günther, Komainen, Kr. Braunsberg, 27. 6. 2018, Dr.-Engels-Str. 17, 57551 Bedburg-Hau
 Sator, Irmgard, geb. Stresau, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 5, 5. 7. 2018, Ostring 17, 64823 Groß-Umstedt
 Scheike, Alfons, Plafswich, Kr. Braunsberg, 28. 1. 2018, Martinstr. 12, 47229 Duisburg-Rheinhausen
 Schwittay, Klaus Josef, Jommen-dorf, Kr. Allenstein, 21. 5. 2018, AWO Seniorenheim, Zi A.07, Haunerbusch 11, 58566 Kierspe

Skottki, Herbert, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 27. 9. 2017, Lipperhohl 1a, 33142 Büren

74 Jahre

Krahnke, Dieter, Tolkemit, 7. 4. 2018, Lochnerweg 5, 40724 Hilden
 Lücken, Christa, geb. Zimmermann, Tolkemit, Hinterhaken 15, 15. 5. 2018, Brommystr. 21, 27570 Bremerhaven

73 Jahre

Denzel, Rita, geb. Hausmann, Tolkemit, Fischerstr., 1. 7. 2018, Rauscherstr. 35, 56626 Andernach
 Ulbrich, Roswitha, geb. Firster, Braunsberg, 12. 2. 2018, Bochumer Str. 24, 44623 Herne

72 Jahre

Baustian, Maria, geb. Peters, Tolkemit, Herrenstr. 1, 23. 6. 2018, Schattenbek, 47929 Grefrath

70 Jahre

Kiwitt, Anton, K.Ramsau, Kr. Allenstein, 11. 12. 2017, Mazatlanstr., 59065 Hamm
 Königsmann, Monika, geb. Piontek, Wiranden, Kr. Allenstein, 4. 7. 2018, Kriemhildenstr. 24, 42653 Solingen

69 Jahre

Scheike, Georg, Plafswich, Kr. Braunsberg, 11. 4. 2018, Anna-bergstr. 51, 47533 Kleve

68 Jahre

Genius, Irmgard, geb. Scheike, Plafswich, Kr. Braunsberg, 3. 7. 2018, Triftstr. 64, 47533 Kleve

67 Jahre

Thamm, Gerhard, Stabigotten, Kr. Allenstein, 21. 7. 2018, Martin-Berber-Str. 10, 40764 Langenfeld

66 Jahre

Scheike, Martin, Plafswich, Kr. Braunsberg, 23. 12. 2018, Gorman Borgesiusstraat 16, NL-6951 BH Dieren (Gld)

65 Jahre

Arendt, Barbara, geb. Moczarski, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 18. 3. 2018, Christophorusstr. 29, 33699 Bielefeld
 Burchard, Gerda, geb. Thamm, Stabigotten, Kr. Allenstein, 13. 6. 2018, Georg-Daniel-Teutsch-Str. 16, 40595 Düsseldorf
 Fabek, Elisabeth, geb. Moczarski, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 18. 3. 2018, Pillauer Str. 2a, 33605 Bielefeld

Kiwitt, Renate, K. Ramsau, Kr. Allenstein, 14. 12. 2017, Mazatlanstr. 14, 59065 Hamm

64 Jahre

Scheike, Stefan, 23. 5. 2018, Mittelweg 15, 47533 Kleve

60 Jahre

Huhn, Gertrud, geb. Stylau, Stenkienen, Kr. Allenstein, 25. 3. 2018

57 Jahre

Korczak, Elisabeth, Kalborn, Kr. Allenstein, 17. 4. 2018, Wiehagener Str. 42499 Hückeswagen

56 Jahre

Rosin, Korinna, geb. Biess, Perleberg (Sombien), 1. 3. 2018, Hauptstr. 17, 39615 Groß Garz

53 Jahre

Scheike-Daamen, Jutta, 3. 2. 2018, Hevelingstr. 80, 47574 Goch

37 Jahre

Bies, Georg, Hohenstein, Kr. Allenstein, 24. 7. 2018, Alter Deichweg 9, 27472 Cuxhafen

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

Hochzeiten

65 Eiserne Hochzeit

Achtsnick, Bruno, Petersdorf, Kr. Heilsberg, und Hedwig, geb. Neumann, Altrich, Kr. Wittlich, 5. 11. 2017, Schulstr. 6, 54518 Altrich
 Weinert, Norbert und Margot, geb. Schwarz, Braunsberg, Bahnhofstr. 8, 19. 4. 2018, Adalbert-Stifter-Str. 32, 72488 Sigmaringen

60 Diamantene Hochzeit

Behrendt, Eugen, Kirschbaum/Bärenbruch, Kr. Allenstein, und Ella, geb. Milera, Kirschbaum/Bärenbruch, Kr. Allenstein, 7. 4. 2018, Borgmannshof 16, 45888 Gelsenkirchen
 Boese, Benno u. Elisabeth, geb. Krause, Süßenberg u. Kerwiene, 12. 8. 2018, Nikolaus-Bares-Weg 70, 12279 Berlin
 Demmer, Paul, Wormditt, Kr. Braunsberg, und Anna, geb. Prothmann, Wusen, Kr. Braunsberg, 29. 8. 2018, Masurenweg 3, 44532 Lünen
 Kellmann, Cäcilie, geb. Elbing, und Hugo, Redigkainen, Kr. Allenstein, 28. 4. 2018, Mohnweg 12, 41569 Rommerskirchen
 Kellmann, Maria, geb. Jatzkowski, und Alois, Kalborn und Redigkainen, Kr. Allenstein, 23. 4. 2018, An der Bleiche 10, 63322 Rödermark

Tolksdorf, Paul, Wosseden, und Lucia, geb. Schulz, Frauenburg, 19. 5. 2018, Vulkaneifelstr. 1, 56727 Mayen-Kürrenberg

55 Hochzeitstag

Sadrinna, Bruno und Elisabeth, geb. Groß, Woritten, Kr. Allenstein, 6. 11. 2017, Düsseldorf

50 Goldene Hochzeit

Drabinski, Anton, Bogdainen, und Erika, geb. Gladisch, Wieps, Kr. Allenstein, 27. 1. 2018, Hatzfelderstr. 31, 42281 Wuppertal
 Fehlau, Bruno, Open - Pupkeim - Plauzig, Kr. Braunsberg, und Barbara, geb. Tresp, Warlack - Plauzig, Kr. Heilsberg, 2. 6. 2018, Kölner-Landstr. 354, 40589 Düsseldorf
 Jux, Josef, Ottendorf, Kr. Allenstein, und Irmgard, geb. Dittrich, Fleming, Kr. Rößel, 11. 11. 2017, August-Brust-Str. 54a, 45899 Gelsenkirchen
 Knoblauch, Leo, Neuvierzighuben, Kr. Allenstein, und Helga, geb. Jux, Ottendorf, Kr. Allenstein, 26. 9. 2016, Am Feldbusch 96, 45889 Gelsenkirchen

Gelegentliches Beisammensein

Kirchspieltreffen Grieslienen, Stabigotten, Wemitten, Plauzig, Honigswalde. 7. 4. 2018. Südtiroler Stuben, Freiherr-vom-Stein-Str. 280, Essen, ab 10 Uhr. Info: Hildegard Gerigk, Ginsterweg 7, 40880 Ratingen, Tel.: 0 21 02 - 47 14 77

Kirchspieltreffen Jonkendorf, Wengaiten, Mondtken, Steinberg, Polleiken, Klaukendorf, Groß Kleeberg und Groß Purden. 25. 3. 2018, St. Antonius Essen-Steele, Freisenbruch, Küttinggarten 3, Tel.: 02 01 - 50 55 70, ab 10 Uhr, Info.: Ernst Langkau, Von-Lauff-Str. 4, 41540 Dormagen, Tel. 0 21 33 - 61 177

Kirchspieltreffen Göttckendorf. 26. 5. 2018. Gemeindesaal der katholischen Herz-Jesu-Gemeinde, Hölterweg 4, 44894 Bochum-Werne. Jedes Jahr am letzten Samstag im Mai - seit 37 Jahren - findet das Kirchspieltreffen Göttckendorf und Umgebung statt. Bei Kaffee und Kuchen kommen ehemalige Bewohner des Landkreises Göttckendorf zusammen, um sich über alte Zeiten auszutauschen und sich wiederzusehen. Wir starten um ca. 14 Uhr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Info: Gerd Sawitzki, Hölterweg 4, 44894 Bochum, Tel.: 02 34 - 23 06 24

Kirchspiel Neu-Kaletka. 2. 6. 2018. Örkenweg 60, 33739 Bielefeld, Info: Helene Gzyborra, Westfa-

lenstr. 20 A, 33647 Bielefeld, Tel.: 05 21 - 43 12 89.

Sternseer-Treffen. 10. 6. 2018. Bergerhof, Bergerweg 8, 45527 Hattingen, Tel.: 0 23 24 - 72 478 - Info: Bernhard Saager, Von Boltensternpl. 6, 53629 Königswinter, Tel.: 0 22 23 - 34 84

Ermlandwoche Uder. 11. - 17. 6. 2018. Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld. Thema: „Wenn es Dir gut tut, dann komm!“ Mit einem umfangreichen kulturellen und liturgischen Programm. Geistl. Begleitung: Pfr. i.R. Arnold Margenfeld. Info: Mitorganisator Klemens Hinz, Tel.: 0 55 03 - 38 36. Anmeldung: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z. Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 - 42 311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.

Heimat-Treffen KrGem Allenstein-Land. 8. 9. 2018 (Samstag). Schloss Horst in Gelsenkirchen, ab 15.00 Uhr

Leutesdorfer Kreis. 2. 11. - 4. 11. 2018. Pax-Haus, Unkel a.Rh., Thema: „Ein Märchen“. Herzliche Einladung an alle, die das 40-jährige Bestehen des Leutesdorfer Kreises mit Feiern, Singen und Beten begehen sollen. Programm und Anmeldung: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55

Gästebetten bei Ermländern für Ermländer gesucht! Katholikentag 2018 in Münster

Gabriele Teschner

Ermländer sind ja für ihre Gastfreundschaft bekannt.

Da der nächste **Katholikentag vom 9. - 13. Mai 2018 in Münster** stattfindet, suchen wir besonders für die Ermländer, die dann dort den Stand der Ermlandfamilie betreuen, eine Übernachtungsmöglichkeit und das natürlich am liebsten bei Ermländern!

Wenn Sie also in Münster oder näherer Umgebung wohnen und ein Gästezimmer oder ein oder mehrere Gästebetten anbieten können, dann melden Sie sich doch bitte **möglichst bald** bei:
Gabi Teschner
Bahnhofstr. 83
61130 Nidderau
Tel.: 0 61 87 - 25 673 oder
E-Mail: stoepselteschner@web.de

Werl 2018: Aus dem Ermland nach Werl

Dittchen für den Ermlandbus

Von Kurt-Peter Engelberg

Auch für das Jahr 2018 ist wieder eine Wallfahrt aus Heilsberg, Guttstadt und Allenstein nach Werl geplant. Eingeladen dazu sind die Angehörigen der deutschen Minderheit. Mitfinanziert werden kann diese Fahrt nur durch Spenden von Ermländern aus Deutschland, da die Renten in Polen zu niedrig sind. Wer hilft durch eine Spende mit, dass Mitglieder der deutschen

Minderheit aus dem heutigen Ermland an der Wallfahrt teilnehmen können? Auch kleine Spenden sind erwünscht.

Wenn Sie ein Dittchen übrig haben überweisen Sie es bitte auf das folgende Konto: **Kurt-Peter Engelberg, IBAN: DE33 2225 0020 0004 0776 60, BIC: NOLADE21WHO Verwendungszweck: Allenstein. Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt**

Ermländer-Wallfahrt 2018

Treffpunkte in Werl

Liebe Ermländer!
Liebe Werl-Wallfahrer!

Die Lokale für die Ortstreffen anlässlich der Ermländer-Wallfahrt wurden wie jedes Jahr bereits reserviert. Neue Wallfahrer auch die aus der Diözese Danzig und der Freien Prälatur Schneidemühl sind nach der Heiligen Messe in der Stadthalle herzlich willkommen – ebenso die, die kein passendes Lokal finden. In der Stadthalle, Schützenstraße, treffen sich und speisen auch die ermländischen Priester.

Die Kollekten während der Gottesdienste sind NICHT für die Ermlandseelsorge bestimmt.

Die Kollekte am Wallfahrtstag für die Ermland-Seelsorge, die vom zuständigen Ordnungsamts genehmigt ist, findet weder in der Basilika noch in der Alten Wallfahrtskirche während der Gottesdienste statt, sondern **am Büchertisch des Ermlandfamilie** vor der Basilika und an den **jeweiligen Treffpunkten** in den Gaststätten durch die Sammler.

Die Vesper in der Propsteikirche fällt wegen eines Stadtjubiläums in diesem Jahr aus.

Lothar Baumgart, Weringhauser Str. 34, 59597 Erwitte, Tel.: 0 29 43 - 97 41 54

Allenstein-Stadt: Restaurant, Markt 20

Allenstein-Land: Gaststätte Diers, Am Markt

Braunsberg-Stadt: Stadthalle, Schützenstraße

Braunsberg-Land: Stadthalle, Schützenstraße

Frauenburg und Tolkemit: Stadthalle, Schützenstraße

Heilsberg-Land: Stadthalle, Schützenstraße

Wormditt und Mehlsack: Stadthalle, Schützenstraße

Heilsberg-Stadt: Cafe am Rathaus, Engelhardstraße und Restaurant Rimini, Steinerstraße

Guttstadt und Umgebung: Parkhotel Wiener Hof, Hammer Str.

Rößel und Umgebung: Restaurant Giorgos, Melsterstraße

Bischofsburg, Bischofsstein und Seeburg: Gaststätte Mandarin, Walburgisstraße

Königsberg: Gaststätte Calabria, Melsterstraße

Landsberg und Natangen: Gaststätte Im Winkel, Am Markt

Elbing und Westpreußen: Cafe Hemmer, gegenüber der Basilika

Übriges Ostpreußen: Walburgis-Schule, Paul-Gerhardt-Straße:

Insterburg, Tilsit, Memel, Masuren, Oberland, Jugend

Die Kirchspiele **Arnsdorf, Benern, Groß Bartelsdorf, Peterswalde, Plauten, Queetz, Süßenberg und Wolfsdorf** treffen sich auch in der Walburgis-Schule, Paul-Gerhardt-Straße

GJE und Spätlese: Walburgishaus neben der Propsteikirche

Allen Lesern und Leserinnen der Ermlandbriefe rufen wir voll Freude zu:

**Christus ist erstanden - Alleluja!
Er ist wahrhaft auferstanden - Alleluja!**

Und wünschen eine gesegnete und frohe Osterzeit.

Ohne Ihr Dittchen geht es nicht!

Wir sind auf Ihre Spende angewiesen, wenn das Ermlandhaus-Büro in Münster erhalten bleiben soll. **Bitte spenden Sie!** Ohne Ihre Spende geht es nicht! Auch Kleinbeträge helfen weiter. Denken Sie an Ihr Dittchen für die Ermlandbriefe.

Ermlandfamilie e.V., 48159 Münster
IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00 • BIC: GENODEM1DKM

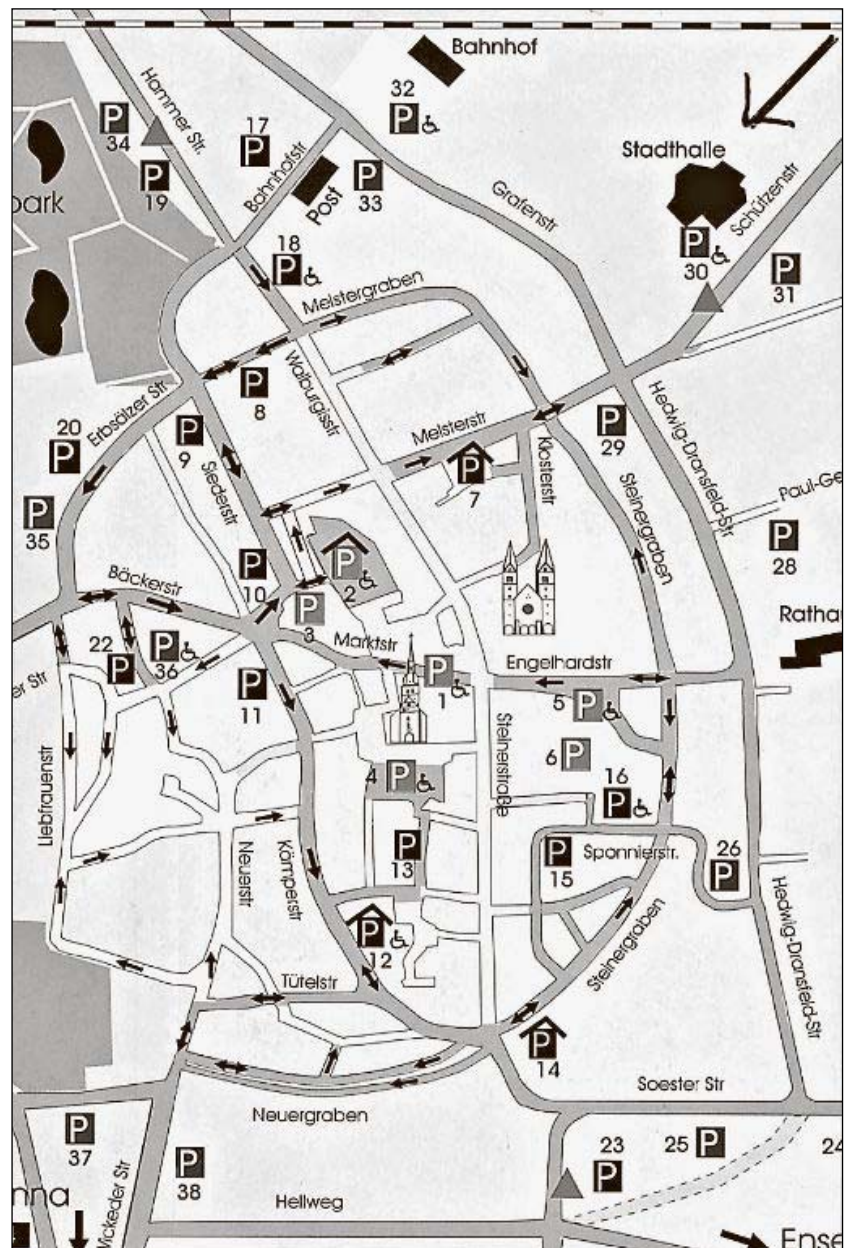
Wir im Ermlandhaus-Büro sind für Sie da:
Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Werl-Wallfahrt 2018

6. Mai 2018

9.00 Uhr	Gelegenheit zur hl. Beichte
9.30 Uhr	Rosenkranz
10.00 Uhr	Wallfahrtshochamt mit Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie, und ermländischen Konzelebranten
<i>anschl.</i>	<i>Gelegenheit zum Mittagessen und Treffen mit Landsleuten</i>
14.30 Uhr	Marien-Lob, Marienlieder singen
15.00 Uhr	Ermländische Vesper

Das Ermland-Dittchen bitte am Büchertisch des Ermlandhauses abgeben.



Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordenschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2018

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

16. 09. 2017 - Aquarelle und Zeichnungen des Elbinger Architekten und
08. 04. 2018 Künstlers Alfred Arndt
18. 03. 2018 [Frühlingserwachen - der etwas andere Ostermarkt](#)
21. 04. 2018 -
02. 09. 2018 Wolfskinder - Verlassen zwischen Ostpreußen und Litauen
28. 04. 2018 [Sammler- und Tauschtreffen - Postgeschichte und Philatelie](#)
13. 05. 2018 Internationaler Museumstag
08. 09. 2018 -
25. 11. 2018 [Verschwunden - Orte, die es nicht mehr gibt](#)
24./25. 11. 2018 23. Bunter Herbstmarkt
08. 12. 2018 - [Ermland und Masuren im Winter. Fotografien von Mieczysław Wieliczko und Andrzej Waszczuk](#)
05. 05. 2019

Kabinettausstellungen

- Jan. - Mrz 2018 Von der Groeben -
ein Adelsgeschlecht in Ostpreußen
Apr. - Sep. 2018 [Königsberg in alten Ansichten](#)
Okt. - Dez. 2018 „In den Grenzen von 1937 ...“ -
Die deutschen Ostgebiete in Karten, Büchern und Be-
richten der Nachkriegszeit

Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen

- Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in
Pr. Holland, Schloss Saalfeld, Stadtverwaltung
Lyck, Wasserturm Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Lötzen, Festung Boyen Goldap, Haus der Heimat
Johannisburg, Städt. Kulturhaus Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig: Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens
im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen, Schlossstr. 9, 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (Apr – Sep.)

Tel.: 09141-8644-0; Fax: 09141-8644-14; info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Kulturzentrum Ostpreußen

Publikationen

Bestellen Sie unter 0 91 41 - 86 440 oder info@kulturzentrum-ostpreussen.de oder Kulturzentrum Ostpreußen, Schlossstr. 9, 91792 Ellingen/Bay. Preise incl. MWSt zuzüglich Porto + Verpackung, zahlbar per Rechnung.

1. Trakehnen - ein Pferdeparadies (2017, 36 Seiten, 5,00 €)
2. Bier und Brauereien in Ostpreußen damals und heute (2017, 64 Seiten, 8,00 €)
3. Unbeschwerte Zeit!? - Jugendjahre auf ostpreußischen Gütern und Landschlössern (2017, 40 Seiten + 2 CDs, 9,00 €)
4. 800 Jahre Deutscher Orden in seiner Residenz Ellingen (2016, 64 Seiten, 8,00 €)
5. Geschichte aus Stein und Beton - Befestigungen zwischen Weichsel und Memel 1700 -1945 (2016, 64 Seiten, 8,00 €)
6. Lyck - Die Hauptstadt Masurens (2016, 30 Seiten, 4,50 €)
7. Die Geschichte des Deutschen Ordens von der Gründung bis zur Gegenwart (2015, 95 Seiten, 9,00 €)
8. August 14 - Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen (2014, 32 Seiten, 6,00 €)
9. Auf den Spuren des Deutschen Ordens in Deutschland und Europa Gemälde von Reinhard Bergmann (2014, 45 Seiten, 3,00 €)
10. Kurze Geschichte der Stadt Labiau (2014, 20 Seiten, 3,50 €)
11. Die Geschichte Johannsburgs bis 1945 (2012, 22 Seiten, 3,50 €)
12. Ostpreußen wie es war - Kindheitserinnerungen in der Malerei von Helene Dauter (2011, 28 Seiten, 2,00 €)
13. Die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen am 11. Juli 1920 (2010, 96 Seiten, 8,50 €)
14. Rosenberg - Geschichte der Stadt (2010, 43 Seiten, 4,00 €)
15. Preußisch Holland - Geschichte der Stadt (2007, 43 Seiten, 4,00 €)
16. Ermländische Kapellen (2003, 35 Seiten, 2,50 €)
17. Ostseebilder - Motive der Kurischen Nehrung - Georg Gelbke - Richard Birnstengel (2002, 48 Seiten, 5,00 €)

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → **Familiennachrichten**

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!



Busse nach Werl



Busse nach Werl von Kurt-Peter Engelberg

Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Ermland
Wallfahrtstag ist Sonntag, 6. Mai 2018

1. Bus: Hohenlockstedt - Itzehoe - Elmshorn - Tornesch - Pinneberg - Hamburg-ZOB - Hannover

2. Bus: Allenstein - Genshagen bei Ludwigsfelde - Potsdam - Magdeburg

Für die deutsche Minderheit und deren Angehörige im heutigen Ermland handelt es sich um eine viertägige Wallfahrt mit religiöser Gestaltung, siehe Bus 2.

Hinfahrt am Freitag, 4. 5. 2018, Rückfahrt am Sonntag, 6. 5. 2018. Bei dem Bus mit Zustieg in Allenstein ist im Fahrpreis enthalten: Hin- und Rückfahrt, drei Übernachtungen, volle Verpflegung und eine Krankenversicherung. Fahrpreis: 40 € bzw. 25 €, Personen mit einem geringem Einkommen haben eine Freifahrt. Weitere Nebenkosten entstehen nicht. **Anfragen und Anmeldungen für den Bus aus Al-**

lenstein im Büro des Seelsorgers für die deutsche Minderheit im **Haus der Kurie des Erzbistums Ermland in Allenstein, ul. Pieniężnego 22** (neben der Post), Sprechzeiten und telefonisch erreichbar am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 10.00 - 12.00 Uhr, **Tel. 89 - 524 71 71 oder nach den Gottesdiensten in deutscher Sprache.** Zuständige Ansprechpartner während der Bürozeiten und nach den Gottesdiensten: Domherr André Schmeier und Frau Maria Anielski.

Bei dem Bus 1 und dem Bus 2 mit Zustieg ab Potsdam handelt es sich um Zweitagesfahrten aus Nord- und Ostdeutschland.

Hinfahrt am Samstag, 5. Mai 2018, mit Übernachtung in katholischen Bildungshäusern im Raum Werl. Der Fahrtafel: Samstag, 5. 5. 2018,

um 13 Uhr Kaffeetafel im Gemeindezentrum der St. Paulusgemeinde in Herford. 14 Uhr ermländische Vesper und Maiandacht mit etwa 100 Wallfahrern aus den Bussen in der St. Pauluskirche in Herford.

Nach der Vesper Weiterfahrt in kath. Bildungshäuser im Großraum Werl. Dort Übernachtung, Abendessen und Frühstück. Am Sonntagmorgen, 6. 5. 2018, Weiterfahrt nach Werl, Ankunft dort 8.30 Uhr, 9.00 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10.00 Uhr Wallfahrtsgottesdienst in der Basilika. Ab 12.00 Uhr Treffen der ermländischen Kirchspiele in verschiedenen Lokalen in Werl, 15.00 Uhr Vesper. Rückfahrt am Sonntag, 6. Mai 2018, nach der Vesper um 16.15 Uhr.

Der Fahrpreis liegt zwischen 96,00 € und 98,00 €. Im Fahrpreis

sind enthalten: Hin- und Rückfahrt nach Werl, Kaffeetafel und Abendessen am Samstag, Übernachtung und Frühstück am Sonntag sowie ein Imbiss bei der Rückfahrt. Bitte beachten Sie, dass im Fahrpreis neben der Busfahrt und Übernachtung noch zwei Mahlzeiten, eine Kaffeetafel und ein Imbiss enthalten sind. Da es sich um Zweitagesfahrten handelt, ist die Wallfahrt nicht so anstrengend wie eine Tagesfahrt, deshalb auch für ältere Wallfahrer geeignet. Größere Fußwege sind nicht erforderlich. Ein- und Ausstieg in Werl 50m von der Basilika. Auch Einzelreisende sind herzlich willkommen. Es bildet sich schnell eine Fahrgemeinschaft. Zusteigstellen bei der Hin- und Rückfahrt auch an Autobahnraststätten an der Fahrtstrecke nach Absprache. Die Fahrten kommen zustande. Es sind in den Bussen 1 bis 2 noch Plätze frei. Schriftliche oder telef. Anmeldungen oder Anfragen an:

Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt, Tel. 04826 - 1343

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Adressenänderungen bitte diesen Abschnitt NICHT abtrennen!

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de · Internet: www.ermlandfamilie.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Bonn-Beul, 18. 3. 2018, 5. Fastensonntag, St. Josef-Krankenhaus, Hermannstr., 14 Uhr Rosenkranz, 14.30 Uhr hl. Messe. Danach gemütl. Beisammensein in der Cafeteria, 4. Etage.

Freiburg, 18. 3. 2018, 5. Fastensonntag, Kapelle St. Josef-Krankenhaus, Sautierstr. 1, Freiburg, 14.30 Uhr Passionsandacht mit Spiritual Wolfgang Gätschenberger. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Info: W. Kollbau, 0761 - 40 61 20

Köln, 18. 3. 2018, 5. Fastensonntag, Seniorenhaus St. Maria, Schwalbengasse 3-5, 50667 Köln-Innenstadt: 14 Uhr hl. Messe in der Hauskapelle mit Diözesanvertriebenenseelsorger Rainer Hoverath, anschl. Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im Café Fromme, Breite Str. 122 (1. Etage), 5 Min. Fußweg, da der Saal im Seniorenhaus wegen Renovierung gesperrt ist. Info: Monika Herrmann, Tel.: 0 22 38 - 35 77

Münster, 18. 3. 2018, Passionssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr hl. Messe mit Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütl. Beisammensein

Uder, 1. 4. 2018, Ostersonntag, Kath. Kirche Sankt Jakobus, Straße der Einheit 41, 37318 Uder, 17 Uhr

Ermländische Vesper; 16 Uhr „Ermland aktuell“ mit Bericht des Vorsitzendes des Ermländerrates, Norbert Block, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 - 42 311 oder E-Mail: info@bfs-eichsfeld.de. Wer bereits am Kaffeetrinken um 15 Uhr teilnehmen will (und nicht Tagungsteilnehmer der Ostertagung der Ermlandfamilie ist), meldet sich bitte bei der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld an.

Warendorf-Freckenhorst, 1. 4. 2018, Ostersonntag, Kath. Kirche St. Bonifatius, Stiftshof 2, 48231 Warendorf, 14.30 Uhr Ermländische Vesper gemeinsam mit der Gemeinschaft Junges Ermland

Werl, 6. 5. 2018, 70. Wallfahrt der Ermländer zur Gottesmutter.

Münster, 9. - 13. 5. 2018, 101. Deutscher Katholikentag, Leitwort: Suche Frieden

Herne, 20. 5. 2018, St. Barbara-Kirche, Herne-Röhlinghausen, Hofstr. 1, 15 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Theodor Surrey. Anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum.

Königstein, 8. 7. 2018, Pfarrkirche St. Marien, Kirchstr. 18, Königstein, Glaubenskundgebung zum Bischof Maximilian-Kaller-Gedächtnis, 11.15 Uhr hl. Messe, 15 Vesper in der

Marien-Kirche (Pfarrkirche) anschl. Gebet am Grab Bischof Kallers
Ermland-Jubiläumswallfahrt, 5. - 12. 9. 2018, 775 Jahre Diözese Ermland (siehe Seite 23).

Daun / Eifel, 16. 9. 2018, Maria-Hilf-Krankenhaus, Maria-Hilf-Str., 54550 Daun, 11 Uhr hl. Messe mit Pfr. Sebastian Pfeifer. Anschl. Mittagessen in der Cafeteria des Krankenhauses, 15 Uhr erml. Vesper. Info: M. Schroeter, Tel.: 0 65 96 - 261

Koblenz, 7. 10. 2018, Marienkrankenhaus, Koblenz-Moselweiß, Rudolf-Virchow-Str. 7, 14.30 Uhr, hl. Messe mit erml. Vesperpsalmen mit Arnold Margenfeld. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Anmeldung bitte an Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel. 0261/53947

Freiburg, 21. 10. 2018, Kapelle St. Josef-Krankenhaus, Sautierstr.

1, Freiburg, 14.30 Uhr hl. Messe mit Pater Dr. Franz Thimm. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Info: W. Kollbau, 0761 - 40 61 20

Kevelaer, 21. 10. 2018. Wallfahrt der Ermländer, 11.45 Uhr hl. Messe, anschl. Gelegenheit zum Mittagessen, 16.15 Vesper.

Auch für Ermländer geeignet Münster, 2. 4. 2018, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 48159 Münster, 10.30 Uhr Festgottesdienst zum Osterfest

Münster, 21. 5. 2018, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 48159 Münster, 10.30 Uhr Festgottesdienst zum Pfingstfest

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

Wenn die seelische Not quält

Telefonische Seelsorge

Sie trauern über einen Angehörigen oder Freund, Sie verzweifeln unter einer schweren Krankheit, Sie verspüren eine Lebenskrise, Sie wissen nicht mehr einmoch aus. Und Sie möchten sich einem erml. Priester anvertrauen? Dann können Sie dieses tun.

Pastor i.R. **Clemens Bombeck** hat sich bereiterklärt, diesen Dienst für die Ermlandfamilie zu leisten. Sie können ihn in dringenden seelsorglichen Angelegenheiten erreichen unter: **01 77 - 71 99 643** oder **0 91 81 / 51 22 686**.

red.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,

Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

5. Juni 2018

Nächste Ermlandbriefe

**Druck und Versand
dritte-Juli-Woche**

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Bescheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, info@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“, „Unsere Ermländische Heimat“ sowie ein Überweisungsträger für Spenden wird den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.